



DGB

*Mit Hinweisen für
die Steuererklärung*

Lohnsteuer Grundbegriffe 2021

Von A wie Altersentlastungsbetrag bis Z wie zumutbare Belastung

Impressum

Herausgeber:
DGB Bundesvorstand
Abteilung Wirtschafts-, Finanz- und Steuerpolitik
Henriette-Herz-Platz 2
10178 Berlin
www.dgb.de

verantwortlich: Stefan Körzell, Vorstandsbereich 03

erarbeitet von: Edmund Lennartz

Redaktion:
Edmund Lennartz
Raoul Didier

Fragen bitte an:
raoul.didier@dgb.de

Titelbild/-montage:
©auremar - stock.adobe.com, ©Stockwerk-Fotodesign - stock.adobe.com,
©David Pereiras - stock.adobe.com

Layout: Manuela Schmidt

Satz und Druck:
QUBUS media GmbH, Beckstr. 10, 30457 Hannover

Stand: April 2021

Bestellungen von Broschüren und Materialien des DGB bitte über die Mail-Adresse:
bestellungen.bvv@dgb.de

Bestellungen für Bestellerinnen und Besteller ohne Zugang zum Internet bitte nur schriftlich an:
Deutscher Gewerkschaftsbund, Bundesvorstand, Abt. WFS, Henriette-Herz-Platz 2, 10178 Berlin

HINWEISE ZUM GEBRAUCH

Verweise auf Begriffe des Inhaltsverzeichnisses erfolgen im Text mit →**Fettdruck**. Auf Begriffe im Register wird ebenfalls mit → verwiesen, aber ohne Fettdruck. Tabellen, auf die verwiesen wird, sind in der Regel im Tabellenanhang zu finden.

Um alle Personen in den Texten gleichermaßen anzusprechen und um häufige Mehrfachnennungen zu reduzieren, wurde die Sternchenform (Gender Star – zum Beispiel „Mitarbeiter*innen“) gewählt.

Inhalt

1	Altersentlastungsbetrag	6
2	Altersvorsorge	6
3	Arbeitgeberleistungen	9
4	Arbeitnehmerpauschbetrag	11
5	Arbeitsmittel	12
6	Arbeitszimmer	14
7	Aufwandsentschädigungen	14
8	Ausbildungskosten	16
9	Außergewöhnliche Belastungen	17
10	Behinderung	18
11	Betriebliche Altersversorgung	19
12	Bewerbungskosten	22
13	Corona – Besondere Steuerliche Regelungen für 2020 und 2021!	23
14	Dienstwagen	24
15	Doppelte Haushaltsführung	26
16	Ehepaare/eingetragene Lebenspartner	28
17	Einkünfte	29
18	Elektromobilität	30
19	Entfernungspauschale	31
20	Freibeträge	32
21	Fünftel-Regelung	33
22	Gewerkschaftsbeitrag	34
23	Härteausgleich	34
24	Haushaltsnahe Dienstleistungen/Handwerkerleistungen	35
25	Job-Ticket	36
26	Kinder	37
27	Kirchensteuer	42
28	Kleinunternehmer*innen	43
29	Kranken- und Pflegeversicherung	44
30	Krankheitskosten	45
31	Ländergruppeneinteilung	45
32	Lohnersatzleistungen	46
33	Lohnsteuerermäßigung	47
34	Lohnsteuerklassen	48
35	Midijobs	50
36	Minijobs	51
37	Pensionsbesteuerung	52

38	Pflegekosten.....	54
39	Reisekosten	56
40	Rentenbesteuerung.....	59
41	Solidaritatzuschlag	63
42	Sonderausgaben	63
43	Sonstige Einkünfte	63
44	Spenden und Mitgliedsbeiträge	64
45	Steuerberatungskosten	65
46	Steuerbescheid	65
47	Steuererklärung	66
48	Steuerfreie Zuschläge.....	69
49	Umzugskosten	70
50	Unterhalt.....	71
51	Vermietung und Verpachtung.....	72
52	Vermögenswirksame Leistungen (VL)	72
53	Versicherungsbeiträge.....	73
54	Versorgungsfreibetrag.....	74
55	Vorsorgepauschale	74
56	Werbungskosten.....	75
57	Zinsbesteuerung	75
58	Zumutbare Belastung.....	76
59	Tabellenanhang	77
	Altersentlastungsbetrag.....	77
	Altersvorsorgeaufwand	78
	Grenzsteuer- und Durchschnittssteuersätze 2020.....	79
	Lohnsteuerklassenwahl 2021.....	81
	Besteuerung gesetzlicher Renten	87
	Besteuerung privat finanzierter lebenslanger Renten	88
	Besteuerung privat finanzierter Renten mit begrenzter Laufzeit	88
	Versorgungsfreibetrag und Zuschlag zu den Versorgungsbezügen	89
	Sozialversicherungsbeiträge in Prozent vom Bruttolohn 2020 und 2021.....	90
	Versicherungsgrenzen 2020 und 2021.....	91
	Register.....	92



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

es gibt kaum einen Bereich des gesellschaftlichen Lebens, für den die Covid 19-Pandemie keine Folgen hat. Auch das Lohnsteuerrecht stellt hier keine Ausnahme dar. Der DGB und seine Mitgliedsgewerkschaften haben sich von Anfang an dafür stark gemacht, das Steuerrecht zu nutzen, um Corona-Auswirkungen abzufedern. Ein früher Erfolg gewerkschaftlichen Engagements war es, dass die Bundesregierung schon im März letzten Jahres ankündigte, Arbeitgeberzuschüsse zum Kurzarbeitergeld bis zu einer bestimmten Höhe und als „Corona-Bonus“ bezeichnete Sonderzahlungen bis zu 1.500 Euro befristet von der Einkommensteuer zu befreien. Dies erleichterte es den Gewerkschaften in den folgenden Monaten, vielerorts erfolgreich tarifvertragliche Regelungen dazu abschließen zu können. So konnten wir einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung der Einkommen leisten und einen starken Impuls gegen den wirtschaftlichen Einbruch setzen.

Schwieriger durchzusetzen war es, Kolleginnen und Kollegen, die coronabedingt von zu Hause aus arbeiten mussten, aber kein eigenes Arbeitszimmer hatten, eine steuerliche Absetzbarkeit der entsprechenden Aufwendungen zu ermöglichen. Der gemeinsam vom DGB und den Lohnsteuerhilfevereinen erarbeitete Lösungsvorschlag einer Pauschale von 600 Euro fand jedoch zunehmend Unterstützer und schließlich auch Eingang ins Einkommensteuergesetz. Auch die von den Gewerkschaften geforderte Zahlung eines Kinderbonus und die bereits seit Jahrzehnten überfällige Anhebung der Behindertenpauschbeträge konnten erreicht werden. All das waren richtige und wichtige steuerpolitische Maßnahmen zum Erhalt der Massenkaukraft, auf die der DGB und seine Mitgliedsgewerkschaften hingewirkt haben.

Umso unverständlicher, dass die Bundesregierung weiterhin daran festhält, ausgerechnet viele Bezieher von Lohnersatzleistungen (wie z. B. das Kurzarbeitergeld) durch den Progressionsvorbehalt stärker steuerlich zu belasten. Hiergegen wird der DGB auch im laufenden Jahr und zur Not darüber hinaus aktiv bleiben.

Ich wünsche Ihnen und Euch eine gewinnbringende Lektüre der diesjährigen Ausgabe unserer Lohnsteuer-Grundbegriffe. Ich hoffe, sie kann Ihnen und Euch dabei helfen, Rechte im Besteuerungsverfahren besser kennenzulernen und zu nutzen!

Mit herzlichem kollegialem Gruß

Stefan Körzell

1 Altersentlastungsbetrag

Der Altersentlastungsbetrag steht grundsätzlich allen zu, die bereits ihren 65. Geburtstag gefeiert haben. Wer ihn 2020 nutzen wollte, muss vor dem 01.01.1956 geboren sein. Dieser Freibetrag gilt für alle steuerpflichtigen Einnahmen, außer für Renten und →Pensionen. Wer aber beispielsweise Arbeitslohn, Zins- oder andere →Kapitaleinkünfte, Mieteinkünfte oder Gewinne zu versteuern hat, erhält ihn.

Der Altersentlastungsbetrag beläuft sich auf höchstens 40 Prozent der begünstigten Einnahmen, maximal auf 1.900 Euro. So viel gibt es aber nur für Menschen, die 2005 oder früher ihren 65. Geburtstag gefeiert haben. Seither nimmt der Altersentlastungsbetrag für jeden Jahrgang ab. Wer vor dem 01.01.2020 seinen 65. Geburtstag hatte, bekommt noch einen Altersentlastungsbetrag von 16 Prozent, maximal 760 Euro, ab 2040 gibt es gar keinen Altersentlastungsbetrag mehr (siehe Tabelle Altersentlastungsbetrag).

Beispiel:

Walter Senden feierte am 5. Mai 2014 seinen 65. Geburtstag. Er bekam 2020 im Monat 1.000 Euro Rente und eine Werkspension von 150 Euro. Bei seinem alten Arbeitgeber verdiente er 2020 insgesamt 6.000 Euro Bruttoarbeitslohn dazu. Für Rente und Pension gibt es keinen Altersentlastungsbetrag, aber für den Arbeitslohn steht er Walter in Höhe von 24 Prozent zu, weil er 2014 seinen 65. Geburtstag gefeiert hat (24,0 Prozent von 6.000 Euro ist 1.440 Euro, maximal gibt es aber nur 1.140 Euro, siehe Tabelle Altersentlastungsbetrag). In dieser Höhe behält Walter „seinen“ Altersentlastungsbetrag lebenslang. Ehefrau Anita ist gleichaltrig und bekommt ausschließlich Altersrente. Dafür gibt es keinen Altersentlastungsbetrag. Sie kann auch den Teil des Freibetrags von Walter nicht übernehmen, den er nicht nutzen kann, denn der Altersentlastungsbetrag steht auch bei Paaren nur dem Partner zu, der die begünstigten Einnahmen tatsächlich erzielt hat und das ist hier ausschließlich Walter.

2 Altersvorsorge

Beiträge zur →gesetzl. Rentenversicherung, zu bestimmten →Versorgungswerken und zu einer privaten →Basisrente („Rürup-Rente“) sind in begrenzter Höhe als →**Sonderausgaben** absetzbar. Der abzugsfähige Höchstbetrag beläuft sich 2020 pro Person auf 25.045 Euro jährlich, er wird in voller Höhe aber erst im Jahr 2025 erreicht. Bis dahin steigt er um zwei Prozent pro Jahr (s. Tabelle Altersvorsorgeaufwand). Für 2020 sind 90 Prozent absetzbar, max. 22.540 Euro pro Person. →**Ehepaare oder eingetragene Lebenspartnerschaften** können max. 45.080 Euro absetzen.

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Das Finanzamt berechnet den Altersentlastungsbetrag normalerweise von sich aus auf Grund des Geburtsdatums. Er wird nicht auf der Steuererklärung beantragt. Achten Sie aber im Steuerbescheid darauf, ob er korrekt berücksichtigt worden ist.

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung, zu berufsständischen Versorgungswerken und zur Basisrente gehören in Zeile 4 bis 10 der Anlage Vorsorgeaufwand. Schreiben Sie immer alle von Ihnen gezahlten (und in der Lohnsteuerbescheinigung vermerkten) Beiträge in das Formular.

Im Rahmen der steuerlich geförderten Altersvorsorge sind Beiträge zu zertifizierten Basisrentenverträgen (Rürup-) absetzbar. Solche Versicherungsbeiträge gehören in Zeile 8.

Altersvorsorgebeiträge (Riester-) gehören in die Anlage AV.

Gesetzliche Rentenversicherung

Bei Arbeitnehmer*innen, die in die gesetzliche Rentenversicherung einzahlen, wirken sich 2020 nur 80 Prozent ihres Rentenversicherungsbeitrags als **→Sonderausgaben** steuerlich aus. Das liegt daran, dass sich ihr Beitrag um den Arbeitgeberanteil zur Rentenversicherung vermindert. Der abzugsfähige Arbeitnehmeranteil wächst jährlich um vier Prozent.

Beispiel:

Britta Aust verdiente 2020 als ledige Bankangestellte 36.000 Euro. Ihr Rentenversicherungsbeitrag betrug 3.348 Euro (36.000 Euro mal 9,3 Prozent). Ihr Arbeitgeber zahlte den gleichen Betrag in die Rentenkasse (zusammen waren das 6.696 Euro). Für 2020 kann sie 2.678 Euro als Sonderausgaben absetzen. Das sind 80 Prozent ihres selbst gezahlten Beitrags.

Rentenversicherungsbeitrag insgesamt (36.000 Euro mal 18,6 Prozent)	6.696 Euro
Davon sind 90 Prozent abzugsfähig.	6.026 Euro
Als Sonderausgaben absetzbar (6.026 Euro minus Arbeitgeberanteil von 3.348 Euro).	2.642 Euro

Wer vor dem regulären Renteneintrittsalter in Rente gehen möchte, muss mit Rentenabschlägen rechnen. Die lassen sich jedoch unter bestimmten Voraussetzungen zurückkaufen. **Für den Rückkauf von Rentenabschlägen geleistete Zahlungen können wie Rentenversicherungsbeiträge als Sonderausgaben bis zum Höchstbetrag geltend gemacht werden.** Wie das funktioniert, lässt sich am Besten in einem Beratungsgespräch bei der Deutschen Rentenversicherung oder mit den Versicherungsberater*innen der DGB-Gewerkschaften klären.

Versorgungswerke

Versorgungswerke sind berufsständische Einrichtungen, in die Ärzte, Anwälte und andere Berufsgruppen ihre Altersvorsorgebeiträge einzahlen. Die Beiträge werden steuerlich so behandelt wie Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung bei Arbeitnehmer*innen. Handelt es sich bei den Mitgliedern um Selbstständige, die den vollen Beitrag ohne Arbeitgeberleistungen selbst zahlen, entfällt der Abzug eines Arbeitgeberbeitrages. Im Beispiel oben wären dann nicht 2.642 Euro abzugsfähig, sondern 6.026 Euro (6.696 Euro mal 90 Prozent).

Basisrente

Einzahlungen in eine Basisrente (Rürup-Rente) dienen vor allem Selbstständigen als Altersvorsorge. Sie ermöglicht auch diesem Personenkreis eine steuerlich geförderte Altersvorsorge. Die Basisrente kann aber auch von Arbeitnehmer*innen sowie von Beamt*innen zur zusätzlichen Altersvorsorge genutzt werden.

Sie lohnt sich vor allem für Menschen mit höherem Einkommen. Einzahlungen in eine Basisrente werden steuerlich im Prinzip so behandelt wie Einzahlungen in die gesetzliche Rentenversicherung. Britta Aust aus dem Beispiel oben könnte theoretisch ca. 16.500 Euro steuerbegünstigt in eine Basisrente einzahlen (22.540 Euro Höchstbetrag im Jahr 2020 minus 6.026 Euro bereits „verbrauchter“ Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung).

Riester-Rente

Einzahlungen in Riester-Verträge fördert das Finanzamt 2020 mit einer Grundzulage von 175 Euro je Erwachsenen und Jahr. Pro Kind gibt es 185 Euro, für nach 2007 geborene Kinder erhöht sich die Zulage auf 300 Euro. Außerdem steht ein Sonderausgabenabzug von 2.100 Euro im Jahr zur Verfügung. Für alle, die zu Beginn des Beitragsjahres das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, erhöht sich die Grundzulage um einmalig 200 Euro (Berufseinsteiger-Bonus). Förderfähig können Einzahlungen in die private und betriebliche Altersvorsorge sein, zum Beispiel Beiträge zu privaten Rentenversicherungen, Einzahlungen in Pensionsfonds oder Banksparpläne. Auch selbst genutztes Wohneigentum wird im Rahmen des sogenannten Wohn-Riester gefördert.

Unmittelbar Begünstigte der Riester-Förderung sind pflichtversicherte Arbeitnehmer*innen und Beamt*innen. Auch pflichtversicherte Selbstständige, Erwerbsminderungsrentner und Arbeitslose haben direkten Anspruch auf die Förderung. Andere Menschen sind als Ehe- oder Lebenspartner ebenfalls begünstigt, aber nur wenn der andere Partner zum Kreis der unmittelbar Begünstigten gehört. Bei diesen sogenannten „mittelbar Begünstigten“ handelt es sich beispielsweise um Gewerbetreibende, Freiberufler, Hausfrauen/-männer oder Minijobber.

Grundlage für die Berechnung der Zulagen eines Arbeitnehmers ist der rentenversicherungspflichtige Bruttolohn des Vorjahres. Die volle Zulage gibt es, wenn mindestens vier Prozent davon in ein Riester-Produkt gehen. Lag der Bruttolohn eines ledigen und kinderlosen Arbeitnehmers beispielsweise bei 30.000 Euro, wären das 1.200 Euro (30.000 Euro mal vier Prozent). Einzahlen müsste der Arbeitnehmer in diesem Fall aber nur 1.025 Euro, weil die Zulage von 175 Euro von den 1.200 Euro abgezogen wird. Zahlt der Arbeitnehmer weniger als den Mindestbetrag ein, wird die Förderung entsprechend gekürzt.

Um die Förderung zu erhalten, müssen die Anlageprodukte zulagenfähig sein. Das sind sie nur, wenn sie mehrere Kriterien erfüllen. Beispielsweise dürfen nur lebenslange Leistungen erbracht werden, die frühestens ab dem 60. Geburtstag ausgezahlt werden (bei Verträgen ab 2012 ab dem vollendeten 62. Lebensjahr). Wurden die Verträge aber 2012 oder später abgeschlossen, wird frühestens ab dem vollendeten 62. Lebensjahr gezahlt. Auszahlungen sind in jedem Fall voll steuerpflichtig, egal ob sie aus Riester-Verträgen der privaten oder der → **betrieblichen Altersvorsorge** stammen. Wenn Ruheständler im EU-Ausland leben, müssen sie die Riester-Förderung nicht mehr zurückzahlen. Die Auszahlungen sind aber in Deutschland steuerpflichtig.

Um die Zulagen zu erhalten, muss der Zulagenberechtigte grundsätzlich einen Zulagenantrag bis zum Ablauf des zweiten Kalenderjahres, das auf das Beitragsjahr folgt, beim Anbieter seines Vertrages einreichen (ein Dauerzulagenantrag beim Anbieter ist möglich). Für das Jahr 2020 müssen sie spätestens bis 31.12.2022 beantragt werden. Ein möglicher Sonderausgabenabzug ist über die Anlage AV 2020 möglich. Das Finanzamt prüft von sich aus, ob Zulage oder Sonderausgabenabzug günstiger für Riester-Sparer ist. Es gewährt im Rahmen der →**Steuererklärung** die günstigere Variante.

Wer zusätzlich zur →gesetzlichen Rentenversicherung über den Betrieb vorsorgt, findet unter dem Stichwort →**Betriebliche Altersversorgung** eine Übersicht der dabei möglichen Wege.

3 Arbeitgeberleistungen

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Arbeitgeber können ihren Mitarbeitern jeden Monat bis zur Freigrenze von 44 Euro, Sachbezüge steuer- und sozialversicherungsfrei gewähren. Beispielhaft zu nennen sind hier Tank- und Warengutscheine. Auch Sachgeschenke sind begünstigt. Es darf sich in keinem Fall um Barlohn handeln. Eine Überschreitung der 44 Euro-Grenze im Monat führt dazu, dass der gesamte Betrag dann steuerpflichtig wird.

Arbeitgeber*innen haben die Möglichkeit, ihren Beschäftigten zusätzlich zum Gehalt steuerfreie oder steuerbegünstigte Leistungen zuzuwenden. Die sind manchmal auch sozialversicherungsfrei und bringen beiden Seiten Vorteile. Hier folgt eine Auswahl:

Arbeitgeberdarlehen, die zum marktüblichen Zins gewährt werden, sind steuer- und sozialversicherungsfrei. Zinsfreie oder zinsverbilligte Darlehen bleiben bis zu einer Darlehenssumme von 2.600 Euro steuer- und sozialversicherungsfrei. Liegen die Zinsen des Arbeitgeberdarlehens unter den marktüblichen Zinsen, ist nur die Differenz steuer- und sozialversicherungspflichtig. Ist der Arbeitgeber ein Geldinstitut (Bank, Sparkasse usw.) kommt zusätzlich noch der →**Rabattfreibetrag** in Betracht.

Der →**Rabattfreibetrag** (auch berufs genannt) kann für eigene Waren oder Dienstleistungen des Arbeitgebers an seine Beschäftigten genutzt werden. Der Wert solcher →Sachbezüge wird um vier Prozent niedriger als der Marktpreis angesetzt. Dieser ermäßigte Preis wird dann noch um bis zu 1.080 Euro vermindert. Nur der dann noch verbleibende geldwerte Vorteil des Sachbezuges ist steuer- und sozialversicherungspflichtig.

Beispiel:

Hans Weber arbeitet bei einem Pkw-Hersteller. Für ein neues Fahrzeug, Marktpreis 20.000 Euro, zahlt er seinem Arbeitgeber 17.000 Euro. Als geldwerter Vorteil sind 2.200 Euro (3.000 Euro abzüglich vier Prozent von 20.000 Euro = 800 Euro) als Arbeitslohn zu versteuern. Hans kann als Mitarbeiter eines PKW-Herstellers zusätzlich den →**Rabattfreibetrag** in Höhe von 1.080 Euro in Anspruch nehmen. Somit ist nur noch ein geldwerter Vorteil in Höhe von 1.120 Euro zu versteuern. Bei einem persönlichen →**Grenzsteuersatz** von 33 Prozent kostet ihn der Wagen unter dem Strich rund 17.500 Euro (17.000 Euro plus ca. 350 Euro Steuer- und Sozialabgaben).

Der Arbeitgeber kann Ausgaben für **Betreuungsleistungen**, die seinen Arbeitnehmer*innen für Kinder bis zum 14. Lebensjahr oder pflegebedürftige Angehörige entstanden sind, bis 600 Euro pro Jahr steuer-

frei erstatten, wenn kurzfristig zwingende berufliche Gründe vorliegen. Der Arbeitgeber muss diese Unterstützungen zusätzlich zum ohnehin geschuldeten Lohn gewähren. Es gibt aktuell Sonderregelungen aufgrund der → **Corona**-Pandemie.

Übliche Sachzuwendungen **bei Betriebsveranstaltungen**. Hierunter sind betrieblich veranlasste Veranstaltungen mit gesellschaftlichem Charakter zu verstehen. Hierunter fallen Veranstaltungen wie Betriebsausflüge, Betriebsversammlungen, Weihnachts-/und Jubilarfeiern (für mehrere Arbeitnehmer*innen). Zuwendungen des Arbeitgebers hierfür stellen steuerpflichtigen Arbeitslohn dar, wenn sie einen → **Freibetrag** von jeweils 110 Euro je Arbeitnehmer*in für jährlich max. zwei Betriebsveranstaltungen übersteigen. Der jeweils 110 Euro übersteigende Betrag ist steuerpflichtig. Zu den üblichen Zuwendungen an die Beschäftigten und begleitende Angehörige gehören Speisen und Getränke, Übernachtungs-/Fahrtkosten, Eintrittskosten und Kosten des äußeren Rahmens (Saalmiete, Musikdarbietungen usw.).

Reisekosten, die Beschäftigten im Zusammenhang mit einer Betriebsveranstaltung entstehen, kann der Arbeitgeber steuerfrei erstatten. Den 110 Euro übersteigenden Betrag kann er pauschal mit 25 Prozent versteuern, dann ist er für die Beschäftigten steuer- und sozialabgabenfrei.

Der Vorteil für das Aufladen eines → **Elektro- oder Hybridelektrofahrzeuges** im Betrieb des Arbeitgebers oder für die zeitweise Überlassung einer betrieblichen Ladevorrichtung zur privaten Nutzung des Arbeitnehmers ist befristet bis zum 31.12.2030 steuerfrei. Die Begünstigung gilt auch für die private Nutzung eines entsprechenden Dienstwagens. Weitere Informationen zum Thema gibt es unter dem Begriff → **Elektromobilität**.

Erholungsbeihilfen der Firma bleiben für Arbeitnehmer*innen bis zu 156 Euro im Jahr steuer- und abgabenfrei, wenn der Arbeitgeber sie pauschal mit 25 Prozent versteuert. Für **Ehepartner/eingetragene Lebenspartner** sind zusätzlich 104 Euro drin, pro Kind 52 Euro. Daneben besteht, alternativ zu den bereits genannten, auch die Möglichkeit, für Erholungsbeihilfen monatlich die → **44 Euro Freigrenze** zu nutzen.

Betriebliche Gesundheitsförderung. Zur Verbesserung des allgemeinen Gesundheitszustands sowie der betrieblichen Gesundheitsförderung kann der Arbeitgeber jährlich je Arbeitnehmer*in 600 Euro steuer- und sozialabgabenfrei aufwenden. Zu den steuerbefreiten Maßnahmen gehören z. B. Bewegungsprogramme, Ernährungsangebote, Stressbewältigung und Suchtprävention. Nicht begünstigt sind Fitnessstudio- und Sportvereinsbeiträge.

Kinderbetreuungskosten. Das Unternehmen kann seinen Beschäftigten steuerfreie Leistungen zur Unterbringung und Betreuung von **nicht** schulpflichtigen Kindern in Kindergärten und vergleichbaren Einrichtungen erbringen. Die Betreuung darf nicht im Haushalt des Steuerpflichtigen erfolgen. Der Arbeitgeber hat auch hier wieder zu beachten, dass entsprechende steuerfreie Leistungen „zusätzlich zum ohnehin geschuldeten Lohn“ erbracht werden müssen.

Erhält ein/e Arbeitnehmer*in Arbeitslohn in Form von Gutscheinen, kostenlosen Mahlzeiten, sog. Prepaid-karten usw., dann handelt es sich regelmäßig um →**Sachbezüge**. Diese sind grundsätzlich wie Barlohn zu behandeln und mit ihrem Geldwert zu besteuern. Wird ein Sachbezug nicht unentgeltlich gewährt, so ist der Unterschiedsbetrag zwischen dem Geldwert des Sachbezugs und dem tatsächlichen Entgelt steuerpflichtig. Sachbezüge können mit amtlichen Sachbezugswerten, Einzelbewertung, der privaten Nutzung eines dienstlichen Kfz usw. bewertet werden. Die Finanzämter lassen Sachbezüge unter bestimmten Voraussetzungen bis zu einer → **44 Euro-Freigrenze** im Kalendermonat steuerfrei. Für Waren und Dienstleistungen des eigenen Arbeitgebers ist zusätzlich der →**Rabattfreibetrag** anzuwenden.

4 Arbeitnehmerpauschbetrag

Der Arbeitnehmerpauschbetrag von **1.000 Euro** steht Arbeitnehmer*innen jährlich zu. Das gilt unabhängig davon, ob sie das ganze Jahr über beschäftigt waren oder nur einen Tag des Jahres.

Mit dem Arbeitnehmerpauschbetrag werden Aufwendungen etwa für Fahrten zur Arbeit (→**Entfernungspauschale**), →**Arbeitsmittel**, Fortbildung (→**Ausbildungskosten**) oder andere als →**Werbungskosten** abzugsfähige Ausgaben bereits beim Lohnsteuerabzug berücksichtigt. Er ist in den →**Lohnsteuerklassen** I bis V mit monatlich 83,33 Euro enthalten. Wer höhere Werbungskosten hatte, kann sich diese über die →**Steuererklärung** zurückholen. Das betrifft etwa die Hälfte aller Arbeitnehmer*innen, die eine Steuererklärung abgeben.

Arbeitnehmer*innen in den Steuerklassen I und IV zahlen im Durchschnitt systembedingt zunächst meist mehr Steuern, als sie eigentlich schulden. Das können sie nur vermeiden, wenn sie sich per Antrag auf →**Lohnsteuerermäßigung** →**Freibeträge** eintragen lassen. Das gilt ganz besonders für die in beträchtlichem Umfang anfallenden →**Werbungskosten** oberhalb des Arbeitnehmerpauschbetrages. Zuviel gezahlte Lohnsteuer lässt sich aber immer über eine Steuererklärung zurückholen. Hierfür haben diejenigen, die nicht zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet sind, vier Jahre Zeit. Bis Ende 2021 kann also noch eine Steuerrückerstattung für die Jahre 2017, 2018, 2019 und 2020 beantragt werden.

5 Arbeitsmittel

Arbeitsmittel sind Gegenstände, die ausschließlich oder so gut wie ausschließlich der Berufsausübung dienen. Für Arbeitnehmer*innen können das beispielsweise sein: Werkzeug, Büromaterial, typische Berufskleidung, Fachliteratur, ein Schreibtisch oder andere Büromöbel, ein Computer oder andere Bürotechnik. Aufwendungen für Arbeitsmittel, etwa Anschaffungs-, Reinigungs- und Instandhaltungskosten, können als →**Werbungskosten** abgesetzt werden, wenn sie nicht vom Arbeitgeber steuerfrei ersetzt worden sind. Werden Arbeitsmittel zu mehr als zehn Prozent privat mitgenutzt, sind die Aufwendungen grundsätzlich nicht absetzbar. In einigen Fällen, etwa bei →Computern und Telekommunikationsgeräten, gefährdet eine Mischnutzung die Absetzbarkeit aber nicht.

Arbeitsmittel unterliegen in der Regel der Abschreibung, Fachbegriff: →„Absetzung für Abnutzung“ (AfA). Sind die Anschaffungskosten für Arbeitsmittel nicht höher als 800 Euro (952 Euro incl. 19 Prozent Umsatzsteuer), handelt es sich um →geringwertige Wirtschaftsgüter (GWG). Die Anschaffungskosten von GWG dürfen Arbeitnehmer*innen im Jahr der Anschaffung komplett als Werbungskosten geltend machen.

Der Kaufpreis für teurere Arbeitsmittel wird in der Regel in gleichmäßigen Jahresbeträgen über eine festgelegte Nutzungsdauer abgeschrieben. Für Büromöbel sind das zum Beispiel 13 Jahre, für ein Fax-Gerät sechs Jahre oder für einen Computer drei Jahre (siehe www.bundesfinanzministerium.de, Stichwort: AfA-Tabellen). Dort sind alle denkbaren Wirtschaftsgüter verzeichnet. Wird ein Arbeitsmittel angeschafft, beginnt die AfA mit dem Monat der Anschaffung. Wer beispielsweise im Oktober 2018 für 1200 Euro einen ausschließlich beruflich genutzten Computer gekauft hat, kann dafür pro Jahr 400 Euro absetzen. Im Jahr 2018 allerdings nur 100 Euro für drei Monate (400 Euro durch 12 mal 3). In den Jahren 2019 und 2020 akzeptiert das Finanzamt jeweils die volle jährliche AfA-Rate von 400 Euro. Im Jahr 2021 werden die restlichen 300 Euro des Jahres 2018 für die neun Monate von Januar bis September nachgeholt und abgesetzt (→Computer).

Berufskleidung

Aufwendungen sind nur als →**Werbungskosten** abziehbar, wenn sie für typische Berufskleidung anfallen, bei denen eine private Verwendung ausgeschlossen ist. Abziehbar ist zum Beispiel Aufwand für Sicherheitsschuhe von Bauhandwerker*innen, Arbeitsanzüge von Monteur*innen, Ärztekittel und Kleidung von Schornsteinfeger*innen, Uniformen, einheitliche Betriebskleidung oder Schutzkittel für Reinigungskräfte, die Uniform von Bundeswehr-, Polizei- und Bahnbediensteten oder der weiße Kittel bei Heil- und Pflegeberufen. Aufwendungen für bürgerliche Kleidung sind nicht steuerlich begünstigt, auch wenn nachgewiesen werden kann, dass sie so gut wie ausschließlich zur Berufsausübung (etwa in der Bank) getragen wird.

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Aufwendungen für Arbeitsmittel gehören in Zeile 42 und 43 der Anlage N.

Reichen diese Zeilen nicht aus, empfiehlt es sich, eine formlose Aufstellung beizulegen. Das empfiehlt sich auch bei Erklärungsbedürftigkeit von Eintragungen, wenn etwa die Abschreibung oder andere Angaben zu erläutern sind oder wenn eine Aufteilung zwischen beruflicher und privater Nutzung eines Arbeitsmittels erfolgte.

Berufskleidung kann von der Firma steuerfrei gestellt werden. Dann hat der/die Arbeitnehmer*in zwar keine Anschaffungskosten, es können aber z. B. die Kosten für die Reinigung (auch in der privaten Waschmaschine) geltend gemacht werden. Hierfür sind keine detaillierten Einzelnachweise der Kosten erforderlich, das Finanzamt akzeptiert in der Regel nachvollziehbare Schätzwerte, wie sie die Verbraucherverbände veröffentlicht haben, die sich je nach Haushaltsgröße und Wäscheart unterscheiden. Vom Arbeitgeber gewährte Reinigungspauschalen sind nicht mehr steuerfrei.

Computer

Aufwendungen für einen privat angeschafften und beruflich genutzten Computer (Anschaffungskosten, Verbrauchsmaterial usw.) können → **Werbungskosten** sein.

Peripheriegeräte wie Drucker, Monitor usw., die als Bestandteile einer PC-Anlage im gleichen Jahr angeschafft werden, sind in der Regel keine eigenständigen → geringwertigen Wirtschaftsgüter (GWG). Die Anschaffungskosten können daher meist nicht im Jahr der Anschaffung in voller Höhe geltend gemacht werden, sondern werden dem PC als eine wirtschaftliche Einheit zugeschlagen. Wird dadurch die GWG-Grenze von 800 Euro (ohne USt) überschritten, ist die gesamte PC-Anlage auf drei Jahre verteilt, abzuschreiben. Im Jahr der Anschaffung ist die AfA monatsweise zu berechnen. Die AfA für nicht ausgenutzte Monate werden im vierten Jahr nachgeholt. Das gilt auch, wenn die Aufwendungen für das einzelne Gerät die GWG-Grenze nicht übersteigen.

Bei einem privat angeschafften aber **beruflich und privat genutzten Computer** ist der Kostenanteil, der auf die berufliche Nutzung entfällt, als Werbungskosten absetzbar. Bei einer privaten Mitbenutzung von nicht mehr als zehn Prozent gelten alle Aufwendungen als berufsbedingt. Liegt der private Nutzungsanteil über 50 Prozent, verlangt das Finanzamt oft Nachweise. Dazu können Aufzeichnungen dienen, die über einen Zeitraum von etwa drei Monaten geführt wurden. Eine private Nutzung unter 50 Prozent führt erfahrungsgemäß eher selten zu Rückfragen oder Nachweisanforderungen.

6 Arbeitszimmer

Die Raumkosten für ein häusliches Arbeitszimmer sind voll absetzbar, wenn das Heimbüro den „**Mittelpunkt der gesamten betrieblichen und beruflichen Betätigung**“ darstellt. Das kann zum Beispiel auf Heim- oder Telearbeiter*innen zutreffen. Die meisten Arbeitnehmer*innen haben ihren Tätigkeitsmittelpunkt aber im Betrieb, beim Kunden oder unterwegs. Einige Arbeitnehmer*innen haben dennoch die Möglichkeit, Arbeitszimmerkosten begrenzt bis 1.250 Euro im Jahr geltend zu machen, wenn für die im Heimbüro erledigten Aufgaben **kein anderer Arbeitsplatz zur Verfügung steht**. Das kann zum Beispiel Außendienstmitarbeiter betreffen oder Lehrer*innen, denen in der Schule kein eigener Arbeitsplatz zur Verfügung steht. Ruheständler, die nebenbei von zu Hause aus **erwerbstätig** sind, können Arbeitszimmerkosten in der Regel voll absetzen. Nutzen mehrere Personen, etwa Ehepartner, gemeinsam ein häusliches Arbeitszimmer, kann jeder Nutzer den 1.250-Euro-Höchstbetrag geltend machen. Die Pauschale gilt personenbezogen (Az. VI R 53/12) und ist ein Jahresbetrag.

Zu den abzugsfähigen Raumkosten gehören z. B. anteilige Miete und Mietnebenkosten, Ausgaben für Heizung, Strom, Wasser, Gas, Versicherung, Reinigung und Renovierung. Eigentümer machen z. B. Gebäudeabschreibung (→AfA), Finanzierungskosten, Versicherungskosten und Grundsteuer anteilig geltend. Voll abzugsfähig sind dagegen die Kosten für die unmittelbare Raumausstattung, etwa Fußbodenbelag und Lampen. Es gibt aktuell Sonderregelungen aufgrund der →Corona-Pandemie.

7 Aufwandsentschädigungen

Wird für eine nebenberufliche Tätigkeit in gemeinnützigen, mildtätigen oder kirchlichen Einrichtungen eine Aufwandsentschädigung gezahlt, ist diese in bestimmtem Umfang steuerfrei. Das gleiche gilt, wenn die Zahlungen aus öffentlichen Kassen, einer Körperschaft des öffentlichen Rechts oder einer öffentlichen Stiftung für eine ehrenamtliche Tätigkeit gezahlt werden.

Übungsleiterpauschale (§ 3 Nr. 26 EStG)

Die sogenannte Übungsleiterpauschale können alle erhalten, die nebenberuflich ausbildende, erzieherische, betreuende, künstlerische oder pflegerische Tätigkeiten für begünstigte Einrichtungen ausführen. Zu den begünstigten Tätigkeiten gehören zum Beispiel die Arbeit von Sporttrainern, Kursleitern, Chorleitern oder Dirigenten, die Lehr- und Vortragstätigkeit im Rahmen der allgemeinen Bildung und Ausbildung (etwa Kurse und Vorträge an Schulen und Volkshochschulen, Erste-Hilfe-Kurse, Schwimmunterricht) oder im Rahmen der beruflichen Aus- und Fortbildung. Vormünder und rechtliche Betreuer werden diesen gleichgestellt (§ 26b EStG). Die Übungsleiterpauschale wurde ab dem Veranlagungszeitraum **2021** von **bisher 2.400 Euro auf 3.000 Euro jährlich** erhöht. Sie ist steuer- und sozialversicherungsfrei.

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Arbeitszimmerkosten werden in Zeile 44 der Anlage N erfasst. Kosten für den Schreibtisch, andere Büromöbel, für Computer und andere Bürotechnik, die zu Hause für berufliche Zwecke genutzt werden, gehören unabhängig davon, ob sie in einem steuerlich anerkannten häuslichen Arbeitszimmer, im Flur oder im Hobbykeller stehen, als Arbeitsmittel in Zeile 42 und 43 der Anlage N. Wird ein- und derselbe Raum anteilig beruflich als Arbeitszimmer und privat als Wohnraum genutzt, sind keine Raumkosten absetzbar, wenn die private Mitnutzung zehn Prozent übersteigt.

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Ehrenamtliche Tätigkeit für die Justiz: Wenn ehrenamtliche Richter*innen, Übersetzer*innen, Dolmetscher*innen oder Sachverständige zu Gerichtsterminen herangezogen werden, haben sie Anspruch auf Entschädigungen, z. B. für Fahrt- und Verpflegungskosten. Solche Zahlungen sind steuerfrei.

Entschädigungen für Verdienstaufschlag und Zeitversäumnis behandelte das Finanzamt bisher dagegen als steuerpflichtige Einkünfte.

Der Bundesfinanzhof (BFH) sieht das anders. Die Richter bestätigten zwar die Steuerpflicht für gezahlten Verdienstaufschlag. Entschädigungen für Zeitversäumnis von 6 Euro je Stunde/max. 10 Std. pro Tag, sind aber nach Auffassung des BFH steuerfrei (Az. IX R 10/16).

Ehrenamtspauschale (§ 3 Nr. 26a EStG)

Ehrenamtlich aktive Menschen können auch dann eine Förderung erhalten, wenn ihnen der Übungsleiterpauschbetrag nicht zusteht. Wer nebenberuflich und ehrenamtlich in einer begünstigten Organisation arbeitet, zum Beispiel als Vereinsvorstand, Schatzmeister oder Platzwart, Vereinsräume reinigt oder Kinder zu Auswärtsspielen fährt, hat Anspruch auf eine steuer- und sozialversicherungsfreie Ehrenamtspauschale. Diese beträgt **ab 2021 840 Euro** im Jahr (bis 2020 720 Euro/Jahr).

Ehrenamtspauschale und Übungsleiterpauschale dürfen nicht für dieselbe Tätigkeit genutzt werden. Wer aber beispielsweise im Verein zwei Tätigkeiten ausführt, etwa als Kassenwart arbeitet und als Jugendtrainer, kann Ehrenamtspauschale und Übungsleiterpauschale zusammen nutzen und so 3.840 Euro steuer- und sozialversicherungsfrei einnehmen (3000 Euro plus 840 Euro).

Für beide Pauschalen gilt: Eine Tätigkeit wird **nebenberuflich** ausgeübt, wenn sie – bezogen auf das Kalenderjahr – nicht mehr als ein Drittel der Arbeitszeit eines vergleichbaren Vollzeitberufs in Anspruch nimmt. Ehrenamtlich tätige Menschen dürfen die Pauschalen aber auch dann nutzen, wenn sie keinen Vollzeitjob ausüben, beispielsweise Studenten, Hausfrauen, Rentner oder Arbeitslose.

Übungsleiterpauschale und Ehrenamtspauschale können für begünstigte Tätigkeiten neben einem → **Minijob** genutzt werden.

Werden bei begünstigten Nebentätigkeiten die Pauschalen von 840 Euro/3.000 Euro überschritten, ist der übersteigende Teil steuerpflichtig. Nachgewiesene Ausgaben im Zusammenhang mit den o. g. Tätigkeiten wurden von den Finanzämtern bisher nur anerkannt, wenn sie die Pauschalen überstiegen. Das sieht der BFH anders:

Verluste im Zusammenhang mit einer nebenberuflichen Tätigkeit als Übungsleiter wurden in einer Entscheidung des Bundesfinanzhofs (Az. VIII R 17/16 v. 20.11.2018) auch berücksichtigt, soweit die Einnahmen die sog. Übungsleiterpauschale in Höhe von 2.400 Euro (ab 2021 3.000 Euro) pro Jahr **nicht** übersteigen. Im entschiedenen Streitfall hatte der Kläger als Übungsleiter Einnahmen in Höhe von 108 Euro erzielt. Dem standen Ausgaben in Höhe von 608 Euro gegenüber. Der Verlust in Höhe von 500 Euro wurde anerkannt.

Wichtig – Es muss in der Gesamtbetrachtung des Einzelfalles allerdings erkennbar sein, dass hierbei eine Gewinnerzielungsabsicht besteht, also nicht immer nur Verluste!

8 Ausbildungskosten

Ausbildungskosten bewertet das Finanzamt sehr unterschiedlich. Das hat erhebliche steuerliche Auswirkungen. Letztlich geht es darum, ob Ausbildungskosten als →**Sonderausgaben**, als →**Werbungskosten** oder gar nicht absetzbar sind.

Aufwendungen für den erstmaligen Erwerb von Kenntnissen, die zur Aufnahme eines Berufes befähigen, beziehungsweise Aufwendungen für ein Erststudium, gelten nach Auffassung der Finanzverwaltung als Sonderausgaben. Dafür dürfen pro Person bis zu **6.000 Euro** im Kalenderjahr abgesetzt werden. Die Höchstgrenze von 6.000 Euro gilt nur für denjenigen, dem die Aufwendungen tatsächlich entstanden sind. Hatte beispielsweise eine Ehefrau 8.000 Euro Ausgaben für ein →Erststudium und der Ehemann gar keine Ausbildungskosten, darf die Ehefrau den Höchstbetrag von 6.000 Euro als Sonderausgaben geltend machen. Die übersteigenden 2.000 Euro (8.000 Euro minus 6.000 Euro) wirken sich für das Ehepaar steuerlich nicht aus.

Berufsausbildungskosten, die das Finanzamt als Sonderausgaben einstuft, haben vor allem zwei Nachteile: Sie sind in der Höhe nur beschränkt abzugsfähig, egal wie hoch die Kosten tatsächlich waren. Zweiter Nachteil: Die Aufwendungen führen nicht zu Verlusten, die ggf. mit →**Einkünften** anderer Jahre verrechnet werden können. Das betrifft relativ viele Menschen, denn gerade in der Phase ihrer Erstausbildung, zum Beispiel als Studenten, haben sie oftmals nur sehr geringe oder gar keine Einkünfte. Ausbildungsaufwendungen solcher „mageren Lehrjahre“ wirken sich steuerlich wenig bis gar nicht aus, wenn sie nicht mit Einkünften anderer Jahre verrechenbar sind.

Ganz anders sieht das aus, wenn sich Arbeitnehmer*innen mit abgeschlossener Erstausbildung oder einem Erststudium fortbilden oder umschulen lassen. Wenn zum Beispiel eine ausgebildete Krankenschwester ein Medizinstudium aufnimmt, können die Kosten für das Studium als Werbungskosten ohne einen feststehenden Höchstbetrag steuerlich abgesetzt werden. Sie werden gegebenenfalls auch als Verluste in andere Jahre übertragen und mit positiven Einkünften dieser Jahre verrechnet. Werbungskosten liegen auch dann vor, wenn eine erstmalige Berufsausbildung oder ein Erststudium Gegenstand eines Dienstverhältnisses ist, z. B. im Rahmen einer dualen Ausbildung oder eines dualen Studiums. Werbungskosten sind auch Aufwendungen für ein Zweitstudium, wenn das in einem nachvollziehbaren Zusammenhang mit späteren steuerpflichtigen Einnahmen steht. Ob solche Einnahmen später tatsächlich auch fließen, ist egal. Als Zweitstudium kann übrigens auch ein Master-Studium nach abgeschlossenem Bachelor-Studium gelten. Aufwendungen für einen Sprachkurs können Werbungskosten sein, wenn der Erwerb der Sprachkenntnisse in konkretem Zusammenhang zur Berufstätigkeit steht. Dasselbe gilt für Computer-Kurse.

Bildungsveranstaltungen ohne Bezug zu einer gegebenen oder künftig möglichen Erwerbstätigkeit bewertet das Finanzamt als Hobby. Aufwendungen dafür sind weder als Sonderausgaben noch als Werbungskosten absetzbar.

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Ob Ausgaben für eine Erstausbildung oder für ein Erststudium außerhalb eines Dienstvertrages als Sonderausgaben oder als Werbungskosten geltend gemacht werden dürfen, ist mittlerweile vom Bundesverfassungsgericht entschieden worden.

Nach Auffassung des Gerichts können Aufwendungen in diesem Zusammenhang nur als Sonderausgaben und **nicht als Werbungskosten** geltend gemacht werden.

Die als Sonderausgaben oder Werbungskosten abzugsfähigen Bildungsaufwendungen sind breit gefächert. Im Prinzip ist alles, was Arbeitnehmer*innen als Werbungskosten für den Job geltend machen können, auch als Bildungsaufwendungen absetzbar. Das gilt für →**Arbeitsmittel** wie Fachbücher, Büromaterial, →Computer, Schreibtisch, für Studien-, Semester- oder Prüfungsgebühren bis hin zu den Kosten eines Bildungskredits. Für Fahrten zwischen Wohnung und Bildungseinrichtung zum Zwecke eines Vollzeitstudiums und außerhalb eines Dienstverhältnisses, kann nur die →**Entfernungspauschale** geltend gemacht werden.

Wenn die Voraussetzungen dafür vorliegen, können Kosten einer →**doppelten Haushaltsführung** geltend gemacht werden.

Eine Erstausbildung muss als geordnete Ausbildung in Vollzeit nach einer Dauer von mindestens zwölf Monaten und mit einem regulären Abschluss/einer Abschlussprüfung beendet worden sein.

9 Außergewöhnliche Belastungen

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Die meisten Aufwendungen für außergewöhnliche Belastungen gehören in die Zeilen 13 bis 18 der Anlage „Außergewöhnliche Belastungen“. Unterhalt als außergewöhnliche Belastung machen Sie auf der separaten „Anlage Unterhalt“ geltend, den Ausbildungsfreibetrag auf der Anlage Kind.

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie sollten auch alle Aufwendungen für Schutzmasken, Desinfektionsmittel, Testkosten usw. angesetzt werden. Zusätzlich sind auch Rückholkosten des Auswärtigen Amtes im Frühjahr 2020 absetzbar (Reisen durften nicht nach dem 17.03.2020 angetreten worden sein!)

Unter **außergewöhnlichen Belastungen allgemeiner Art** versteht das Finanzamt steuerlich absetzbare private Ausgaben, die durch außergewöhnliche Umstände und zwangsläufig entstanden sind. Es handelt sich dabei z. B. um →**Krankheitskosten**, →Beerdigungskosten, die nicht aus dem Nachlass beglichen werden konnten oder auch Aufwendungen für die Wiederbeschaffung von Hausrat und Kleidung, wenn diese Sachen durch Feuer, Naturkatastrophen oder Diebstahl verloren gegangen sind. Kosten für die Beseitigung von Schadstoffen im Haus oder von Hausschwamm können ebenfalls außergewöhnliche Belastungen sein.

Wer das Finanzamt an seinen Aufwendungen für außergewöhnliche Belastungen allgemeiner Art beteiligen will, muss einen Teil davon selber schultern. Dieser Teil nennt sich →**zumutbare Belastung** und richtet sich nach dem Einkommen der Betroffenen und ihrer familiären Situation. Nur Kosten oberhalb der zumutbaren Belastung wirken sich steuermindernd aus (siehe Tabelle unter dem Stichwort „**Zumutbare Belastung**“).

Ob die zumutbare Belastung bei der Berücksichtigung von Aufwendungen für Krankheit oder Pflege Krankheitskosten angewendet werden darf, ist weiterhin umstritten. Die Finanzverwaltung erteilt →**Steuerbescheide** in diesem Punkt weiterhin vorläufig (Schreiben des Bundesfinanzministeriums vom 10.01.2019, GZ IV A 3 – S 0338/17/10007). Neben den außergewöhnlichen Belastungen allgemeiner Art gibt es außergewöhnliche Belastungen, die pauschal und ohne zumutbare Belastung geltend gemacht werden können. Dazu gehören etwa der →Behindertenpauschbetrag, →**Pflegekosten**, der →Ausbildungsfreibetrag und →**Unterhalt**.

10 Behinderung

Menschen mit Behinderung können in der Steuererklärung ihre Aufwendungen für den täglichen, behinderungsbedingten Lebensbedarf geltend machen. Die entstandenen Aufwendungen sind dann einzeln nachzuweisen. Sie können aber auch, ohne Einzelnachweis, einen Pauschbetrag beantragen. Mit dem Gesetz zur Erhöhung der Behindertenpauschbeträge und zur Anpassung weiterer Regelungen wurden auch die Behindertenpauschbeträge **ab 2021** erhöht.

Je nach Grad der Behinderung (GdB) betragen die Pauschbeträge zwischen 384 Euro und 2.840 Euro pro Jahr (siehe nachfolgende Tabelle). Blinde, Taubblinde und hilflose Menschen (oder Einstufung in Pflegegrad 4 oder 5) erhalten unabhängig vom GdB einen erhöhten Pauschbetrag von 7.400 Euro ab 2021 (2020 – 3.700 Euro).

Ab 2021 entfallen auch die bisherigen besonderen Voraussetzungen zur Berücksichtigung eines Behindertenpauschbetrages bei einem GdB von kleiner 50. Dadurch können ab dem Veranlagungszeitraum 2021 auch Steuerpflichtige mit einem GdB von mindestens 20 und ohne besondere Voraussetzungen einen Behindertenpauschbetrag beanspruchen.

Damit gelten behinderungsbedingte Ausgaben im Prinzip als abgegolten. Es gibt aber weitere steuerrechtliche Nachteilsausgleiche.

Für Aufwendungen für durch die Behinderung veranlasste Fahrten können ab 2021 Menschen mit Geh- oder Stehbehinderung (GdB ab 80 oder GdB ab 70 und Merkzeichen G) eine behinderungsbedingte Fahrkostenpauschale von 900 Euro als allgemeine außergewöhnliche Belastung abziehen. Bei Menschen mit außergewöhnlicher Gehbehinderung (Merkzeichen aG) oder hilflosen (H) Menschen beträgt die behinderungsbedingte Fahrkostenpauschale 4.500 Euro. Die zumutbare Eigenbelastung wird vom Finanzamt berücksichtigt. Durch diese Neuregelung wird künftig ein aufwändiger Einzelnachweis von durch die Behinderung bedingten Aufwendungen vermieden.

Neben den Pauschbeträgen können weitere außerordentliche Kosten wie z. B. Kosten einer Operation, ein behindertengerechter Kfz-Umbau und weitere Kosten geltend gemacht werden.

Eltern haben die Möglichkeit, Behindertenpauschbeträge ihrer Kinder auf sich übertragen zu lassen. Das kann sinnvoll sein, denn viele Kinder haben mangels eigener steuerpflichtiger Einkünfte nicht die Möglichkeit Behindertenpauschbeträge selbst steuerlich zu nutzen. Diese Übertragungsmöglichkeit gibt es unter bestimmten Voraussetzungen auch für Stief- und Großeltern.

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Der Behindertenpauschbetrag wird in Zeile 4 bis 9 der Anlage „Außergewöhnliche Belastungen“ eingetragen. Werden die behinderungsbedingten, nachgewiesenen tatsächlichen Kosten geltend gemacht, sind diese ab Zeile 13 einzutragen. Die Übertragung des Behindertenpauschbetrags von Kindern erfolgt auf der Anlage Kind in Zeile 68 bis 70.

Menschen mit erheblichen gesundheitlichen Einschränkungen wissen oftmals nicht, dass ihnen ein Behindertenpauschbetrag zusteht. Eine Nachfrage beim Arzt kann Klarheit bringen.

Grad der Behinderung	Jährlicher Pauschbetrag Vz* 2020	Grad der Behinderung	Jährlicher Pauschbetrag Vz* 2021
von 25 und 30	310 Euro	20	384 Euro
von 35 und 40	430 Euro	30	620 Euro
von 45 und 50	570 Euro	40	860 Euro
von 55 und 60	720 Euro	50	1.140 Euro
von 65 und 70	890 Euro	60	1.440 Euro
von 75 und 80	1.060 Euro	70	1.780 Euro
von 85 und 90	1.230 Euro	80	2.120 Euro
von 95 und 100	1.420 Euro	90	2.460 Euro
		100	2.840 Euro

*Vz: Veranlagungszeitraum

Menschen, die hilflos sind, Blinde und Taubblinde erhalten ab dem Veranlagungszeitraum 2021 einen Pauschbetrag von 7.400 Euro (2020 konnten 3.700 Euro angesetzt werden).

11 Betriebliche Altersversorgung

Der Begriff bezeichnet Leistungen, die Rentner*innen und Pensionär*innen (und ihre Hinterbliebenen) im Zusammenhang mit einer früheren Erwerbstätigkeit erhalten. Leistungen aus der betrieblichen Altersversorgung werden unterschiedlich besteuert. Die Besteuerung richtet sich vor allem danach, auf welchem der fünf sogenannten „**Durchführungswege**“ die →**Altersvorsorge** erfolgt ist und wie und von wem sie finanziert wurde. Die Leistungen sind entweder voll steuerpflichtig oder mit dem →Ertragsanteil oder gar nicht. Welche Leistung wie zu versteuern ist, ergibt sich in der Regel aus der Leistungsmitteilung des Versicherungsträgers. Daraus geht auch hervor, auf welchem Steuerformular die Leistungen einzutragen sind. Die Durchführungswege heißen: →Direktversicherung, →Direktzusage, →Pensionsfonds, →Pensionskasse und →Unterstützungskasse.

1. Bei einer **Direktversicherung** handelt sich um eine →Lebensversicherung, die der Arbeitgeber für den Arbeitnehmer abschließt. In Versicherungsverträge, die vor 2005 abgeschlossen wurden, dürfen jährlich bis zu 1.752 Euro eingezahlt werden, die der Arbeitgeber pauschal versteuert. Bei bestimmten Gruppenverträgen gilt eine höhere Grenze von 2.148 Euro. Für Verträge ab 2005 ist eine Pauschalbesteuerung nicht mehr möglich. Die Erträge einer Direktversicherung sind entweder voll, teilweise oder gar nicht steuerpflichtig. Hat der Arbeitgeber die Beiträge pauschal versteuert, muss der Arbeitnehmer Rentenzahlungen mit dem →Ertragsanteil versteuern. Eine Auszahlung als →Kapitalabfindung in einem Betrag kann steuerfrei sein, wenn der Vertrag vor 2005 abgeschlossen wurde, mindestens 12 Jahre gelaufen und weitere Bedingungen erfüllt sind. Wurde für die Einzahlung die →Riester-Förderung genutzt, sind die Auszahlungen voll steuerpflichtig. Volle Steuerpflicht gilt auch bei einer Brutto-Entgeltumwandlung. Hierbei wird Lohn in nicht versteuerte Versicherungsbeiträge umgewandelt. Seit 2018 dürfen bis zu acht Prozent der Beitragsbemessungsgrenze in der →gesetzlichen Rentenversicherung steuerfrei bleiben. Das sind 2020 maximal 6.824 Euro im Jahr. Sozialversicherungsfrei bleiben allerdings auch weiterhin nur vier Prozent der Beitragsbemessungsgrenze.
2. Mit einer **Direktzusage** verpflichtet sich die Firma, dem Arbeitnehmer eine zuvor vereinbarte Leistung zu zahlen. In der Regel ist das eine Altersrente oder eine Hinterbliebenenrente. Wenn die Firma die Beiträge allein einzahlt, sind diese in der Ansparphase unbegrenzt steuer- und sozialabgabenfrei. Der Arbeitnehmer kann aber auch Gehalt in Beiträge umwandeln lassen. Diese bleiben dann ebenfalls in der Ansparphase in unbegrenzter Höhe steuerfrei. Sozialversicherungsfrei sind in diesem Fall aber wieder nur bis vier Prozent der Beitragsbemessungsgrenze in der gesetzlichen Rentenversicherung. Das war 2020 ein Betrag von 3.412 Euro im Jahr. Eine →Riester-Förderung der Beiträge gibt es nicht. Weil die Firma relativ hohe Beiträge steuer- und sozialversicherungsfrei einzahlen kann, wird die Direktzusage vorwiegend für die Absicherung von Führungskräften eingesetzt. Bei einem Wechsel der Firma kann sie aber oftmals nicht fortgeführt werden. Leistungen aus einer Direktzusage unterliegen der →**Pensionsbesteuerung**. Das Finanzamt berücksichtigt den →**Versorgungsfreibetrag**, den →Zuschlag zum Versorgungsfreibetrag und eine Werbungskostenpauschale von 102 Euro.
3. **Pensionsfonds** sind selbständige Unternehmen. Gegen Beitragszahlung bieten sie eine lebenslange kapitalgedeckte Altersversorgung. →Pensionsfonds sind keine Versicherungsunternehmen. Deshalb unterliegen sie nicht den Einschränkungen, die für Versicherungen gelten. So dürfen sie beispielsweise bis zu 90 Prozent des angesparten Kapitals in Aktien investieren. Wenn Arbeitnehmer*innen Gehaltsteile in einen Pensionsfonds einzahlen, bleiben 2020 bis zu acht Prozent der Beitragsbemessungsgrenze in der →gesetzlichen Rentenversicherung steuerfrei, maximal 6.624 Euro im Jahr. Die Sozialversicherungsfreiheit endet allerdings auch weiterhin bei vier Prozent. Das sind 2020 bis zu 3.312 Euro im Jahr. Für Einzahlungen ist eine Riester-Förderung möglich. Rentenauszahlungen sind dann voll steuerpflichtig. Die Auszahlung erfolgt grundsätzlich als lebenslange Rentenzahlung. Möglich ist aber eine einmalige Auszahlung von 30 Prozent des angesparten

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Auf welche Anlage der Steuererklärung die Leistung einzutragen ist, ergibt sich typischerweise aus der Leistungsmitteilung des Versicherungsträgers.

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Die Leistungen aus einer Direktzusage sind in der Anlage N der Steuererklärung als Versorgungsbezug zu erfassen.

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Die Leistungen eines Pensionsfonds und einer Pensionskasse sind ab Zeile 31 auf der Seite 2 der Anlage R zu erfassen.

Vermögens bei Rentenbeginn. Bei einem Arbeitgeberwechsel kann eine Altersversorgung in Form eines Pensionsfonds problemlos „mitgenommen“ werden.

4. **Pensionskassen** organisieren die betriebliche Altersversorgung entweder für ein größeres Unternehmen als „klassische Pensionskasse“ oder für mehrere Unternehmen als „offene Pensionskasse“. Pensionskassen sind im Unterschied zu Pensionsfonds Versicherungsunternehmen, die den strikteren Anlagebestimmungen der Versicherungsbranche unterliegen. Die Finanzierung erfolgt durch Einzahlungen des Arbeitgebers, des Arbeitnehmers und durch Erträge, die die Pensionskasse erwirtschaftet hat. Bei der Umwandlung von Arbeitslohn in Beiträge zu einer Pensionskasse dürfen 2020 bis zu acht Prozent der Beitragsbemessungsgrenze in der →gesetzlichen Rentenversicherung steuerfrei bleiben, maximal 6.624 Euro im Jahr. Die Sozialversicherungsfreiheit endet allerdings nach wie vor bei vier Prozent. Alternativ ist die →Riester-Förderung möglich. Hat die Arbeitgeber*in die Beiträge pauschal versteuert, sind Rentenzahlungen mit dem →Ertragsanteil steuerpflichtig.

Erfolgt die Auszahlung als →Kapitalabfindung, kann sie steuerfrei sein, wenn der Vertrag vor 2005 abgeschlossen wurde und einige weitere Bedingungen erfüllt sind. Geförderte Einzahlungen führen zu voll steuerpflichtigen Auszahlungen.

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Die Leistungen einer Unterstützungskasse sind auf der Anlage N der Steuererklärung als Versorgungsbezug zu erfassen.

5. **Unterstützungskassen** sind eigenständige Versorgungseinrichtungen von Unternehmen. Es gibt sie bereits seit mehr als 150 Jahren. Sie sind keine Versicherungsunternehmen und arbeiten eng mit dem Arbeitgeber zusammen. Unterstützungskassen sind bei der Vermögensanlage besonders flexibel, können aber bei einem Wechsel des Arbeitgebers nur selten weitergenutzt werden. Die Finanzierung der Leistungen erfolgt durch Einzahlungen des Arbeitgebers, Gehaltsumwandlungen des Arbeitnehmers und durch Kapitalerträge, die von der Unterstützungskasse erwirtschaftet worden sind. Eine →Riester-Förderung ist nicht möglich. Von Arbeitgeberseite können Beiträge ohne Begrenzung steuer- und abgabenfrei eingezahlt werden. Eingezahlte Gehaltsteile des Arbeitnehmers bleiben unbegrenzt steuerfrei. Die Sozialversicherungsfreiheit endet allerdings bei vier Prozent der Beitragsbemessungsgrenze in der →gesetzlichen Rentenversicherung. Das waren 2020 im Jahr 3.312 Euro. Die Leistungen aus einer Unterstützungskasse sind als nachträglicher Lohn voll steuerpflichtig. Das Finanzamt berücksichtigt den →**Versorgungsfreibetrag**, den →Zuschlag zum Versorgungsfreibetrag und eine Werbungskostenpauschale von 102 Euro.

12 Bewerbungskosten

Arbeitnehmer*innen können Aufwendungen für Bewerbungen als vorweggenommene →**Werbungskosten** steuerlich geltend machen. Dazu gehören übrigens auch Aufwendungen für Vorbereitungsaktionen, zum Beispiel Bewerbungstrainings, für Annoncen oder den Kauf von Fachzeitschriften.

Wer Einzelnachweise für Bewerbungsunterlagen (Kosten für Fotos, Kopien, Büromaterial oder Porto) vermeiden will, kann es mit angemessenen Pauschalen versuchen, etwa mit 2,50 Euro für eine Online-Bewerbung oder mit 8,50 Euro für eine per Post versandte Mappe. Manche Finanzämter akzeptieren das, andere bestehen auf Einzelnachweisen.

Das Bewerbungsgespräch kann ebenfalls finanziellen Aufwand erfordern, zum Beispiel für die An- und Abreise, für Übernachtung und Verpflegung. In solchen Fällen sind die für eine Auswärtstätigkeit geltenden Bestimmungen und Pauschalen nutzbar (→**Reisekosten**).

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Bewerbungskosten gehören in Zeile 47 und 48 der Anlage N. Belege müssen nicht mehr beigelegt werden, aber vorzeigbar sein, wenn das Finanzamt sie sehen will.

13 Corona – Besondere Steuerliche Regelungen für 2020 und 2021!

Im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie wurden von der Bundesregierung mehrere Maßnahmen mit Bezug zu Arbeitnehmer*innen beschlossen:

→Kurzarbeitergeld

- Arbeitgeber können das Kurzarbeitergeld auf bis zu 80 Prozent steuer- und sozialversicherungsfrei aufstocken. Die Aufstockungsbeträge unterliegen allerdings, wie das normale Kurzarbeitergeld, dem sogenannten →Progressionsvorbehalt.
- Beim Bezug von Kurzarbeitergeld und weiterem zu versteuernden Einkommen (insbesondere bei mitverdienendem Ehe-/Lebenspartner) sollte wegen des Progressionsvorbehalts eine Einzelveranlagung geprüft werden!

Kinderbonus

- Für jedes in 2020 kindergeldberechtigte Kind wurde im Jahr 2020 ein Bonus in Höhe von 300 Euro gezahlt. Die steuer- und sozialversicherungsfreie Zahlung erfolgt, wie das Kindergeld, durch die Familienkassen. Er wird bei der →Günstigerprüfung (Vergleichsberechnung Kindergeld -- Kinderfreibeträge) mit zum ausgezahlten Kindergeld hinzugerechnet.
- Für 2021 wird ein weiterer Kinderbonus für jedes in 2021 kindergeldberechtigte Kind in Höhe von 150 Euro je Kind gezahlt.

Unterstützungs-/Sonderzahlung

- Arbeitgeber können ihren Beschäftigten zur Abmilderung der zusätzlichen Belastungen durch die Corona-Pandemie zwischen dem 01.03.2020 und dem 30.06.2021 eine steuer- und beitragsfreie Beihilfe/Unterstützung von maximal 1.500 Euro für diesen Zeitraum gewähren.

Die Leistung muss zwingend „zusätzlich zum ohnehin geschuldeten Lohn“ gewährt werden, um Entgeltumwandlungen auszuschließen. Sie wird in der **Lohnsteuerbescheinigung** 2020 nicht ausgewiesen. Ebenso ist eine Angabe in der Einkommensteuererklärung 2020 des Arbeitnehmers nicht erforderlich. Die steuer- und sozialversicherungsfreie Leistung unterliegt auch nicht dem sog. → Progressionsvorbehalt.

Homeoffice-Pauschale

- In Folge der im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie ausgeweiteten Arbeit von zu Hause, kann für jeden vollen Arbeitstag im „Homeoffice“ ein pauschaler Betrag von 5 Euro, max. 600 Euro im Jahr (=120 Tage), geltend gemacht werden. Ein häusliches Arbeitszimmer ist hierfür nicht erforderlich. Wie alle anderen →Werbungskosten auch, wird die Pauschale allerdings auf den →Arbeitnehmerpauschbetrag von 1.000 Euro angerechnet.

→Außergewöhnliche Belastungen

- Durch den Bezug von Kurzarbeitergeld und der damit einhergehenden Reduzierung des Gesamtbetrags der Einkünfte, verringert sich oft die zumutbare Eigenbelastung, die bei den Außergewöhnlichen Belastungen „allgemeiner Art“ angerechnet wird. Daher ist es wichtig, sämtliche Belege über Zuzahlungen bei Krankheitskosten, Fahrtkosten Behinderter, Schutzmasken, Desinfektionsmittel usw. in der Steuererklärung anzugeben (normalerweise wird die →zumutbare Belastung nur selten überschritten). Auch mögliche Rückholkosten aus Risikogebieten, welche das Auswärtige Amt im Frühjahr 2020 durchgeführt hat, fallen ggf. unter die außergewöhnlichen Belastungen.

14 Dienstwagen

Arbeitnehmer*innen, die einen Dienst- oder Firmenwagen auch für private Zwecke nutzen dürfen, sparen sich Anschaffung und Unterhaltung eines eigenen Fahrzeugs. Sie müssen aber den dadurch entstandenen geldwerten Vorteil versteuern. Dabei können sie wählen, ob sie die pauschale Ein-Prozent-Methode oder die Abrechnung per Fahrtenbuch nutzen.

Bei der **Ein-Prozent-Methode** wird pro Monat ein Prozent des Bruttolistenpreises des Fahrzeugs als geldwerter Vorteil vom Arbeitgeber versteuert. Berechnungsgrundlage ist der Neupreis zum Zeitpunkt der Erstzulassung. Wird das Fahrzeug auch für Fahrten zwischen Wohnung und erster Tätigkeitsstätte genutzt, entsteht ein Zuschlag in Höhe von 0,03 Prozent des Bruttolistenpreises mal der Tage Entfernungskilometer zwischen Wohnung und erster Tätigkeitsstätte pro Monat (siehe Beispiel unten). Wer selten zwischen Wohnung und Betrieb unterwegs ist, kann stattdessen mit einer Tagespauschale besser fahren (0,002 Prozent mal Bruttolistenpreis mal Entfernungskilometer mal Anzahl der Tage).

Bei der **Fahrtenbuchmethode** werden die tatsächlichen Kosten der Privatnutzung genau ermittelt und nur die sind als geldwerter Vorteil steuerpflichtig. Dazu ist die Führung eines ordnungsgemäßen Fahrtenbuchs erforderlich, in dem alle Fahrten genau, lückenlos und zeitnah aufgezeichnet sind.

Die Ein-Prozent-Methode ist relativ einfach und unbürokratisch. Wer viel privat unterwegs ist, fährt damit in der Regel am besten. Wer fast ausschließlich dienstlich unterwegs ist, sollte überschlagen, ob das Fahrtenbuch günstiger ist und ob sich der damit verbundene Aufwand lohnt. Die Firma legt zunächst fest, welche Methode im Jahresverlauf genutzt wird. In der Regel ist das die Ein-Prozent-Methode. Unabhängig davon haben Arbeitnehmer*innen aber im Rahmen der →**Steuererklärung** eine Wechsellmöglichkeit zur Fahrtenbuchmethode, wenn das für sie günstiger ist.

Beispiel:

Der Dienstwagen von Erika Esche hatte bei Erstzulassung einen Bruttolistenpreis von 25.000 Euro. Sie nutzt ihn auch für die arbeitstäglichen Fahrten zum Betrieb, der 20 km von ihrer Wohnung entfernt liegt. Sie rechnet nach der Ein-Prozent-Methode ab. Danach entsteht ein geldwerter Vorteil von 4.650 Euro im Jahr. Den zahlt sie aber nicht, sondern „nur“ die Steuern darauf. Bei einem zu versteuernden Jahreseinkommen von zum Beispiel 30.000 Euro im Jahr (ohne Firmenwagen) zahlt sie für die Privatnutzung des Autos unter dem Strich im Jahr knapp 1.600 Euro und kann sich dafür einen privaten Pkw sparen. Die Firma trägt sämtliche Kosten.

Ein Prozent von 25.000 Euro im Monat	250 Euro
Geldwerter Vorteil im Jahr (12 mal 250 Euro)	3.000 Euro
Wohnung – erste Tätigkeitsstätte (25.000 mal 20 km mal 0,03 % mal 11 Monate)	1.650 Euro
Geldwerter Vorteil insgesamt (3.000 plus 1.650 Euro)	4.650 Euro
Steuer und Solidaritätszuschlag* ohne Firmenwagen auf 30.000 Euro	5.642 Euro
Steuer und Solidaritätszuschlag* mit Firmenwagen auf 34.650 Euro	7.214 Euro
Steuerliche Mehrbelastung durch Firmenwagen (7.214 minus 5.642 Euro)	1.572 Euro

* Wegfall Solidaritätszuschlag ab 01.01.2021 für die Mehrzahl der Steuerpflichtigen

Für Elektro- und Hybridelektrofahrzeuge gelten seit 2019 besondere Regelungen.

Siehe → **Elektromobilität**

15 Doppelte Haushaltsführung

Wenn Arbeitnehmer*innen eine **Erstwohnung am Wohnort** haben und dazu noch eine **Zweitwohnung am Arbeitsort** nutzen, können sie unter bestimmten Voraussetzungen Aufwendungen für eine doppelte Haushaltsführung als →**Werbungskosten** geltend machen. Die Aufwendungen für die Wohnung am Arbeitsort müssen beruflich veranlasst sein, etwa durch Jobwechsel oder Versetzung. Das gilt auch, wenn jemand aus privaten Gründen vom Arbeitsort wegzieht, dort aber weiterhin eine Zweitwohnung behält (auf Amtsdeutsch ein „Wegverlegungsfall“).

Aus Vereinfachungsgründen kann davon ausgegangen werden, dass die Zweitwohnung noch am Ort der ersten Tätigkeitsstätte zu belegen ist, wenn die Entfernung der kürzesten Straßenverbindung zwischen Zweitwohnung oder -unterkunft und erster Tätigkeitsstätte nicht mehr als 50 km beträgt. Liegt die Zweitwohnung mehr als 50 km von dem Ort der ersten Tätigkeitsstätte entfernt, darf die Fahrzeit bis zu einer Stunde je Wegstrecke betragen.

Die **Fahrtkosten für die erste Fahrt** mit dem Pkw vom Wohnort zum auswärtigen Beschäftigungsort bei Beginn der doppelten Haushaltsführung können wie →**Reisekosten** pauschal mit 0,30 Euro je Fahrtkilometer angesetzt werden. Gleiches gilt für die letzte Fahrt vom Beschäftigungsort zum Wohnort bei Beendigung der doppelten Haushaltsführung. Anstelle der Pauschale können per Nachweis die tatsächlichen Pkw-Kosten abgesetzt werden, bei öffentlichen Verkehrsmitteln die Ticketkosten.

Ab dem Veranlagungszeitraum 2021 gelten für Fernpendler erhöhte km-Pauschalen (siehe auch →**Entfernungspauschale**).

Für eine wöchentliche „**Familienheimfahrt**“ zwischen Beschäftigungsort und Wohnort gelten die gleichen Regelungen wie bei der ersten Tätigkeitsstätte →**Entfernungspauschale** von 0,30 Euro pro Entfernungskilometer als →**Werbungskosten** und zwar unabhängig vom Verkehrsmittel. Bei Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel akzeptiert das Finanzamt auch nachgewiesene höhere Ticketkosten. Für Flüge gelten ausschließlich die Ticketkosten, nicht die Entfernungspauschale.

Fahrtkosten, die die Firma steuerfrei ersetzt, sind nicht als Werbungskosten absetzbar. Wer einen →**Dienstwagen** nutzt, darf die hier aufgeführten Fahrtkosten ebenfalls nicht geltend machen. Bei →**Behinderung** gibt es Erleichterungen (siehe auch →**Entfernungspauschale**). Wer mehrfach pro Woche und über eine längere Fahrstrecke heimfährt, sollte nachrechnen, ob es günstiger ist, sämtliche Fahrtkosten anzusetzen und dafür keine Ausgaben für Unterkunft und Verpflegung zu haben. Es besteht grundsätzlich ein Wahlrecht.

Hinweise für die Steuererklärung 2020

Die doppelte Haushaltsführung nimmt in der Anlage N mit den Zeilen 91 bis 117 die gesamte vierte Seite ein.

Hinweise für die Steuererklärung 2020

Der BFH hat entschieden, dass die Kosten für Einrichtungsgegenstände und Hausrat nicht unter die Höchstbetragsbegrenzung von 1.000 Euro fallen. Aus Vereinfachungsgründen werden Aufwendungen bis zu 5.000 Euro (incl. USt) anerkannt.

(BFH vom 04.04.2019 BStBl II S. 449).

Als **Unterkunft** am Arbeitsort gilt im Prinzip alles, was zum Übernachten geeignet ist: Miet- und Eigentumswohnungen, Wohngemeinschaften, Hotelzimmer oder Wohnheime. Dabei gilt für sämtliche Wohnkosten am Arbeitsort ein „Deckel“ von höchstens 1.000 Euro im Monat. Die Beschränkung gibt es aber nur für inländische Arbeitsorte. Für ausländische Arbeitsorte übernimmt das Finanzamt weiterhin Wohnaufwendungen bis zu einer Höhe, die eine durchschnittliche 60-Quadratmeter-Wohnung kostet.

Zu den Kosten gehören beispielsweise Miete und Mietnebenkosten, Renovierungs- und Reinigungskosten, Garagen- oder Stellplatzkosten, Ausgaben für Zinsen, Abschreibung und Gemeindeabgaben (bei Eigentümern) und angemessene Anschaffungskosten für Möbel und andere Einrichtungsgegenstände. Allerdings gilt auch: Eine angemessene finanzielle Mitwirkung an den Kosten der Erstwohnung muss nachgewiesen werden. Darauf sollte man vor allem achten, wer bisher kostenlos bei den Eltern wohnt.

In den ersten drei Monaten der doppelten Haushaltsführung dürfen Arbeitnehmer*innen →Verpflegungspauschalen absetzen, wie sie auch bei Auswärtstätigkeit gelten. Für die ersten drei Monate einer doppelten Haushaltsführung gibt es zwei Verpflegungspauschalen: je 14 Euro an den An- und Abreisetagen und 28 Euro bei Abwesenheit über 24 Stunden.

Beispiel: Der verheiratete Hans Ost erhält am 01.08.2020 eine neue Anstellung in Frankfurt. Er behält seine bisherige Wohnung (mit eigenem Hausstand) in Köln bei. Seine Familie bleibt ebenfalls in Köln. In Frankfurt mietet er sich eine kleine Wohnung und fährt jeden Montagmorgen von Köln nach Frankfurt zur Arbeit und freitags fährt er jeweils nach Köln zurück. Für die An- und Abreisetage (montags und freitags) kann Hans jeweils 14 Euro als Verpflegungsmehraufwand geltend machen, unabhängig von der Abwesenheitsdauer in Köln. Für dienstags, mittwochs und donnerstags kann er jeweils 28 Euro Verpflegungsmehraufwand ansetzen, da die Abwesenheit von Köln 24 Stunden beträgt. Diese Aufwendungen kann Hans für die ersten drei Monate, also bis zum 31.10.2020 geltend machen.

Im Ausland gelten weiterhin die festgelegten Tagegelder (siehe →**Reisekosten**).

In sogenannten „Wegverlegungsfällen“, bei denen z. B. nach einer Heirat der Familienwohnsitz an den Beschäftigungsort verlegt wird und die bisherige Wohnung am Beschäftigungsort als Zweitwohnung beibehalten wird, beginnt die Drei-Monats-Frist ab dem Zeitpunkt der Umwidmung zu laufen.

16 Ehepaare/eingetragene Lebenspartner

Hetero- und homosexuelle Ehepaare sowie Partner einer eingetragenen gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaft sind im Einkommensteuerrecht gleichgestellt. Die Regelungen für heterosexuelle Ehepaare gelten damit grundsätzlich auch für gleichgeschlechtliche Ehen und Lebenspartnerschaften.

Seit dem 01.10.2017 können gleichgeschlechtliche Paare nur noch die Ehe eingehen, eine eingetragene Lebenspartnerschaft kann nicht mehr begründet werden. Solange bereits bestehende Lebenspartnerschaften nicht in eine Ehe umgewandelt werden, bleiben sie bestehen.

Arbeitnehmer*innen dürfen damit auch als gleichgeschlechtliche Ehe- oder Lebenspartner ihre →**Lohnsteuerklasse** wählen, das →Faktorverfahren nutzen, bestimmte Zahlungen für den →**Unterhalt** geltend machen und sich für den vorher nur für heterosexuelle Ehepaare geltenden Steuertarif, den sogenannten Splittingtarif, entscheiden.

Ehepaare und Lebenspartnerschaften legen selbst fest, ob sie eine gemeinsame →**Steuererklärung** abgeben (Zusammenveranlagung) oder zwei getrennte Steuererklärungen (Einzelveranlagung). Die Einzelveranlagung erlaubt es nicht, →**Sonderausgaben** oder →**außergewöhnliche Belastungen** zwischen den Partnern beliebig aufzuteilen. Nur wer die Kosten tatsächlich hatte, darf sie absetzen.

Ausnahme: Eine pauschale hälftige Aufteilung ist möglich. Meistens ist die Zusammenveranlagung für Paare besser, besonders wenn die Einkommen beider auseinanderklaffen. Spielen aber zum Beispiel höhere →**Lohnersatzleistungen (Kurzarbeitergeld!)**, Auslandseinkünfte, →Abfindungen oder Verluste eine Rolle, kann die Einzelveranlagung Vorteile bieten.

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Bürokratie kennt keine Grenzen: So wird zum Beispiel auf dem Mantelbogen in Zeile 7 nach „Ehemann oder Person A“ gefragt.

Unter „Person A“ versteht das Formular einen Ehegatten einer gleichgeschlechtlichen Ehe oder einen Partner einer eingetragenen gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaft. Der andere Ehegatte oder Partner wird als „Person B“ bezeichnet.

Für die Zuordnung von A und B gelten Regeln: A ist, wessen Nachname alphabetisch vor dem Nachnamen des anderen steht. Bei Namensgleichheit entscheidet der Vorname.

Ist auch der gleich, gilt der ältere als A.

17 Einkünfte

Der Begriff der **Einkünfte** spielt im Steuerrecht eine zentrale Rolle. Er bezeichnet, vereinfacht gesagt, die steuerpflichtigen Einnahmen minus die Ausgaben, die für die Erhaltung und Sicherung dieser Einnahmen erforderlich sind. Die Einkünfte von Arbeitnehmer*innen ergeben sich aus der Rechnung Bruttolohn minus →**Werbungskosten**, pauschal sind das 1.000 Euro im Jahr oder die tatsächlichen Werbungskosten, wenn diese höher ausfallen, zum Beispiel durch →**Reisekosten**, die →**Entfernungspauschale**, Ausgaben für eine →**doppelte Haushaltsführung** oder →**Arbeitsmittel**.

Für Renten gilt dasselbe Prinzip: steuerpflichtiger Rentenanteil minus Werbungskosten (pauschal 102 Euro pro Person bzw. die tatsächlichen Werbungskosten), ergibt die Renteneinkünfte (→**Rentenbesteuerung**). Für →Pensionen gibt es einen →**Versorgungsfreibetrag** (→**Pensionsbesteuerung**). →Gewerbetreibende und →Freiberufler errechnen ihre Einkünfte aus Umsatz minus → Betriebsausgaben (→**Kleinunternehmer*innen**).

Insgesamt gibt es sieben Einkunftsarten, die den zwei Gruppen Gewinn- und Überschusseinkunftsarten zuzuordnen sind. Für Arbeitnehmer*innen sind dabei meist nur die Überschuss-Einkünfte aus nichtselbstständiger Arbeit und sonstige Einkünfte (Renten) sowie in manchen Fällen die Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung von Bedeutung. Wird eine Photovoltaikanlage betrieben, so geht das Finanzamt von gewerblichen Einkünften aus.

Von den zusammengefassten Einkünften aus allen Einkunftsarten zieht das Finanzamt bestimmte →**Freibeträge** ab, zum Beispiel den →**Altersentlastungsbetrag** und kommt so zum →Gesamtbetrag der Einkünfte. Hiervon wird die →**Zumutbare Belastung** errechnet. Werden vom Gesamtbetrag der Einkünfte, →**außergewöhnliche Belastungen**, →**Sonderausgaben** und gegebenenfalls →Kinderfreibeträge abgezogen, ergibt sich über mehrere Rechenstufen das →zu versteuernde Einkommen.

18 Elektromobilität

Dienstwagenbesteuerung

Die bisherige Sonderregelung für →Elektrofahrzeuge wird bis zum 31.12.2030 verlängert. Es ist zwischen drei Fallgestaltungen zu unterscheiden:

- ⇒ Bei Fahrzeugen, die keine Kohlendioxidemission haben und deren Bruttolistenpreis (BLP) nicht mehr als 60.000 Euro beträgt, ist die Bemessungsgrundlage nur mit einem Viertel anzusetzen (bei nicht hierunter fallenden Fahrzeugen wird der geldwerte Vorteil der privaten Nutzung wie bisher mit einem Prozent des BLP angesetzt). Diese Regelung gilt für alle Fahrzeuge, die nach dem 31.12.2018 und vor dem 01.01.2031 angeschafft wurden/werden.
- ⇒ Für Fahrzeuge, die in der Zeit vom 01.01.2022 bis 31.12.2024 angeschafft werden, und die eine Mindestreichweite mit reinem Elektroantrieb von 60 km erreichen oder ein maximaler CO₂-Ausstoß von 50 g/km erfolgt, sowie
- ⇒ für Fahrzeuge, die in der Zeit vom 01.01.2025 bis 31.12.2030 angeschafft werden und eine Mindestreichweite mit reinem Elektroantrieb von 80 km erreichen oder ein maximaler CO₂-Ausstoß von 50 g/km erfolgt, wird die Bemessungsgrundlage nur mit der Hälfte angesetzt.

Steuerbefreiung für Ladestrom

- ⇒ Die Laufzeit der Steuerfreiheit für vom Arbeitgeber gestellten Ladestrom und für die von ihm zur Verfügung gestellte Ladevorrichtung für entsprechende Fahrzeuge wird bis zum 31.12.2030 verlängert.

Überlassung von (Elektro-) Fahrrädern (→E-Bikes)

Die steuerliche Bewertung eines vom Arbeitgeber an den Arbeitnehmer zur privaten Nutzung überlassenen (Elektro-) Fahrrads wird für das Jahr

- ⇒ **2020 und 2021** mit einem Prozent des auf volle 100 Euro abgerundeten **Viertels** der unverbindlichen Preisempfehlung zum Zeitpunkt der Inbetriebnahme des (Elektro-) Fahrrads inklusive Umsatzsteuer bewertet.

19 Entfernungspauschale

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Die Angaben zu Fahrten zwischen Wohnung und erster Tätigkeitsstätte gehören auf die Anlage N ab Zeile 31.

Arbeitnehmer*innen mit ständig wechselnden Einsatzorten haben keine „erste Tätigkeitsstätte“. Ihre Fahrten zur Arbeit gelten als Auswärtstätigkeit (→**Reisekosten**). Das können zum Beispiel Kundendienstbetreuer, Kraftfahrer, Bau- und Montagearbeiter sein.

Wegen der Komplexität der Thematik „Reisekosten“ und der Bestimmung der „ersten Tätigkeitsstätte“ sollte, auch um mögliche Nachteile zu minimieren, bei Unklarheiten professionelle Hilfe in Anspruch genommen werden.

Für den Weg zwischen Wohnung und erster Tätigkeitsstätte kann jeder Beschäftigte eine Pauschale von **0,30 Euro pro Entfernungskilometer** und Arbeitstag als →**Werbungskosten** geltend machen. Liegt beispielsweise die Firma 20 km von der Wohnung entfernt, kann nur für 20 km (nicht für 40 km) die Entfernungspauschale von 0,30 Euro/km angesetzt werden. Bei Fahrten an 220 Werktagen im Jahr wären das 1.320 Euro (0,30 Euro mal 20 km mal 220 Tage).

Fernpendler

Als Teil des Klimaschutzprogramms 2030 wird die Entfernungspauschale in zwei Schritten befristet angehoben:

- Vom 01.01.2021 an wird die Entfernungspauschale ab dem 21. Kilometer um 5 Cent auf 0,35 Euro angehoben.
- Vom 01.01.2024 bis zum 31.12.2026 erfolgt eine weitere Anhebung um nochmals 3 Cent auf 0,38 Euro je km.

Zusätzlich sollen geringverdienende Fernpendler durch eine sog. **Mobilitätsprämie** entlastet werden. Geringverdiener, die mit ihrem zu versteuernden Einkommen unterhalb des →**Grundfreibetrags** liegen und daher nicht von der Anhebung der Entfernungspauschale profitieren können, wird für den gleichen Zeitraum auf Antrag eine Mobilitätsprämie gewährt. Die „Prämie“ beträgt 14 Prozent der erhöhten Entfernungspauschale, somit 14 Prozent von 0,35 Euro (4,9 Cent) bzw. 14 Prozent von 0,38 Euro (5,3 Cent) pro Kilometer.

Die Entfernungspauschale wird auf der Grundlage der **kürzesten Straßenverbindung** errechnet und zwar verkehrsmittelunabhängig. Bus, Bahn, Auto, Fahrrad oder andere Verkehrsmittel können genutzt werden. Eine längere Wegstrecke kann dann berücksichtigt werden, wenn sie verkehrsgünstiger ist und regelmäßig benutzt wird, etwa weil sie über die längere aber schnellere Autobahn führt. Eine Zeiteinsparung muss dabei nicht mehr nachgewiesen werden. Bei Benutzung von **Flug- und Fährverbindungen** gelten ausschließlich die tatsächlichen Kosten anstelle der Entfernungspauschale. Mit der Pauschale sind alle Fahrtkosten abgegolten. Zusätzlich absetzbar sind aber →Unfallkosten, die die Versicherung nicht übernommen hat. Die Entfernungspauschale wird jedem Teilnehmer einer Fahrgemeinschaft gewährt, selbst wenn dem Mitfahrer gar keine eigenen Kosten entstehen. Beispiel: Ein Ehepaar fährt gemeinsam zum selben Betrieb.

Die Entfernungspauschale vermindert sich um pauschal versteuerte Zuschüsse der Arbeitgeber*in zu den Fahrtaufwendungen. Zahlt der Betrieb Fahrtkostenzuschüsse, so können diese mit einer pauschalen Lohnsteuer von 15 Prozent durch den Arbeitgeber versteuert werden. Der Höchstbetrag pauschal besteuert Zuschüsse bemisst sich nach den Entfernungskilometern zwischen Wohnung und Arbeitsstätte und beträgt pro Entfernungskilometer für Pkw 0,30 Euro. Für Motorrad, Motorroller, Moped und Mofa sind es einheitlich 0,20 Euro.

Die Entfernungspauschale ist grundsätzlich auf **4.500 Euro im Jahr** begrenzt. Einen höheren Betrag erkennt das Finanzamt aber an, wenn man mit einem privaten Pkw zur Arbeit fährt. Das gilt auch, wenn einem ein Auto zur Nutzung überlassen wurde. Auch für alle, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit fahren, gilt der 4.500-Euro-Deckel nicht, wenn die höheren Kosten nachgewiesen werden. Bei einer →**Behinderung** können statt der Entfernungspauschale höhere tatsächliche Fahrtkosten angesetzt werden. Behinderte mit einem GdB von mindestens 50 plus Merkzeichen G oder einem GdB von 70 dürfen pauschal 0,60 Euro pro Entfernungskilometer oder die tatsächlichen Kosten ansetzen.

In der Praxis kommt es immer wieder zu Abgrenzungsproblemen zwischen der Entfernungspauschale und den →Fahrtkosten bei →Auswärtstätigkeit. Hauptgrund: Per Entfernungspauschale können Kosten für Fahrten zwischen Wohnung und erster Tätigkeitsstätte grundsätzlich nur pauschal und beschränkt auf die einfache Entfernung geltend gemacht werden. Fahrtkosten bei Auswärtstätigkeit sind dagegen voll und ohne Beschränkung für alle Strecken absetzbar.

20 Freibeträge

Im Steuerrecht ist ein Freibetrag ein komplett steuerfrei gestellter Betrag. Seine jeweilige Höhe ist im Gesetz geregelt. Zum Beispiel beim →Grundfreibetrag, der sich von 9.408 Euro pro Person (2020) auf 9.744 Euro (2021) erhöht hat. Das →zu versteuernde Einkommen ist bis zur Höhe des Freibetrags als Existenzminimum steuerfrei, nur das darüberhinausgehende Einkommen ist steuerpflichtig. Für 2021 beläuft sich der Grundfreibetrag für Ehepaare und Lebenspartner auf 19.488 Euro.

„**Freibeträge**“ kommen oft unter anderen Bezeichnungen daher, etwa als „Pauschale“ oder als „Pauschbetrag“, zum Beispiel der →**Arbeitnehmerpauschbetrag**, der →Sparerpauschbetrag oder die →**Vorsorgepauschale**. Die Höhe eines Freibetrages ist nicht in jedem Fall genau beziffert. Wenn beispielsweise Arbeitnehmer*innen einen „Antrag auf →**Lohnsteuerermäßigung**“ stellen, berücksichtigt das Finanzamt in der Regel einen Freibetrag in beantragter Höhe.

„**Freigrenze**“ klingt fast wie Freibetrag, funktioniert aber anders. Übersteigen die →**Einkünfte** eine →Freigrenze, ist nicht nur der übersteigende Betrag steuerpflichtig, sondern der gesamte Betrag, also auch die Einkünfte, die unterhalb der Freigrenze liegen. So können zum Beispiel Gelegenheitsgeschäfte, etwa die Vermietung eines privaten Pkw oder die Mitnahme von Arbeitskollegen gegen Entgelt zu sogenannten →**sonstigen Einkünften** führen. Die sind in diesem Fall bis 255 Euro im Jahr steuerfrei. Betragen die Einkünfte aber 256 Euro oder mehr, wird alles steuerpflichtig, auch die 255 Euro unterhalb der Freigrenze.

21 Fünftel-Regelung

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Einmalzahlungen gehören auf der Anlage N in Zeile 16 bis 20. Die dort benötigten Angaben ergeben sich in der Regel aus der Lohnsteuerbescheinigung des Arbeitgebers.

Abfindungen und andere Sonderzahlungen sind ein ziemlich komplexes Thema. Um die Steuerbegünstigung bei höheren Beträgen nicht zu gefährden, sondern optimal auszunutzen, kann rechtzeitiger Rat vom Profi helfen.

→**Abfindungen** oder andere Entschädigungen werden oftmals bei Auflösung eines Beschäftigungsverhältnisses gezahlt. Sie sorgen ebenso wie Lohnnachzahlungen für ein erfreuliches Plus in der Haushaltskasse, können allerdings auch die Steuerbelastung von Arbeitnehmer*innen im Zahlungsjahr spürbar erhöhen. Solche „Zusammenballungen“ von laufendem Einkommen mit Sonderzahlungen treiben nämlich den →Grenzsteuersatz erheblich nach oben.

Eine kleine Erleichterung bringt in solchen Fällen die Besteuerung nach der sogenannten Fünftel-Regelung. Dabei wird, vereinfacht dargestellt, zunächst die Steuerbelastung für nur ein Fünftel der Sonderzahlung ermittelt und das Ergebnis anschließend verfünffacht.

Beispiel:

Die alleinstehende Angestellte Karla Sonne schied nach langjähriger Tätigkeit im Dezember 2020 mit einer →Abfindung von 20.000 Euro aus der Firma aus. Ohne Abfindung hatte sie ein zu versteuerndes Jahreseinkommen von 30.000 Euro. Mit der Fünftel-Regelung zahlt Karla rund 716 Euro weniger Steuern.

Einkommensteuer + Soli auf 30.000 Euro (ohne Abfindung)	5.472 Euro
Einkommensteuer + Soli auf 34.000 Euro (30.000 Euro plus 1/5 der Abfindung)	6.796 Euro
Steuerdifferenz (6.796 Euro - 5.472 Euro)	1.324 Euro
Multiplikation (1.324 Euro x 5)	6.620 Euro
Einkommensteuer plus Soli insgesamt mit Fünftel-Regelung (5.472 Euro + 6.620 Euro)	12.092 Euro
Einkommensteuer plus Soli auf 50.000 Euro (ohne Fünftel-Regelung)	12.808 Euro
Steuerersparnis durch Fünftel-Regelung (12.808 Euro - 12.092 Euro, gerundet)	716 Euro

22 Gewerkschaftsbeitrag

Arbeitnehmer*innen können ihre Gewerkschaftsbeiträge als →**Werbungskosten** absetzen. Das wirkt sich dann steuermindernd aus, wenn die gesamten Werbungskosten über den →**Arbeitnehmerpauschbetrag** von 1.000 Euro hinausgehen.

23 Härteausgleich

Wer zusätzlich zu den →**Einkünften** aus nichtselbstständiger Tätigkeit geringe →**Nebeneinkünfte** erzielt, kann dafür Steuererleichterungen nutzen. Das gilt nur für Arbeitnehmer*innen, Beamt*innen und Pensionär*innen mit Zusatzeinkünften, zum Beispiel aus →**Vermietung**, aus freiberuflicher oder gewerblicher Nebentätigkeit.

Solche Nebeneinkünfte sind bis zu 410 Euro im Jahr steuerfrei. Übersteigen die Nebeneinkünfte diese Grenze, sind sie nicht mehr komplett steuerfrei, werden aber bis 820 Euro im Rahmen des sogenannten Härteausgleichs nicht voll besteuert. Für Einkünfte darüber entfällt der Härteausgleich und der gesamte Betrag wird steuerpflichtig. Diese Grenzen gelten übrigens für →**Alleinstehende** und für →**Ehepaare/ Lebenspartnerschaften**, die eine gemeinsame →**Steuererklärung** abgeben, in gleicher Höhe. Sie verdoppeln sich also für Paare nicht, es sei denn, jeder der Partner gibt eine eigene Steuererklärung ab.

Beispiel:

Felix Fuchs ist Arbeitnehmer und Eigentümer einer vermieteten Wohnung. Nach Abzug von Abschreibung, Finanzierungs- und weiterer Kosten erzielte Felix aus der Vermietung Einkünfte von 650 Euro.

Da das mehr ist als 410 Euro, sind die Einkünfte nicht komplett steuerfrei. Da es weniger ist als 820 Euro, greift der Härteausgleich: 820 Euro Obergrenze minus 650 Euro erzielte Vermietungseinkünfte ergibt 170 Euro. Das sind die Mieteinkünfte, die Felix steuerfrei erhält. Die anderen 480 Euro sind steuerpflichtig (650 Euro minus 170 Euro).

Wie alle Einkünfte berechnet das Finanzamt auch die Nebeneinkünfte als Einnahmen minus →**Werbungskosten** bzw. →**Betriebsausgaben**. Außerdem berücksichtigt es bestimmte →**Freibeträge**, etwa den →**Altersentlastungsbetrag**.

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Arbeitnehmer*innen tragen ihre Gewerkschaftsbeiträge auf der Anlage N in Zeile 41 ein. Hierher gehören auch Beiträge zu anderen Berufsverbänden. Rentner*innen können dafür auf der Anlage R die Zeile 37 und 38 nutzen.

24 Haushaltsnahe Dienstleistungen/Handwerkerleistungen

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Haushaltsnahe Dienst- und Handwerkerleistungen gehören in Zeile 4 bis 9 der Anlage Haushaltsnahe Aufwendungen. Oft werden solche Ausgaben auf der Steuererklärung vergessen, besonders die, die sich ohne zusätzliche Ausgaben einfach aus der Betriebs-/Nebenkostenabrechnung des Vermieters oder Verwalters ergeben.

Wer unter www.bundesfinanzministerium.de den Begriff „Anwendungsschreiben zu § 35a EStG“ in das Suchfeld schreibt, findet dort eine ausführliche Übersicht der geförderten Dienst- und Handwerkerleistungen.

Mieter und Wohnungseigentümer können mit bestimmten Aufwendungen rund um den Privathaushalt ihre Steuerschuld verringern. Begünstigt sind in diesem Rahmen sogenannte haushaltsnahe Dienstleistungen sowie Beschäftigungsverhältnisse und Handwerkerleistungen im Haushalt.

Haushaltsnahe Dienstleistungen sind einfache Tätigkeiten im Haushalt, die von einem externen Dienstleister erledigt werden. Begünstigt sind zum Beispiel Servicetätigkeiten einer Dienstleistungsagentur, Reinigungsarbeiten eines selbständigen Fensterputzers, Krankenpflegeleistungen durch einen Pflegedienst, Gartenpflegearbeiten durch eine Gartenbaufirma oder private Umzugsdienstleistungen durch Umzugsspeditionen. Von bis zu **20.000 Euro** Aufwendungen wirken sich 20 Prozent steuersenkend aus, höchstens also 4.000 Euro (20.000 mal 20 Prozent). Begünstigt sind die Arbeitskosten und alle anderen Aufwendungen, außer den Materialkosten. Die bleiben steuerlich unberücksichtigt.

Auch die Betreuung von Haustieren im Haushalt (einschließlich „Gassi gehen“) kann eine haushaltsnahe Dienstleistung sein. Gleiches gilt für Notrufsysteme, mit denen per Knopfdruck rund um die Uhr nach Hilfe gerufen werden kann. Selbst Arbeiten außerhalb der unmittelbaren Grundstücksgrenzen können förderfähig sein, zum Beispiel der Winterdienst auf öffentlichen Gehwegen vor dem Grundstück.

Zu den haushaltsnahen Dienstleistungen gehören auch einige Aufwendungen, die auf der Betriebskostenabrechnung des Vermieters oder des Verwalters stehen, zum Beispiel Ausgaben für die Treppenreinigung, die Gartenpflege, den Hausmeister oder für den Winterdienst. Gebühren für die Straßenreinigung sind nicht begünstigt.

Beispiel:

Das Mieterehepaar Luise und Jens Ott hatte für ihre Wohnung einen Putzdienst verpflichtet, der 6.540 Euro Personalkosten in Rechnung stellte. Laut Nebenkostenabrechnung des Vermieters zahlten sie für Treppenreinigung, Hauswart, Winterdienst und Gartenpflege 460 Euro. Dafür gibt es einen Steuererlass von insgesamt 1.400 Euro.

Personalkosten Putzdienst	6.540 Euro
Plus haushaltsnahe Dienstleistungen laut Nebenkostenabrechnung	460 Euro
Haushaltsnahe Dienstleistungen insgesamt (6.540 Euro plus 460 Euro)	7.000 Euro
Steuerersparnis durch haushaltsnahe Dienstleistungen (7.000 Euro x 20 Prozent)	1.400 Euro

→ **Handwerkerleistungen** für Renovierungs-, Erhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen im eigenen Haushalt sind ebenfalls begünstigt und können zusätzlich zu den haushaltsnahen Dienstleistungen geltend gemacht werden. Dazu zählen zum Beispiel Maler- und Verputzarbeiten, Elektroinstallationen und

die Reparatur von Geräten im Haushalt. Auch hier sind nur die Arbeitskosten begünstigt, nicht die Materialkosten. Die sind aber relativ weit gefasst und umfassen auch die Anfahrtskosten und die Umsatzsteuer. Von den Aufwendungen für Handwerker wirken sich 20 Prozent von bis zu **6.000 Euro**, höchstens also 1.200 Euro, steuerlich aus. Werden Arbeiten in der Werkstatt eines Handwerkers erbracht, so sind die darauf entfallenden Lohnkosten nicht nach § 35a EStG begünstigt.

Beschäftigungsverhältnisse im Haushalt werden auf zwei Arten gefördert. Wer eine Haushaltshilfe sozialversicherungspflichtig anstellt, kann damit im Rahmen aller haushaltsnahen Dienstleistungen bis **4.000 Euro** Steuern sparen (siehe oben). Handelt es sich um einen →**Minijob**, können maximal 20 Prozent von 2.550 Euro Lohnkosten, höchstens also **510 Euro**, von der Steuerschuld abgezogen werden, und zwar zusätzlich zu den 4.000 Euro für haushaltsnahe Dienstleistungen.

Voraussetzung für die Steuerermäßigung sind zwei Nachweise: eine Rechnung und der Überweisungsbeleg der Bank. Barzahlungen sind nicht begünstigt. Die Nachweise müssen der →**Steuererklärung** nicht mehr beiliegen, aber für das Finanzamt vorgehalten werden.

25 Job-Ticket

Bei einem Job-Ticket handelt es sich um eine preisermäßigte Dauerkarte zur Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel für die Beschäftigten einer Firma oder eines Firmenverbundes. Die Arbeitgeber*in erwirbt das Job-Ticket aufgrund einer Vereinbarung mit einem Verkehrsträger und überlässt es seinerseits unentgeltlich, verbilligt oder vollentgeltlich seinem Arbeitnehmer.

Ein dadurch entstandener geldwerter Vorteil ist vom Arbeitgeber auf der Lohnsteuerjahresbescheinigung einzutragen. In der →Steuererklärung verringert dieser Betrag dann den Abzug der →Entfernungspauschale für Fahrten zwischen Wohnung und →erster Tätigkeitsstätte.

Das Job-Ticket wird entweder für das ganze Jahr im Voraus oder jeweils für den nächsten Monat überlassen. Die monatliche Überlassung kann steuerlich günstiger sein, wenn die monatliche 44 Euro-Freigrenze für →Sachbezüge nicht überschritten wird.

Bei Arbeitnehmer*innen eines Verkehrsträgers kann der geldwerte Vorteil aus der Nutzung eines Job-Tickets steuerfrei bis zur Höhe des →Rabattfreibetrags bleiben.

Seit dem 01.01.2019 besteht für Arbeitgeber*innen die Möglichkeit, ihren Arbeitnehmer*innen ein steuerfreies Job-Ticket für die Benutzung des öffentlichen Personennahverkehrs sowie für die Fahrten zwischen der Wohnung und ihrer →ersten Tätigkeitsstätte zur Verfügung zu stellen. Voraussetzung ist aber, dass dies zusätzlich zum ohnehin geschuldeten Lohn geschieht.

Die Arbeitnehmer*innen müssen hierfür keinen geldwerten Vorteil versteuern, der Ansatz der →Entfernungspauschale ist dann aber nicht mehr möglich.

Damit aber auch noch ein Abzug der →Entfernungspauschale bei den Arbeitnehmer*innen möglich wird, können Arbeitgeber*innen seit dem 01.01.2019 zusätzlich eine Pauschalbesteuerung der Kosten für das steuerfreie Job-Ticket vornehmen.

Die vollständigen Regelungen zum Job-Ticket findet man in einem BMF-Schreiben vom 15.08.2019, veröffentlicht im Bundessteuerblatt I 2019, Seite 875.

26 Kinder

Für Eltern sind und bleiben ihre Kinder immer Kinder. Das Finanzamt entscheidet dagegen nach Alter und Lebenslage, ob ein Kind noch ein Kind ist. Es ist zugleich die Entscheidung darüber, ob die vielfältige steuerliche Kinderförderung noch fließt oder eben nicht mehr. Bis zum **18. Geburtstag** des Kindes erhalten Eltern Kindergeld bzw. Kinderfreibeträge und weitere steuerliche Förderungen in der Regel ohne Einschränkung. →Volljährige Kinder müssen weitere Voraussetzungen erfüllen. Auch gibt es mit dem Kinderbonus aktuell eine Sonderregelung aufgrund der →Corona-Pandemie.

Kindergeld

Im Jahresverlauf erhalten Eltern zunächst Kindergeld. Es beträgt 2021 für das erste und zweite Kind je **219 Euro** monatlich, für das dritte Kind **225 Euro**, für das vierte und für jedes weitere Kind jeweils **250 Euro**. Die Zuständigkeit für die Festsetzung und Auszahlung von Kindergeld liegt bei den Familienkassen der Bundesagentur für Arbeit.

Wenn Eltern Kindergeld bekommen, steht ihnen in der Regel auch der →Kinderfreibetrag zu. Das Finanzamt prüft im Rahmen der →**Steuererklärung**, ob das Kindergeld oder der Kinderfreibetrag eine höhere Entlastung bringt und gewährt von sich aus die für Eltern günstigere Variante. Voraussetzung für die Günstigerprüfung ist natürlich, dass Eltern eine Steuererklärung abgegeben haben (einschließlich →Anlage Kind). Belief sich 2020 das zu versteuernde Einkommen von alleinstehenden Eltern auf unter ca. 32.000 Euro, fahren sie mit dem Kindergeld in der Regel besser. Für →**Ehepaare/Lebenspartnerschaften** verdoppelt sich dieser Wert auf etwa 64.000 Euro. Menschen mit darüber liegendem →zu versteuerndem Einkommen werden durch Kinderfreibeträge stärker entlastet als durch das Kindergeld. Das Kindergeld bekommen im Jahresverlauf zunächst aber alle berechtigten Eltern. Das Finanzamt gewährt die Kinderfreibeträge nachträglich von Amtswegen im Rahmen der Einkommensteuerveranlagung. Das bereits ausgezahlte Kindergeld wird dabei vom Finanzamt verrechnet. Kindergeld gibt es für jeden Lebensmonat. Wurde das Kind zum Beispiel im Mai geboren, gibt es von Mai bis Dezember für acht Monate Kindergeld.

Wichtig! Kindergeld wird seit dem 01.01.2018 nur noch für die letzten 6 Monate vor Eingang des Kindergeldantrags „gezahlt“. Daher rechtzeitig einen Antrag auf Kindergeld stellen!

Kinderfreibeträge

Der Kinderfreibetrag beträgt 2021 für jedes Elternteil jährlich **2.730 Euro** (2020 – 2586 Euro). Zusätzlich gibt es für jedes zu berücksichtigende Kind einen sogenannten **Bedarfsfreibetrag** von **1.320 Euro** jährlich, amtliche Bezeichnung: „Freibetrag für den Betreuungs-/Erziehungs- und Ausbildungsbedarf“. Bei **→Ehepaaren und Lebenspartnern**, die eine gemeinsame **→Steuererklärung** abgeben, verdoppeln sich die Beträge auf 5.460 Euro (2020 – 5.172 Euro) für den Kinderfreibetrag und auf 2.640 Euro für den Bedarfsfreibetrag. Damit stehen aus Kinder- und Bedarfsfreibetrag für ein Kind und ein volles Jahr **8.100 Euro** zur Verfügung (5.460 Euro plus 2.640 Euro).

Die Kinderfreibeträge sind keine Jahresbeträge. Es gibt sie (wie das Kindergeld auch) nur für die Monate des Jahres, in denen alle Voraussetzungen bestanden haben. Lebt das Kind im Ausland, können Kinderfreibetrag und Bedarfsfreibetrag entsprechend der **→Ländergruppeneinteilung** geringer ausfallen.

Ausbildungsfreibetrag

„Freibetrag zur Abgeltung des Sonderbedarfs“ nennt er sich amtlich, landläufig wird er auch als Ausbildungsfreibetrag bezeichnet. Jährlich werden maximal **924 Euro** anerkannt, das sind pro Monat 77 Euro. Voraussetzung ist, dass das Kind seinen 18. Geburtstag bereits hatte, auswärtig untergebracht ist und den Eltern **→Kindergeld** oder ein **→Kinderfreibetrag** zusteht. „Auswärtig untergebracht“ heißt hier außerhalb des elterlichen Haushalts. Das ist ein Kind übrigens auch, wenn es um die Ecke bei der Oma oder der Freundin wohnt, oder wenn es unter der Woche am Ausbildungsort lebt und sich nur an den Wochenenden bei den Eltern aufhält.

Den Freibetrag gibt es nur für die Monate im Jahr, für die alle Voraussetzungen zutreffen.

Nimmt sich beispielsweise die 19-jährige Tochter nach dem Abitur, das sie im Juni am Heimatort ablegte, ab September am auswärtigen Studienort ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft, steht den Eltern ab September ein Ausbildungsfreibetrag von 308 Euro zu (924 Euro geteilt durch 12 Monate mal 4 Monate). Bei Studienorten im Ausland kann sich die Förderung nach der **→Ländergruppeneinteilung** verringern.

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Eltern beantragen den Ausbildungsfreibetrag auf der Anlage Kind in Zeile 61 bis 63. Geben sie keine gemeinsame Steuererklärung ab, teilt das Finanzamt den Freibetrag hälftig zwischen ihnen auf. Wollen getrenntlebende Eltern eine andere Aufteilung, legen sie das in Zeile 64 entsprechend fest und fügen der Anlage Kind einen formlosen gemeinsamen Antrag bei.

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Alleinerziehende beantragen den Entlastungsbetrag auf der Anlage Kind, Zeile 49 bis 54.

Achtung: Hier prüft das Finanzamt, ob eine „Haushaltsgemeinschaft“ mit anderen Erwachsenen vorliegt. Lebt ein Kind in etwa gleichem Umfang in beiden Haushalten der Eltern, können die sich darauf einigen, dass derjenige mit dem höheren Einkommen den Freibetrag nutzt.

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Eltern machen Kinderbetreuungskosten auf der Anlage Kind in Zeile 73 bis 79 geltend. Aufwendungen für die Betreuung von Vorschulkindern kann außerdem der Arbeitgeber als steuer- und abgabenfreie Arbeitgeberleistung übernehmen. Bei einer Betreuung durch Angehörige, wie z. B. Großeltern, sollten Sie einen schriftlichen Vertrag schließen, dessen Regelungen keinen anderen entsprechen, als würden sie mit fremden Dritten getroffen (sog. „Fremdüblichkeit“). Auch sollten Sie auf regelmäßige Überweisungen der Betreuungskosten Wert legen.

Entlastungsbetrag

Der als „Entlastungsbetrag für Alleinerziehende“ bezeichnete Freibetrag beträgt ab 2020 jährlich **4.008 Euro** für ein Kind. Er erhöht sich auf Antrag für jedes weitere Kind um 240 Euro und steht →Alleinerziehenden zu, also alleinstehenden Müttern und Vätern, die tatsächlich auch allein leben und nicht mit einer Partnerin/einem Partner zusammen. Berücksichtigt werden nur Kinder, für die ein Anspruch auf →Kindergeld oder einen →Kinderfreibetrag besteht. Für jeden Kalendermonat eines Jahres, in dem die genannten Voraussetzungen nicht vorliegen, verringert sich der Entlastungsbetrag um ein Zwölftel. Der Freibetrag ist in →**Lohnsteuerklasse** II enthalten und wird beim Lohnsteuerabzug berücksichtigt.

Kritisch ist oft die Bedingung, dass keine „**Haushaltsgemeinschaft mit einer anderen volljährigen Person**“ vorliegen darf. Das bezieht sich nicht nur auf neue „Lebensabschnittsgefährten“, sondern auch auf Elternteile, Verwandte oder andere Personen, die mit zum Haushalt der Alleinerziehenden gehören. Ausgenommen sind nur (weitere) Kinder, für die den alleinerziehenden Elternteilen Kindergeld oder der Kinderfreibetrag zusteht. Wohnt aber zum Beispiel der 23-jährige erwerbstätige (oder auch arbeitslose) Bruder des 8-jährigen Nesthäkchens immer noch mit bei der alleinerziehenden Mutter, ist deren Entlastungsbetrag futsch. Würde der sich zum Beispiel bei seiner Freundin anmelden, könnte er den Freibetrag retten. Der Entlastungsbetrag für ein Kind steht grundsätzlich nur einem von zwei Elternteilen zu. Haben die aber mehrere Kinder und mindestens eins lebt in jedem der beiden Haushalte, steht er beiden zu.

Kinderbetreuungskosten

Eltern können Kinderbetreuungskosten bis höchstens **6.000 Euro** pro Kind und Jahr geltend machen. Zwei Drittel davon, also höchstens 4.000 Euro, berücksichtigt das Finanzamt als →**Sonderausgaben**. Voraussetzung ist, dass das Kind seinen 14. Geburtstag noch nicht begangen hat. Für behinderte Kinder, die sich nicht selbst unterhalten können, gilt keine Altersgrenze, wenn die →**Behinderung** vor dem 25. Geburtstag des Kindes eingetreten ist. Zahlt beispielsweise ein Elternpaar im Jahr 2.400 Euro Kita-Gebühren, gehören diese voll in die →**Steuererklärung** auf die →Anlage Kind. Das Finanzamt kürzt von sich aus auf zwei Drittel der Aufwendungen, in diesem Fall auf 1.600 Euro (2.400 Euro durch 3 mal 2).

Die Höchstbeträge gelten pro Kind für →Alleinerziehende und Elternpaare gleichermaßen. Es sind Jahresbeträge, die in voller Höhe zur Verfügung stehen, unabhängig davon, ob Eltern das ganze Jahr oder nur ein paar Tage Betreuungsaufwendungen hatten. Werden die Kinder im Ausland betreut, können nach der →Ländergruppeneinteilung auch geringere Beträge absetzbar sein.

Anerkannte Aufwendungen für die Kinderbetreuung sind beispielsweise Zahlungen an Kindergärten, Kinderkrippen, Babysitter oder Tagesmütter. Auch Angehörige können die Betreuung übernehmen. Begünstigt sind aber nur Ausgaben für die unmittelbare Betreuung der Kinder. Aufwendungen für Unterricht (zum Beispiel Schulgeld, Nachhilfe- oder Fremdsprachenunterricht), für die Vermittlung besonderer Fähigkeiten (etwa Musikunterricht, Computerkurse) sowie für sportliche und andere Freizeitbetätigungen (zum Beispiel Mitgliedschaft in Sport- oder anderen Vereinen, Tennis- oder Reitunterricht) akzeptiert das Finanzamt nicht als Betreuungskosten.

Schulgeld

Wird für den Schulbesuch der Kinder Schulgeld gezahlt, können davon 30 Prozent, höchstens **5.000 Euro** im Jahr, als →**Sonderausgaben** geltend machen. Um diesen Betrag voll in Anspruch nehmen zu können, müssen allerdings mindestens 16.667 Euro abzugsfähige Ausgaben entstanden sein (16.667 Euro mal 30 Prozent ist 5.000 Euro).

Die Steuererleichterung gibt es nur für das Schulgeld in engerem Sinn. Andere Ausgaben, etwa für eine Internatsunterkunft, für Verpflegung oder Betreuung sind nicht absetzbar. Außerdem muss den Eltern für das betreffende Kind →Kindergeld oder ein →Kinderfreibetrag zustehen.

Begünstigt sind Schulen in freier Trägerschaft und Privatschulen in Deutschland und in einem EU/EWR-Staat sowie deutsche Schulen im Ausland.

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Eltern machen Schulgeld auf der Anlage Kind in Zeile 65 bis 67 geltend.

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Eltern machen nähere Angaben zu ihrem volljährigen Kind auf der Anlage Kind in Zeile 16 bis 24.

Bei behinderten Kindern über 25, die sich nicht selbst unterhalten können, empfiehlt sich Hilfe vom Profi.

Denken Sie daran, dass z. B. ein erworbener Bachelor-Grad grundsätzlich den Abschluss einer Erstausbildung bedeutet.

Eine Zweitausbildung, etwa ein Masterstudium nach dem Bachelor-Abschluss, kann aber auch Teil einer begünstigten mehrstufigen Erstausbildung sein, wenn sie sich inhaltlich und zeitlich eng an die Erstausbildung anschließt.

Bei der Prüfung der Arbeitszeit (Zeile 24) geht es nicht um die tatsächlich geleistete Arbeitszeit, sondern um die „vereinbarte“. Achten Sie vor Vertragsabschluss auf die richtige Eintragung.

Volljährige Kinder

Kinder werden über das 18. Lebensjahr hinaus steuerlich berücksichtigt, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind. **Arbeitslose Kinder** können bis zu ihrem 21. Geburtstag gefördert werden, wenn sie der Arbeitsvermittlung zur Verfügung stehen, **Kinder in Ausbildung** grundsätzlich bis zu ihrem 25. Geburtstag. Diese Förderzeiträume verlängern sich um die Zeit des abgeleisteten gesetzlichen Grundwehr- oder Zivildienstes, den das Kind vor dem 01.07.2011 angetreten hat. Eine Verlängerungswirkung bringt auch ein freiwilliger Wehrdienst für bis zu vier Monate und die vom Grundwehr- oder Zivildienst befreiende Tätigkeit als Entwicklungshelfer. Für behinderte Kinder gilt keine Altersbegrenzung, wenn die →**Behinderung** vor dem 25. Geburtstag eingetreten ist und sie außerstande sind, sich selbst zu unterhalten.

Darüber hinaus können Kinder, die die Altersvoraussetzungen erfüllen, gefördert werden, wenn sie

- sich in einer Übergangszeit zwischen zwei Ausbildungsabschnitten von höchstens vier Monaten befinden,
- eine Berufsausbildung mangels Ausbildungsplatzes nicht beginnen oder fortsetzen können oder
- ein freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr, Bundesfreiwilligendienst oder einen anderen geförderten Freiwilligendienst leisten.

Kinder werden unabhängig von ihren →**Einkünften** und Bezügen steuerlich als Kinder berücksichtigt, wenn die sonstigen Voraussetzungen vorliegen. An dieser Stelle sollten betroffene Eltern und Kinder ganz besonders auf eine andere Hürde achten. Kinder in einer →Erstausbildung können nebenbei so viel arbeiten wie sie wollen. Hat aber das Kind bereits eine Erstausbildung oder ein Erststudium abgeschlossen und befindet es sich in einer weiteren Ausbildung/einem weiteren Studium, gibt es die Kinderförderung nur noch weiter, wenn das Kind nicht erwerbstätig ist. Es ist allerdings ein Werbungskostenabzug beim Kind möglich.

Ein Kind ist erwerbstätig, wenn es eine regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit von mehr als 20 Stunden leistet. Ob das eine Tätigkeit als Arbeitnehmer*in oder als Selbstständiger ist, spielt keine Rolle. Eine geringere Stundenzahl gefährdet die Kinderförderung nicht. Auch ein →**Minijob** des Kindes oder eine reguläre Lehrstelle sind unproblematisch. Weitere Informationen zum Thema Erstausbildung/-studium siehe unter dem Stichwort →**Ausbildungskosten**.

Auch für Übergangszeiten vor und nach dem Wehrdienst kann es die Kinderförderung geben. Die Grundausbildung zu Beginn des Wehrdienstes und eine anschließende Dienstpostenausbildung, Ausbildungen zum Unteroffizier, Offizier oder Reserveoffizier oder ein Studium an einer Bundeswehr- bzw. einer zivilen Hochschule gelten auch als Berufsausbildung (BZSt v. 25.03.2015, Az. St II 2 – S. 2282-PB/15/00001. 2015/300128). Wichtig ist, dass der Ausbildungscharakter der Maßnahme im Vordergrund steht.

27 Kirchensteuer

Die Kirchensteuer kann als Zuschlagsteuer zur Einkommensteuer erhoben werden. Das Finanzamt treibt sie im Auftrag der Kirchen ein und berechnet sie mit acht Prozent der Einkommensteuerschuld in Baden-Württemberg und Bayern, in den anderen Bundesländern mit neun Prozent. Bei glaubensverschiedenen Ehen gelten in den Bundesländern unterschiedliche Bestimmungen. Mit dem Kirchenaustritt endet die Kirchensteuerpflicht je nach Bundesland im Austrittsmonat oder im Folgemonat.

Gezahlte Kirchensteuer ist grundsätzlich als →**Sonderausgabe** absetzbar. Das gilt aber nicht für pauschale Kirchensteuer, die im Rahmen der →Abgeltungsteuer auf Zinsen und anderen Kapitalerträgen von Banken und anderen Finanzdienstleistern an das Finanzamt abgeführt wurde (→**Zinsbesteuerung**). Um diesen Nachteil auszugleichen, verringert die Bank die Abgeltungsteuer nach einer festgelegten Formel. Bei einem Kirchensteuersatz von neun Prozent werden statt 25 Prozent Abgeltungsteuer nur 24,45 Prozent fällig.

Hat zum Beispiel ein Sparer 100 Euro Zinsen oberhalb des →Sparerpauschbetrags erhalten, müsste die Bank davon pauschal 25 Euro Abgeltungsteuer (25 Prozent von 100) und 2,25 Euro Kirchensteuer einbehalten (neun Prozent von 25). Die Bank rechnet aber nicht mit 25 Prozent Abgeltungsteuer, sondern mit 24,45 Prozent. Das ergibt 24,45 Euro Abgeltungsteuer und 2,20 Euro Kirchensteuer (neun Prozent von 24,45). Unter dem Strich zahlt der Sparer auf 100 Euro Zinsen somit 0,50 Cent weniger Abgeltungsteuer. Der →**Solidaritätszuschlag** (Wegfall ab 2021 für die Mehrzahl der Steuerpflichtigen) bleibt aus Vereinfachungsgründen in diesem Beispiel unberücksichtigt.

In Baden-Württemberg und Bayern sieht die Rechnung etwas anders aus. Weil Sparer dort nicht neun, sondern acht Prozent Kirchensteuer zahlen, beträgt der Abgeltungsteuersatz 24,51 Prozent.

Die Kirchensteuer auf Zinsen und andere Kapitalerträge wird seit 2015 automatisch abgezogen.

Das Bundeszentralamt für Steuern (BZSt) teilt den Banken und anderen Institutionen, die zum Einzug der Abgeltungsteuer verpflichtet sind, per Datenabruf die Religionszugehörigkeit ihrer Kunden mit. Wer das verhindern will, muss bis 30. Juni des Vorjahres beim Bundeszentralamt dieser automatischen Mitteilung widersprechen und die Kirchensteuer auf Kapitalerträge im Rahmen der →**Steuererklärung** abrechnen. Den Widerspruch meldet das BZSt an das zuständige Finanzamt. Die Folge ist in der Regel die Pflichtabgabe einer Steuererklärung samt →Anlage KAP.

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Die gezahlte Kirchensteuer und Erstattungen gehören in Zeile 4 der Anlage Sonderausgaben.

Bei hohen oder in einem Jahr durch Sonderzahlungen „zusammengeballten“ Einkommen kappen Kirchenbehörden manchmal die Kirchensteuer. Eine Nachfrage dort kostet nichts, kann sich aber lohnen.

Die Kirchensteuererstattung des Vorjahres verringert die abzugsfähigen Kirchensteuerzahlungen des laufenden Jahres.

Ein Erstattungsüberhang wird dem Gesamtbetrag der Einkünfte hinzugerechnet (= es wurde im laufenden Jahr mehr Kirchensteuer erstattet als gezahlt!

28 Kleinunternehmer*innen

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Gewerbetreibende erklären ihre Einkünfte in Anlage G, Freiberufler in Anlage S (wie selbstständige Tätigkeit). Dort müssen sie relativ wenig eintragen, in der Regel nur den Gewinn oder Verlust, den sie auf der amtlichen Anlage EÜR ermittelt haben.

Ehrenamtlich selbstständig tätige Menschen nutzen Zeile 46 bis 47 der Anlage S (siehe Aufwandsentschädigungen).

Arbeitnehmer*innen, Beamt*innen, Pensionär*innen, Rentner*innen verdienen sich oftmals mit einem Nebenjob als Freiberufler oder als Gewerbetreibende etwas hinzu. Wegen ihrer überschaubaren Umsätze können diese sich vom Finanzamt als Kleinunternehmer*in einstufen lassen, sofern deren Umsatz im vorangegangenen Kalenderjahr 2020 **22.000 Euro** nicht überschritten hat und im laufenden Jahr 50.000 Euro voraussichtlich nicht überschreiten wird.

Für Kleinunternehmer*innen gelten einige Besonderheiten und Vereinfachungsregeln. So dürfen Arbeitnehmer*innen, Beamt*innen und Pensionär*innen aus ihrer unternehmerischen Nebentätigkeit 410 Euro Gewinn (Umsatz minus → Betriebsausgaben) steuerfrei einnehmen. Bis 820 Euro Gewinn werden sie per → **Härteausgleich** ermäßigt besteuert. Kleinunternehmer*innen können wählen, ob sie auf ihre Umsätze → Umsatzsteuer erheben oder nicht. Verzichten sie auf die Umsatzsteuer, müssen sie auch keine an das Finanzamt abführen. Finanziell ist das aber nicht immer vorteilhaft. Kleinunternehmer*innen bekommen dann nämlich auch die Umsatzsteuer nicht vom Finanzamt zurück, die in den Preisen für Waren und Leistungen steckt, die sie für ihre Firma einkaufen. Besonders negativ kann sich das in Zeiten auswirken, in denen die Investitionen hoch, die Umsätze dagegen gering ausfallen. Mit der Gewerbesteuer haben Kleinunternehmer*innen relativ wenig zu tun. Freiberufler zahlen gar keine, alle anderen müssen mindestens einen Gewinn von 24.500 Euro pro Jahr erreichen und das ist für Kleinunternehmer*innen ausgeschlossen. Eine Gewerbesteuererklärung kann dennoch fällig werden, um Verluste geltend zu machen.

Einnahmen aus dem Betrieb einer Photovoltaikanlage führen grundsätzlich zu gewerblichen Einkünften und es ist eine Gewerbesteuererklärung abzugeben. Seit dem 01.01.2019 sind Betreiber kleiner Solaranlagen von der Gewerbesteuer befreit. Zum Nachweis der geforderten Voraussetzungen ist aber weiterhin eine Gewerbesteuererklärung abzugeben.

Kleinunternehmer*innen müssen die Anlage EÜR ausfüllen und elektronisch übermitteln. Ausnahmen gelten nur noch für Härtefälle.

Einige freiberuflich tätige Kleinunternehmer*innen dürfen Betriebskostenpauschalen nutzen. Das spart bürokratischen Aufwand und es kann sich lohnen, wenn die tatsächlichen Kosten unterhalb der Pauschalen liegen. Sie können zum Beispiel bei lehrenden, künstlerischen, schriftstellerischen oder wissenschaftlichen Tätigkeiten 25 Prozent vom Umsatz, höchstens 614 Euro im Jahr, pauschal geltend machen. Die 25 Prozent gelten auch für Hebammen, allerdings bis 1.535 Euro pro Jahr. Tagesmütter dürfen je nach zeitlichem Aufwand bis 3.600 Euro pro Kind und Jahr pauschal geltend machen.

29 Kranken- und Pflegeversicherung

Beiträge zu gesetzlichen und privaten Basiskranken- und Pflegepflichtversicherungen gehören zu den „sonstigen Vorsorgeaufwendungen“. Sie sind neben den Aufwendungen zur →**Altersvorsorge** als →**Sonderausgaben** absetzbar. Für Arbeitnehmer*innen, Beamt*innen, Pensionär*innen, Rentner*innen und für alle anderen, die Beitragszuschüsse erhalten, sind solche „sonstigen Vorsorgeaufwendungen“ grundsätzlich bis zu einer Obergrenze von **1.900 Euro** im Jahr absetzbar. Für Menschen ohne Beitragszuschuss, beispielsweise Selbstständige, nicht gesetzlich familienversicherte Hausfrauen oder andere, die ihre Beiträge zur →**Kranken- und Pflegeversicherung** voll aus eigener Tasche zahlen müssen, gilt eine Obergrenze von **2.800 Euro**. Für →Ehepaare/eingetragene Lebenspartnerschaften verdoppeln sich die Beträge jeweils. Beiträge zu gesetzlichen und privaten Basiskranken- und Pflegepflichtversicherungen dürfen im Prinzip vollständig als Sonderausgaben abgesetzt werden.

Beispiel:

Hajo Hase ist ein alleinstehender, kinderloser Arbeitnehmer, 2020 hatte er 35.000 Euro Bruttolohn. Seine Zahlungen an die gesetzliche Kranken- und Pflegeversicherung beliefen sich auf rund 3.439 Euro (35.000 Euro mal 9,825 Prozent). Damit liegt Hajo weit über der Grenze von 1.900 Euro. Trotzdem darf er fast alles davon steuerlich absetzen.

Das Finanzamt macht von sich aus eine erste Günstigerprüfung. Es prüft, ob die 1.900 Euro-Grenze für den Abzug der Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträge ausreicht. Reicht sie nicht, dürfen die Beiträge grds. komplett als Sonderausgaben abgesetzt werden. Es erfolgt allerdings ein pauschaler Abzug in Höhe von vier Prozent der Krankenversicherungsbeiträge. Im Beispielfall oben wären damit rund 3.300 Euro absetzbar (3.439 Euro - 139 Euro).

Werden die Obergrenzen wie im Beispiel bereits durch Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträge überschritten, gibt es keine Möglichkeit mehr, weitere →**Versicherungsbeiträge** als sonstige Vorsorgeaufwendungen steuerlich geltend zu machen. Dazu gehören Beiträge zu →Arbeitslosenversicherungen, →Unfallversicherungen, →Haftpflichtversicherungen, →Risikolebens-, →Erwerbs- und Berufsunfähigkeitsversicherungen. Die sind zwar grundsätzlich abzugsfähig, fallen steuerlich aber unter den Tisch, wenn Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträge über den Obergrenzen liegen.

Wäre Hajo Hase im Beispiel oben verheiratet und seine Frau Henriette würde in einem →**Minijob** arbeiten und wäre bei ihm kostenfrei mitversichert, könnte das Ehepaar Hase gemeinsam bis 3.800 Euro an sonstigen Vorsorgeaufwendungen geltend machen (2 mal 1.900 Euro). Nach Abzug der 3.439 Euro, die Hajo für seine Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträge geltend machen darf, wären noch 361 Euro "Luft" bis zur gemeinsamen Obergrenze von 3.800 Euro, beispielsweise für die Beiträge zu Hajos →Arbeitslosenversicherung oder für Henriettes Kfz-Haftpflicht.

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträge gehören auf die Anlage Vorsorgeaufwand, ab Zeile 11, die weiteren sonstigen Vorsorgeaufwendungen ab Zeile 45. Wenn Eltern Beiträge zur Kranken- und Pflegeversicherung für ihr (Steuer-) Kind übernommen haben, können sie diese in der Anlage Kind ab Zeile 31 geltend machen.

Schreiben Sie lieber immer alle Versicherungsbeiträge, die aus Ihrer Sicht abzugsfähig sind, in die Steuererklärung.

Bei Rentner*innen, die Beiträge zur Krankenversicherung der Rentner leisten, darf der Fiskus die als Vorsorgeaufwendungen absetzbaren Beiträge **nicht um die pauschalen vier Prozent kürzen**, da Rentner*innen keinen Anspruch auf Krankengeld haben!

30 Krankheitskosten

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Krankheitskosten gehören in Zeile 13 der Anlage „Außergewöhnliche Belastungen“.

Geben Sie immer alle Kosten an, die sie selber getragen haben.

Im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie gehören hier auch alle Ausgaben für Schutzmasken, Desinfektionsmittel, Spender, Kosten im Zusammenhang mit Tests usw.

Bei Bezug von Kurzarbeitergeld kann es öfter als üblich zu Steuerrückerstattungen kommen, da die zumutbare Belastung niedriger ausfällt!

Viele Aufwendungen für Krankheit und Gesundheit sind als →**außergewöhnliche Belastung** absetzbar, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind. Die Kosten müssen der Heilung von Krankheiten oder der Linderung ihrer Folgen dienen und die dafür erforderlichen Maßnahmen wie Medikamente, Hilfsmittel oder Therapien müssen vom Arzt oder Heilpraktiker verordnet worden sein. Abzugsfähig sind beispielsweise Ausgaben für

- **Medikamente**, zum Beispiel Tabletten, Salben, Tropfen
- **Behandlungskosten** bei Ärzten, Heilpraktikern, Physiotherapeuten oder Fußpflegern
- **Fahrtkosten** zum Arzt, zur Heilbehandlung, zur Selbsthilfegruppe oder ins Krankenhaus
- **Heil-/Hilfsmittel**, wie Brillen, Hörgeräte, Gehhilfen, Rollstühle oder Schuheinlagen
- **Zahnersatz**, zum Beispiel Kronen, Implantate, Füllungen oder Brücken
- **Zuzahlungen** für Medikamente in der Apotheke, oder bei Krankenhausaufenthalten
- **Kosten für Schutzmasken**, Desinfektionsmittel usw.

Das Finanzamt orientiert sich bei der Anerkennung von Aufwendungen eng an den Leitlinien der Schulmedizin, für alternative Heilmethoden werden oft fachliche Gutachten verlangt. Nur die Aufwendungen, die Patienten unter dem Strich selber bezahlt haben, sind abzugsfähig. Erstattungen, etwa durch Krankenkassen oder Beihilfe, sind abzuziehen. Das Finanzamt beteiligt sich außerdem nur dann an Krankheitskosten, wenn auch die Bürger einen eigenen Anteil daran schultern. Der nennt sich →**zumutbare Belastung**, richtet sich nach Einkommen und Familiensituation. Das Finanzamt erkennt nur die darüber liegenden Krankheitskosten als außergewöhnliche Belastung an. An dieser Hürde scheitern viele. Manchmal lässt sie sich dadurch nehmen, dass Krankheitskosten in einem Jahr gezielt gebündelt werden. Wenn beispielsweise in einem Jahr die Kur für die Ehefrau ansteht, sollte eine lange geplante Zahnbehandlung des Ehemanns möglichst im selben Jahr stattfinden oder eine teure Medikamentenlieferung oder eine andere medizinische Maßnahme noch vor Silvester bezahlt werden. Krankheit lässt sich nicht planen, aber Krankheitskosten lassen sich manchmal etwas steuern.

31 Ländergruppeneinteilung

Eine ganze Reihe von steuerlichen Förderungen kann es auch für Menschen geben, die nicht in Deutschland leben. Dazu gehören zum Beispiel der →Kinderfreibetrag, der →Bedarfsfreibetrag, der →Ausbildungsfreibetrag sowie →Kinderbetreuungskosten (→**Kinder**). Auch bestimmte Zahlungen für →**Unterhalt** ins Ausland werden begünstigt. Die Höhe der Förderung kann sich aber von Land zu Land unterscheiden, je nachdem, wo sich der Wohnsitz des Kindes oder der unterstützten Person befindet. Das Bundesfinanzministerium gibt eine Liste heraus, in der die Länder danach gruppiert sind, wie viel von der deutschen Förderung zu gewähren ist (siehe Tabelle „Ländergruppeneinteilung“).

32 Lohnersatzleistungen

Wenn Arbeitnehmer*innen keinen Lohn erhalten, weil sie beispielsweise arbeitslos oder krank sind, weil sie ein Kind betreuen oder der Betrieb pleiteging, können sie Lohnersatzleistungen bekommen. Das sind z. B. →Arbeitslosen-, →Kurzarbeiter-, →Schlechtwetter-, →Kranken-, →Mutterschafts-, Übergangs- oder →Elterngeld. Altersteilzeitzuschläge und Leistungen nach dem Infektionsschutzgesetz gehören ebenfalls dazu. Solche Lohnersatzleistungen werden steuerfrei ausgezahlt, unterliegen aber dem sogenannten →Progressionsvorbehalt und wirken sich auf diesem Umweg doch steuerlich aus, indem sie für die Berechnung der Steuer den →Steuersatz für ein vorhandenes, zu versteuerndes Einkommen erhöhen.

Beispiel:

Irene Igel ist eine ledige, kinderlose Arbeitnehmerin. Ihr zu versteuerndes Einkommen belief sich 2020 auf 25.000 Euro. Außerdem erhielt sie 1.800 Euro Kurzarbeitergeld. Wie die folgende vereinfachte Rechnung zeigt, erhöht das den individuellen Steuersatz (Zahlen gerundet, ohne Solidaritätszuschlag).

Zu versteuerndes Einkommen ohne Kurzarbeitergeld	25.000 Euro
Einkommensteuer auf 25.000 Euro (Durchschnittssteuersatz 15,4080 Prozent)	3.791 Euro
Zu versteuerndes Einkommen mit Kurzarbeitergeld (25.000 Euro plus 1.800 Euro)	26.800 Euro
Einkommensteuer auf 26.800 Euro (Durchschnittssteuersatz 16,0932 Prozent)	4.313 Euro
Erhöhter Steuersatz auf 25.000 Euro (25.000 Euro mal 16,0932 Prozent)	4.023 Euro
Mehrbelastung durch Progressionsvorbehalt (4.023 Euro minus 3.791 Euro)	290 Euro

Lohnersatzleistungen, die dem Progressionsvorbehalt unterliegen, sind in § 32b des Einkommensteuergesetzes aufgeführt. Leistungen, die dort nicht stehen, zum Beispiel ALG II oder →Krankengeld aus einer privaten Krankenkasse, unterliegen nicht dem Progressionsvorbehalt.

Die Höhe von Lohnersatzleistungen wird auf der Grundlage des Nettolohns ermittelt, ist durch eine rechtzeitig durchgeführte Steuerklassenwahl der Partner beeinflussbar und führt so oft zu einer Erhöhung der Lohnersatzleistungen. **Die Standardkombination Mann – Steuerklasse III und Frau Steuerklasse V ist gerade bei bevorstehender Arbeitslosigkeit oder Geburt eines Kindes oft nicht sinnvoll.** Im Übrigen holt man sich die, gegebenenfalls über den Lohnsteuerabzug vielleicht zu viel einbehaltene Lohnsteuer, mit der nächsten Einkommensteuererklärung zurück. Es geht also über die Steuer nichts verloren.

Da sich aber die Lohnersatzleistungen nach der Höhe des Nettolohns richten, ist die „richtige“ Steuerklassenkombination sehr wichtig!

Beim Bezug von Lohnersatzleistungen von mehr als 410 Euro im Jahr ist man verpflichtet, eine Einkommensteuererklärung abzugeben!

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Alle Lohn- und Einkommenserstattungsleistungen, die dem Progressionsvorbehalt unterliegen, gehören in Zeile 38 des Hauptvordrucks.

Lohnersatzleistungen, die in Nr. 15 der Lohnsteuerbescheinigung stehen (z. B. Kurzarbeitergeld), gehören in Zeile 28 der Anlage N.

Alle weiteren Lohnersatzleistungen (z. B. Krankengeld, Arbeitslosengeld, Elterngeld usw.) gehören in Zeile 43 des Hauptvordrucks.

Streikgelder unterliegen nicht der regulären Besteuerung und dürfen auch nicht dem Progressionsvorbehalt unterworfen werden!

33 Lohnsteuerermäßigung

Für Arbeitnehmer*innen gibt es nur einen Weg: zu hohe Steuerzahlungen im Jahresverlauf zu vermeiden. Das ist der Antrag auf Lohnsteuerermäßigung. Dorthinein kommen →**Werbungskosten** oberhalb des →**Arbeitnehmerpauschbetrags** von 1.000 Euro, zum Beispiel die →**Entfernungspauschale**, oder →**Sonderausgaben** (ohne →Vorsorgeaufwendungen), etwa die →**Kirchensteuer**, oder →**außergewöhnliche Belastungen** wie →**Krankheitskosten**, oder weitere steuersenkende Ausgaben, etwa für →**haushaltsnahe Dienstleistungen**. Die →**Freibeträge** können jeweils für zwei Jahre eingetragen werden.

Es gibt eine „allgemeine Antragsgrenze“ von 600 Euro im Jahr, die grundsätzlich überschritten werden muss. Arbeitnehmer*innen können damit beispielsweise erst Werbungskosten über 1.600 Euro als Freibetrag eintragen (1.000 Euro Arbeitnehmerpauschbetrag plus 600 Euro Antragsgrenze). Behindertenpauschbeträge (→**Behinderung**) und Ausgaben für →**haushaltsnahe Dienst- und Handwerkerleistungen** können eingetragen werden, auch wenn sie unterhalb der 600 Euro-Grenze liegen.

Beispiel:

Konrad Kohlmeise fährt 2021 täglich 30 Kilometer mit dem eigenen Auto zur Firma. Er rechnet wie im Vorjahr mit 500 Euro →**Reisekosten** und zahlt rund 200 Euro Kirchensteuer. Sein Vermieter berechnet ihm 400 Euro für Treppenreinigung und andere haushaltsnahe Dienstleistungen.

Das Finanzamt berücksichtigt die Fahrten zur Arbeit mit einer Entfernungspauschale von 2.090 Euro (20 km x 220 Arbeitstage x 0,30 Euro plus 10 km x 220 Arbeitstage x 0,35 Euro) und die Reisekosten mit 500 Euro. Er trägt aber nicht 2.590 Euro, sondern nur 1.590 Euro ein, da der Arbeitnehmerpauschbetrag von 1.000 Euro bereits beim Lohnsteuerabzug berücksichtigt wird. Die Kirchensteuer fließt mit 200 Euro in die Rechnung ein. Die haushaltsnahen Dienstleistungen berechnet das Finanzamt zunächst mit 80 Euro (400 Euro x 20 Prozent). Für den Freibetrag werden die 80 Euro anschließend auf 320 Euro vervierfacht, weil es sich um eine direkte Verringerung der Steuerschuld handelt und nicht nur um eine Verringerung des →zu versteuernden Einkommens. Unter dem Strich steht ein Freibetrag von 2.110 Euro im Jahr (1.590 Euro plus 200 Euro plus 320 Euro). Bei einem →Steuersatz von 25 Prozent wären im Jahresverlauf 527 Euro weniger Steuern fällig. Die tatsächliche Jahressteuerschuld wird dann mit der Pflicht-Veranlagung im Folgejahr ermittelt.

Den zweiseitigen „Antrag auf Lohnsteuer-Ermäßigung“ und den Hauptvordruck muss jeder ausfüllen, die Anlage „Kinder“, „Sonderausgaben“, „Außergewöhnliche Belastungen“, „Werbungskosten“ sind nur bei Bedarf beizulegen. Die Formulare gibt es beim Finanzamt und unter www.formulare-bfinv.de - dort nacheinander „Steuern“ und den Buchstaben „L“ anklicken.

Wer erstmals einen Antrag stellt oder einen höheren Freibetrag als bisher beantragen möchte, braucht den zweiseitigen „Antrag auf Lohnsteuer-Ermäßigung“ und die entsprechenden Anlagen. Für denselben Freibetrag aus dem Vorjahr reicht der zweiseitige Antrag ohne die Anlagen. Der Antrag wirkt sich immer ab dem nächsten Monatsersten aus. Er muss spätestens bis zum 30. November beim Finanzamt sein.

Wer im November beantragt, verschafft sich ein zusätzliches „Weihnachtsgeld“, denn die Lohnsteuerermäßigung wirkt jetzt wie eine „kleine“ vorgezogene Einkommensteuerveranlagung des folgenden Frühjahrs. Diese ist allerdings trotzdem dem Finanzamt vorzulegen.

34 Lohnsteuerklassen

Die Lohnsteuertabellen sind in Lohnsteuerklassen eingeteilt, die angeben, welcher Tarif (Grund- oder Splittingtarif) auf den Arbeitnehmer anzuwenden ist und welche Pausch- und Freibeträge zu berücksichtigen sind. Je nach Wahl der →Steuerklassenkombination werden unterschiedlich hohe Steuerfreibeträge und steuerfreie Pauschalen berücksichtigt. Diese steuerfreien Beträge werden beim Lohnsteuerabzug anhand der Lohnsteuertabellen automatisch berücksichtigt und ermäßigen so die laufende Lohnsteuerzahlung.

Freibeträge/ Pauschalen 2021*	Enthalten in Steuerklasse	Höhe des Betrages	
		monatlich Euro	jährlich Euro
Arbeitnehmerpauschbetrag	I bis V	83,33	1.000
Sonderausgabenpauschbetrag	I bis V	3	36
Vorsorgepauschale	I bis VI	84 Prozent des Arbeitnehmeranteils zur gesetzlichen Rentenversicherung plus Beiträge zur Kranken- und Pflegeversicherung**	
Entlastungsbetrag für Alleinziehende für ein Kind	II	334	4.008
Grundfreibetrag			
einfach	I, II, IV	812	9.744
doppelt	III	1.624	19.488

* →Kinderfreibeträge werden nur noch bei der Berechnung von →**Kirchensteuer** und in Ausnahmefällen beim →**Solidaritätszuschlag** benötigt, auf den Lohnsteuerabzug haben sie keinen Einfluss.

Das sind mindestens 12 Prozent des Arbeitslohns, höchstens 3.000 Euro in Klasse III, höchstens 1.900 Euro in den anderen Lohnsteuerklassen. Die Pauschalen werden genutzt, wenn sie höher als die tatsächlichen Beiträge zur →Kranken- und Pflegeversicherung** sind.

Steuerklasse I erhalten 2021 alleinstehende Arbeitnehmer*innen ohne Kinder, geschiedene oder vom Ehegatten/Lebenspartner getrennt lebende sowie verwitwete, deren Ehegatte/Lebenspartner vor 2020 verstorben ist.

Steuerklasse II gilt für →Alleinerziehende mit mindestens einem →**Kind**, denen der →Entlastungsbeitrag zusteht.

Steuerklasse III können verheiratete/verpartnerte, zusammenlebende Arbeitnehmer*innen wählen, wenn der andere Partner keinen Arbeitslohn bezieht, etwa weil er selbstständig oder in Rente ist, oder wenn der andere Partner nach der Steuerklasse V besteuert wird. Verwitwete Arbeitnehmer*innen können 2021 in der günstigen Steuerklasse III besteuert werden, wenn der Partner nach dem 31.12.2019 verstorben ist.

Steuerklasse IV/oder IV Faktor gilt für verheiratete/verpartnerte, zusammenlebende Arbeitnehmer*innen, die beide Arbeitslohn beziehen. Auf Antrag kann diese Gruppe auch die Steuerklassenkombination III/V beantragen.

Steuerklasse V tritt für einen der Ehegatten/Lebenspartner an die Stelle der Steuerklasse IV, wenn sich der andere Partner in Steuerklasse III befindet.

Steuerklasse VI gilt bei Arbeitnehmer*innen, die nebeneinander von mehreren Arbeitgeber*innen Arbeitslohn beziehen, für das zweite und jedes weitere Dienstverhältnis.

Lohnsteuerklassenwahl

Wenn →**Ehepaare/eingetragene Lebenspartner** beide in einem Arbeitsverhältnis stehen, werden zunächst beide in die →Steuerklassenkombination IV/IV eingestuft. Auf Antrag können sie eine Änderung in die Steuerklassenkombination III/V beantragen. Damit beeinflussen sie die Höhe des laufenden Lohnsteuerabzugs durch den Arbeitgeber, die jährliche Steuerschuld ändert sich dadurch aber nicht. Als ganz grobe Daumenregel gilt: Beträgt der Bruttolohn des einen Partners 60 Prozent oder mehr des gesamten Lohneinkommens der Beiden zusammen, führt die Kombination III/V zum geringstmöglichen laufenden Lohnsteuerabzug. Ansonsten ist die Kombination IV/IV zutreffender. Die Finanzverwaltung veröffentlicht jedes Jahr Tabellen, in denen Arbeitnehmer*innen ablesen können, welche Kombination für sie am günstigsten ist (siehe „Merkblatt zur Steuerklassenwahl 2021“ - www.bundesfinanzministerium.de). Ehepaare und eingetragene Lebenspartner haben mit dem sogenannten →Faktorverfahren noch eine dritte Wahlmöglichkeit. Sie können sich für die Kombination IV/Faktor entscheiden. Dabei berechnet das Finanzamt aus dem Verhältnis beider Arbeitslöhne einen Faktor, den es dem Arbeitgeber mitteilt. So erfolgt ein Quasi-Splittingverfahren bereits im Lohnsteuerabzugsverfahren und es wird erreicht, dass der laufende Lohnsteuerabzug bei beiden Partnern etwa der tatsächlichen Steuerschuld entspricht. Wie sich das auswirkt, können Sie unter www.bmf-steuerrechner.de prüfen.

Wer sich für die Kombination III/V oder IV/Faktor entscheidet, muss in der Regel eine Einkommensteuererklärung abgeben. Kombination IV/IV erfordert zunächst keine →**Steuererklärung**.

Der nach den Lohnsteuertabellen ermittelte Nettolohn ist auch die Bemessungsgrundlage für →**Lohnersatzleistungen** wie zum Beispiel →Arbeitslosen-, →Kurzarbeiter-, →Eltern-, →Kranken- oder →Mutterschaftsgeld. Paare, die zwischen Lohnsteuerklassen wählen können, beeinflussen durch diese Wahl auch die Höhe der Lohnersatzleistungen. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Steuerklasse V ungünstig, da sie zu einem verhältnismäßig hohen Lohnsteuerabzug, einem entsprechend geringen Nettolohn und damit zu relativ niedrigen Lohnersatzleistungen führt. So gibt es beispielsweise für eine verheiratete Mutter mit einem durchschnittlichen Monatsbruttogehalt von 2.500 Euro für das erste Kind in der ungünstigen Steuerklasse V rund 320 Euro weniger Elterngeld als in der günstigsten Steuerklasse III.

Ein Wechsel der →Steuerklassenkombination kann mehrmals im Laufe des Jahres, spätestens aber bis zum 30. November, beantragt werden. Bei Tod oder dem Ausscheiden eines Partners aus dem Dienstverhältnis ist ebenfalls ein Steuerklassenwechsel zulässig. Um höhere Lohnersatzleistungen zu erhalten, müssen Paare rechtzeitig wechseln. Beim Elterngeld sollte der Wechsel acht Monate vor der Geburt erfolgt sein. Für die Agentur für Arbeit gilt die Kombination, die am 1. Januar des Jahres bestand, in dem die Lohnersatzleistung, zum Beispiel →Arbeitslosengeld I, beantragt wurde. Einen späteren Wechsel akzeptiert das Amt in der Regel nur, wenn das Verhältnis der beiden Arbeitslöhne den üblichen Wechselkriterien entspricht. Hier sollte also ein Wechsel möglichst bis Silvester des Vorjahres erfolgt sein.

35 Midijobs

Midijobs sind Beschäftigungsverhältnisse, in denen Arbeitnehmer*innen mehr verdienen dürfen als Minijobber, darauf aber ermäßigte →Sozialversicherungsbeiträge zahlen. Zu diesem Zweck wurde ein sogenannter Übergangsbereich (alter Begriff – Gleitzone) eingerichtet. Menschen ohne Hauptjob und Minijobber können zusätzlich einen Midijob ausüben. Wer sozialversicherungspflichtig angestellt ist, darf das nicht.

Der Eingangswert des Übergangsbereichs beginnt bei **450,01 Euro**, der Endwert beträgt seit 01.07.2019 **1.300 Euro** (siehe Tabelle unten). Innerhalb dieses Übergangsbereichs zahlen Arbeitnehmer*innen ermäßigte Sozialversicherungsbeiträge. Die Ermäßigung sinkt mit steigendem Arbeitslohn und entfällt ab 1300 Euro ganz. Erhält ein Midijobber in →**Lohnsteuerklasse I** zum Beispiel 700 Euro Monatslohn, zahlt er darauf rund 139 Euro für Renten-, Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung. Ohne die Begünstigung wären es rund 108 Euro. Die Firma zahlt die Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung auch in der Übergangszone in voller Höhe.

Der Lohn ist bei einem Midijob zwar grundsätzlich steuerpflichtig, bleibt aber wegen der geringen Lohnhöhen in den Steuerklassen I bis IV bis ca. 1.000 Euro steuerfrei.

Bruttolohn im Monat in Euro	Sozialversiche- rungsbeitrag des Arbeitnehmers in Euro	Lohnsteuer und Solizuschlag in Euro		Nettolohn in Euro	
		Lohnsteuerklasse		Lohnsteuerklasse	
		I, II, III, IV	V	I, II, III, IV	V
450,01	46	0	39	404	365
500	58	0	45	442	397
600	83	0	56	517	461
700	108	0	68	592	524
800	133	0	79	667	588
900	158	0	102	742	640
1000	183	2	117	815	700
1100	208	15	130	877	762
1200	233	30	161	937	806
1300	258	47	200	995	842

Seit dem 01.07.2019 ist die Höchstgrenze auf 1.300 Euro festgeschrieben.

36 Minijobs

Bei Minijobs, amtliche Bezeichnung „geringfügig entlohnte Beschäftigung“, beträgt die monatliche Verdienstgrenze **450 Euro**. Bis zu dieser Grenze können Minijobs für Arbeitnehmer*innen frei von Steuern und Abgaben bleiben. Außerdem unterliegen Minijobber, deren Arbeitsverhältnis ab 2013 begann, grundsätzlich der **Rentenversicherungspflicht**. Die Beiträge hierfür betragen 2020 insgesamt 18,6 Prozent des Einkommens.

Arbeitgeber*innen beteiligen sich unterschiedlich an den Aufwendungen. Sind Minijobber in einem Privathaushalt angestellt, tragen sie selbst 13,6 Prozent. Das sind monatlich 61,20 Euro bei einem Verdienst von 450 Euro. Arbeiten sie für ein Unternehmen, tragen sie selbst nur 3,6 Prozent (das sind maximal 16,20 Euro). Wollen Minijobber Rentenversicherungsbeiträge vermeiden, können sie die Befreiung von der Versicherungspflicht bei der Firma beantragen. Doch Vorsicht: Die eingesparte Beitragszahlung ist nur ein Gesichtspunkt. Die Versicherung hat auch Vorteile. Immerhin werden die beitragspflichtigen Beschäftigungszeiten in vollem Umfang auf die Mindestversicherungszeiten (Wartezeiten) angerechnet, die für verschiedene Leistungen zu erfüllen sind. Das gilt zum Beispiel für den Anspruch auf Rentenzahlungen, für Ansprüche auf Rehabilitationsmaßnahmen, für den Schutz bei Erwerbsminderung oder den Zugang zur →Riester-Rente. Etwas mehr Rente gibt es außerdem.

Steuerfreie →**Arbeitgeberleistungen** können zusätzlich zur 450-Euro-Grenze gezahlt werden, zum Beispiel →Kinderbetreuungskosten oder →Sachbezüge bis 44 Euro im Monat.

Kurzfristige Beschäftigung

Neben der „geringfügig entlohnten Beschäftigung“ gelten auch für die sogenannte kurzfristige Beschäftigung besondere steuerliche Regelungen. Eine solche kurzfristige Beschäftigung liegt vor, wenn Arbeitnehmer*innen nur gelegentlich und nicht regelmäßig wiederkehrend beschäftigt sind. Daneben darf die Dauer der Beschäftigung zusammenhängend **18 Arbeitstage** nicht übersteigen, wobei der Arbeitslohn während der Beschäftigungsdauer grundsätzlich je Arbeitstag nicht über **120 Euro** liegen darf. In Sonder-situationen ist aber mehr Lohn erlaubt, nämlich ein Stundenlohn bis 15 Euro. Eine kurzfristige Beschäftigung ist grundsätzlich steuerpflichtig. Liegen die genannten Voraussetzungen vor, können die Arbeitgeber*innen den Lohn mit 25 Prozent pauschal besteuern.

Eine kurzfristige Beschäftigung ist sozialversicherungsfrei, wenn das Arbeitsverhältnis auf nicht länger als drei Monate bzw. 70 Arbeitstage befristet ist. Die sozialversicherungsrechtlichen Bestimmungen weichen hier von den Steuerregeln ab.

Geringfügig und kurzfristig Beschäftigte sowie ihre Arbeitgeber*in sollten besonders darauf achten, dass die Bestimmungen zum gesetzlichen Mindestlohn eingehalten werden. Das kann Veränderungen erforderlich machen, etwa hinsichtlich Lohnhöhe, Arbeitszeit und Arbeitsvertrag.

37 Pensionsbesteuerung

→Pensionen können Alters- und Hinterbliebenenbezüge von Beamt*innen, Richter*innen oder Berufssoldat*innen sein. Pensionen gibt es aber auch in der privaten Wirtschaft, zum Beispiel, wenn Firmen ihren Beschäftigten Ruhegehälter zahlen (→Direktzusage, →Unterstützungskasse). Es sind in jedem Fall Zahlungen, die unmittelbar von früheren Arbeitgeber*innen geleistet werden. Vom Staat finanzierte Beamtenpensionen und von Unternehmen finanzierte Werkspensionen werden steuerlich im Prinzip wie Arbeitslohn behandelt. Der ehemalige Betrieb führt die Lohnsteuer ab, Pensionär*innen erhalten eine elektronische Lohnsteuerbescheinigung.

Pensionär*innen erhalten keinen →**Arbeitnehmerpauschbetrag**, sondern lediglich eine Werbungskostenpauschale von 102 Euro. Alternativ können sie höhere tatsächliche →**Werbungskosten** geltend machen. Zusätzlich steht ihnen der →**Versorgungsfreibetrag** zu. Der beläuft sich auf maximal 40 Prozent der Jahrespension, höchstens 3.000 Euro. Sonderzahlungen wie Weihnachtsgeld fließen in seine Berechnung ein. Allerdings wird die Höhe des Versorgungsfreibetrages abgeschmolzen. Jeder neue Pensionärs-Jahrgang erhält etwas weniger. Wer 2020 erstmals eine Pension bezogen hat, bekommt anstelle der 40 Prozent nur noch 16,0 Prozent, maximal 1.200 Euro steuerfrei, der Pensionärs-Jahrgang 2040 erhält keinen Versorgungsfreibetrag mehr.

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Beamten- und Werkspensionen gehören auf die →Anlage N der Steuererklärung.

Zusätzlich zum Versorgungsfreibetrag erhalten Versorgungsempfänger*innen einen →Zuschlag zum Versorgungsfreibetrag von maximal 900 Euro. Dieser Zuschlag ist ein fester Betrag, der sich ebenfalls nach dem Jahr des Pensionsbeginns richtet. Aber auch der Zuschlag verringert sich für jeden neuen Pensionärs-Jahrgang. Für alle, die 2005 oder früher in Pension gingen, beträgt er 900 Euro. Wer 2020 erstmals eine Pension bezog, erhält nur noch 360 Euro, und wer 2040 Versorgungsempfänger*in werden wird, bekommt keinen Versorgungsfreibetrag mehr (siehe Tabelle „Versorgungsfreibetrag für Pensionäre...“). Den Versorgungsfreibetrag plus Zuschlag gibt es für Werkspensionen in der Regel erst ab einem Alter von 63 Jahren. Für Beamtenpensionen gilt diese zeitliche Einschränkung nicht.

Der Versorgungsfreibetrag und der Zuschlag zum Versorgungsfreibetrag sind keine unveränderlichen Jahresbeträge. Das Finanzamt kürzt sie, wenn nicht im gesamten Jahr Pension bezogen wurde.

Beispiel:

Der ledige Ex-Beamte Berthold Baum erhält seit 01.10.2020 monatlich 2.500 Euro Pension. Versorgungsfreibetrag plus Zuschlag stehen ihm für das Jahr 2020, also für drei Monate zu. Das sind höchstens drei Zwölftel des Jahresbetrags. Unter dem Strich stehen 7.008 Euro steuerpflichtige Pensionseinkünfte.

Pension (3 × 2.500 Euro)	7.500 Euro
minus Werbungskostenpauschale	-102 Euro
minus Versorgungsfreibetrag	-300 Euro
(12 × 2.500 Euro × 16 % = 4.800 Euro, davon 3/12, maximal 3/12 von 1.200 Euro)	
minus Zuschlag zum Versorgungsfreibetrag (360 Euro, davon 3/12)	<u>-90 Euro</u>
Pensionseinkünfte	<u>7.008 Euro</u>

Die Werbungskostenpauschale von 102 Euro wird nicht zeitanteilig gekürzt. Das gilt auch für den →**Arbeitnehmerpauschbetrag**. Der steht Berthold zwar nicht als Pensionär zu, wohl aber als Arbeitnehmer – und zwar in voller Höhe von 1.000 Euro, weil Berthold bis zum Pensionsbeginn im Oktober noch angestellt war.

38 Pflegekosten

Aufwendungen für die Pflege können bei eigener Pflegebedürftigkeit oder bei Pflegebedürftigkeit von Angehörigen auch finanziell erheblich belasten. Das gilt unabhängig davon, ob die Pflege zu Hause oder in einem Pflegeheim stattfindet. Es gibt mehrere Möglichkeiten, Pflegekosten steuerlich geltend zu machen. Sie unterscheiden sich im Umfang und bei den Voraussetzungen erheblich.

Außergewöhnliche Belastung

Krankheitsbedingte Pflegekosten zu Hause oder bei einer krankheitsbedingten Unterbringung in einem Heim können wie →**Krankheitskosten** als →**außergewöhnliche Belastungen** geltend gemacht werden. Das gilt für Kosten, die in diesem Zusammenhang für die eigene Person entstehen, wie auch für Kosten, die für andere unterhaltsberechtigten Personen übernommen werden müssen. Das können zum Beispiel Ehe- oder Lebenspartner, Kinder oder Eltern sein, die pflegebedürftig sind und die Pflegekosten nicht allein tragen können.

Sind die Aufwendungen nicht krankheitsbedingt, sondern im Ergebnis des normalen Alterungsprozesses entstanden, sind sie auch nicht als außergewöhnliche Belastung absetzbar. Das Finanzamt verlangt als Nachweis der Pflegebedürftigkeit in der Regel das Vorliegen eines Pflegegrades oder eine Bescheinigung der Pflegekasse.

Übernimmt das Finanzamt Pflegekosten als außergewöhnliche Belastung, zieht es davon die sogenannte →**zumutbare Belastung** ab.

Pflegepauschbetrag

Wird eine andere Person in der eigenen oder in deren Wohnung gepflegt, steht dem Pflegenden 2021 ein →Pflegepauschbetrag von **1.800 Euro** (2020 - 924 Euro) im Jahr zu. Voraussetzung ist der Pflegegrad 4 oder 5. Hilflosigkeit ist nicht mehr erforderlich. Beim Pflegegrad 2 wird ab 2021 ein Pflegepauschbetrag von 600 Euro und beim Pflegegrad 3 ein Pflegepauschbetrag von 1.100 Euro gewährt. Die Pauschale gibt es nicht nur für die Pflege unterhaltsberechtigter Personen. Auch die Pflege anderer Verwandter, Freunde oder Nachbarn kann ggf. begünstigt sein. Der Pflegepauschbetrag kann aufgeteilt werden, wenn mehrere Personen an der Pflege beteiligt sind. Es gibt ihn auch, wenn die gepflegte Person in der Woche in einem Heim untergebracht ist und nur an den Wochenenden zu Hause gepflegt wird.

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Kosten rund um die Pflege gehören in die Zeilen 11 und 14 der Anlage „Außergewöhnliche Belastungen“.

Wegen der unterschiedlichen Abzugsmöglichkeiten, die sich zum Teil kombinieren lassen, zum Teil ausschließen, kann es sich lohnen, einen Steuerprofi zu befragen, besonders, wenn das Thema erstmals ansteht.

Haushaltsnahe Dienstleistungen

Kosten für die Versorgung und Betreuung pflegebedürftiger Personen werden ausdrücklich auch im Rahmen der haushaltsnahen Dienstleistungen gefördert. Es muss sich dabei nicht um eine unterhaltsberechtigzte Person handeln, auch ein Nachweis der Pflegebedürftigkeit entfällt.

Bis zu 20.000 Euro sind absetzbar, davon können 20 Prozent, also 4.000 Euro, die Steuerschuld verringern (siehe auch →**haushaltsnahe Dienstleistungen/Handwerkerleistungen**). Vorrang hat aber immer der Abzug als →**außergewöhnliche Belastungen**. Der Teil der außergewöhnlichen Belastungen, der sich wegen der →**zumutbaren Belastung** steuerlich nicht auswirkt, ist im Rahmen der haushaltsnahen Dienstleistungen absetzbar. Wird eine Haushaltshilfe zur Betreuung Pflegebedürftiger versicherungspflichtig angestellt, senken die Lohnkosten im Rahmen der 20.000 Euro zusammen mit anderen haushaltsnahen Dienstleistungen die Steuerschuld. Die Lohnkosten einer Pflegekraft mit →**Minijob** wirken sich mit bis zu 510 Euro zusätzlich aus (20 Prozent von 2.550 Euro).

39 Reisekosten

Für die steuerliche Berücksichtigung von Reisekosten ist die Prüfung, ob eine „erste Tätigkeitsstätte“ vorliegt, von entscheidender Bedeutung. Dabei muss es sich um eine von der Wohnung getrennte, **ortsfeste** betriebliche Einrichtung handeln. Hierbei kann es sich auch um eine großräumige erste Tätigkeitsstätte handeln.

Jede Arbeitnehmerin und jeder Arbeitnehmer hat maximal eine erste Tätigkeitsstätte je Dienstverhältnis. Eine erste Tätigkeitsstätte liegt vor, wenn der Arbeitnehmer einer solchen **dauerhaft** vom Arbeitgeber zugeordnet wurde. Erfolgt die Zuordnung nur vorübergehend, so liegt keine erste Tätigkeitsstätte vor. Die Abgrenzung der Merkmale „dauerhaft“ und „vorübergehend“ sind nach den neuen BFH-Entscheidungen zunehmend schwieriger geworden. Liegt keine arbeitsrechtliche Zuordnung vor, prüft das Finanzamt anhand von quantitativen Kriterien, ob auch ohne Zuordnung eine erste Tätigkeitsstätte vorliegt. Es ist dann von einer ersten Tätigkeitsstätte an der betrieblichen Einrichtung auszugehen, wenn der Arbeitnehmer dort

- typischerweise arbeitstäglich **oder**
- je Arbeitswoche zwei volle Arbeitsstage **oder**
- mindestens ein Drittel seiner vereinbarten regelmäßigen Arbeitszeit

dauerhaft tätig werden soll.

Was zunächst wie Haarspalterei klingt, hat erhebliche Auswirkungen. Für Fahrten zwischen der Wohnung und der ersten Tätigkeitsstätte gilt die magere → **Entfernungspauschale** und für Verpflegungsmehraufwendungen ist die mehr als achtstündige Abwesenheitsdauer von der Wohnung **und** der ersten Tätigkeitsstätte erforderlich. Wird ein Arbeitnehmer außerhalb seiner Wohnung und seiner ersten Tätigkeitsstätte eingesetzt, so übt er eine → Auswärtstätigkeit aus und kann unter bestimmten Voraussetzungen Reisekosten steuerfrei vom Arbeitgeber erhalten oder als Werbungskosten geltend machen.

Dazu gehören → Fahrt- und → Verpflegungskosten, → Übernachtungs- und → Reisenebenkosten. Steuerfreie Arbeitgebererstattungen vermindern den Werbungskostenabzug.

Es ist weiterhin möglich, **gemischte Reisekosten** in einen beruflichen und einen privaten Teil zu zerlegen. Ausgaben für den beruflichen Teil können beispielsweise auch dann steuerlich anerkannt werden, wenn die Auswärtstätigkeit mit einem Urlaub kombiniert oder mit anderen privaten Vorhaben verbunden wurde. Wichtig ist ein nachvollziehbarer Aufteilungsmaßstab, beispielsweise die Zeitdauer des beruflichen und privaten Teils. Liegt der berufliche Teil bei mindestens 90 Prozent, sind alle Kosten absetzbar. Zwischen 90 und 10 Prozent gilt der entsprechende Prozentsatz als Werbungskosten. Wurde zum Beispiel die Hälfte der Zeit beruflich genutzt, die andere Hälfte privat, sind 50 Prozent der Aufwendungen Werbungskosten. Bei einem beruflichen Anteil unter 10 Prozent sind Reisekosten nicht absetzbar.

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Arbeitnehmer*innen tragen ihre Reisekosten in Zeile 61 bis 72 der Anlage N ein.

Der Bundesfinanzhof hat 2019 und 2020 mehrere Urteile zum Reisekostenrecht gefällt, die für viele Berufsgruppen negative Auswirkungen entfalten. Insbesondere wurden die Anforderungen an eine „erste Tätigkeitsstätte“ verändert. Wegen der Komplexität des Themas ist ggf. professioneller Rat einzuholen.

Verpflegungspauschalen

Im Inland gelten zwei Verpflegungspauschalen. Bei einer Abwesenheitsdauer von mehr als acht Stunden gibt es **14 Euro**. Bei einer mehrtägigen Reise mit Übernachtung gelten die 14 Euro für den An- und Abreisetag, und zwar unabhängig von der Abwesenheitsdauer. Für alle Zwischentage der →Auswärtstätigkeit beläuft sich die Pauschale auf **28 Euro**. Im Inland werden höhere Aufwendungen nicht anerkannt.

Im Ausland gelten weiterhin festgelegte Tagespauschalen, die sich je nach Land, Ort und Aufenthaltsdauer unterscheiden. Bei einer Abwesenheitsdauer von mehr als acht Stunden gibt es 2020 beispielsweise in Belgien 28 Euro. Gleiches gilt bei einer mehrtägigen Reise mit Übernachtung jeweils für den An- und Abreisetag. Für alle Tage dazwischen beläuft sich die Pauschale für Belgien auf 42 Euro. Die aktuelle Übersicht über alle Staaten finden Sie unter www.bundesfinanzministerium.de. Dort können Sie im Suchfeld „Reisekosten Ausland“ eingeben. (Die aktuelle Übersicht stammt vom 03.12.2020, Az. IV C5 – S 2353/19/10010:002).

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Für den Ansatz eines individuell ermittelten Kilometersatzes ist eine Vollkostenrechnung über mindestens 12 Monate durchzuführen. Diese Möglichkeit sollte bei neu angeschafften Fahrzeugen mit einem Anschaffungspreis von über 20.000 Euro geprüft werden, da durch die anteilige Abschreibung bereits die pauschalen 0,30 Euro/km oft überschritten werden. Daher Belege sammeln!

Wegen der vielen individuellen Besonderheiten bei In- und Auslandsreisen, wie zum Beispiel Verpflegungspauschalen bei Flug- oder Schiffsreisen, Mitnahme des Ehepartners usw. ist oft professionelle Unterstützung erforderlich.

Verpflegungspauschalen dürfen auch weiterhin grundsätzlich nur für die ersten drei Monate der Auswärtstätigkeit geltend gemacht werden. Bei einer Unterbrechung von mindestens vier Wochen kann diese Drei-Monats-Frist von vorn beginnen. Für eine Unterbrechung werden nicht mehr nur dienstliche Gründe anerkannt, sondern auch private Gründe, etwa eine Krankheit oder ein längerer Urlaub.

Suchen Arbeitnehmer*innen dieselbe Einsatzstelle allerdings an nicht mehr als zwei Arbeitstagen in der Woche auf, dann beginnt die Drei-Monats-Frist nicht zu laufen. Die Verpflegungspauschalen sind dann zeitlich unbegrenzt steuerfrei. Erst wenn dieselbe Tätigkeitsstätte an drei Tagen in der Woche aufgesucht wird, beginnt die Drei-Monats-Frist zu laufen.

Fahrtkosten

Bei einer Auswärtstätigkeit können Fahrtkosten mit den individuell ermittelten Kilometersätzen oder pauschal bei Benutzung eines Kraftwagens mit **0,30 Euro** je Fahrkilometer als →**Werbungskosten** geltend gemacht oder vom Arbeitgeber steuerfrei ersetzt werden. Bei Benutzung eines Motorrads, Motorrollers, Mopeds oder Mofas sowie E-Bikes sind einheitlich **0,20 Euro** je Fahrkilometer ansetzbar.

Für andere Fahrräder (auch sogenannte Pedelecs) gibt es keine Kilometerpauschalen. Hier können nur die tatsächlichen Kosten angesetzt werden. Nimmt der/die Arbeitnehmer*in aus dienstlichen Gründen weitere Personen mit, gibt es dafür keine weitere oder höhere Pauschale. Mit den Pauschalen sind alle Kosten des normalen Fahrzeugbetriebs abgegolten.

Bei öffentlichen Verkehrsmitteln ist der entrichtete Fahrpreis (einschließlich etwaiger Zuschläge) absetzbar. Nutzer eines →**Dienstwagens** können keine Fahrtkosten geltend machen, da diese Reisekosten ja durch den Arbeitgeber getragen werden. Stellt der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer eine BahnCard zur Verfügung, so wird geprüft, ob diese in überwiegend betrieblichem Interesse genutzt wurde. Bei privater Mitbenutzung kann es zu einem geldwerten Vorteil kommen.

Übernachungskosten

Mehraufwendungen eines Arbeitnehmers für beruflich veranlasste Übernachtungen im Inland können vom Arbeitgeber steuerfrei ersetzt werden. Übernachtungskosten im Inland können unbefristet ohne Einzelnachweis auch mit einem Pauschbetrag von **20 Euro** vom Arbeitgeber steuerfrei erstattet werden. Ein Abzug als Werbungskosten durch den Arbeitnehmer ist nicht zulässig. Der Arbeitgeber kann einem Arbeitnehmer aus Anlass einer Auswärtstätigkeit auch eine von ihm angemietete Unterkunft zur Verfügung stellen. Bei einer längerfristigen beruflichen Tätigkeit an derselben Tätigkeitsstätte im Inland, können nach Ablauf von 48 Monaten die tatsächlichen Unterkunfts-kosten nur noch bis zur Höhe von 1.000 Euro im Monat vom Arbeitgeber steuerfrei erstattet werden.

Für Übernachtungskosten im Ausland gilt diese Einschränkung nicht, aber es gibt andere einschränkende Regelungen. Der Arbeitgeber kann dem Arbeitnehmer die Kosten einer Übernachtung steuerfrei, entweder nach Übernachtungsbelegen oder mit Übernachtungspauschalen, ersetzen. Bei der Anmietung einer Wohnung im Ausland erkennt das Finanzamt nur die Kosten einer „durchschnittlichen“ Wohnung mit bis zu 60 m² Wohnfläche an. Die steuerfrei ersetzbaren Pauschalen sind länderspezifisch unter www.bundesfinanzministerium.de, (Suchwort: „Auslandsreisekosten“) zu finden.

Wird in der Rechnung der Gesamtpreis für Unterkunft und Verpflegung ausgewiesen und lässt sich der Preis für die Verpflegung nicht separat feststellen, so ist der Gesamtpreis für das Frühstück um 20 Prozent und für das Mittag- oder Abendessen um jeweils 40 Prozent des höchsten Pauschbetrages für Verpflegungsmehraufwendungen (= 28 Euro) zu kürzen. Kostete zum Beispiel das Zimmer mit Frühstück 70 Euro, wird der Zimmerpreis um 5,60 Euro gekürzt. Absetzbar sind dann noch 64,40 Euro Übernachtungskosten.

Pauschbetrag für Berufskraftfahrer

Wer mehrere Tage mit dem Fahrzeug des Arbeitgebers unterwegs ist und darin übernachten muss, kann einen Pauschbetrag in Höhe von **8 Euro** pro Kalendertag beanspruchen. Diese Pauschale deckt Mehraufwendungen ab, die dabei üblicherweise anfallen, wie z. B. Gebühren für die Benutzung von Toiletten, Dusch- oder Waschgelegenheiten oder die Reinigung der Schlafkabine. Der Ansatz höherer, nachgewiesener Aufwendungen ist auch weiterhin, wie bisher möglich.

Reisenebenkosten

Reisenebenkosten können bei In- und Auslandsreisen zusätzlich zu den Fahrt- und Übernachtungskosten entstehen. Dazu gehören zum Beispiel Park- und Straßenbenutzungsgebühren, Kosten für die Beförderung und Aufbewahrung von Gepäck, dienstliche Telefon- und andere Verbindungskosten, Aufwendungen für eine In-sassen- und Unfallversicherung sowie außergewöhnliche Ausgaben wie etwa Unfallkosten oder Aufwendungen infolge eines Diebstahls.

40 Rentenbesteuerung

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Rentner*innen füllen die Anlage R aus, wobei die gesetzlichen Renten und die Rürup-Rente in die Zeilen 4 bis 12 gehören, private Leibrenten in die Zeilen 13 bis 18.

Die Riester-Rente und Zahlungen aus der betrieblichen

Altersversorgung gehören in die Zeilen 31 bis 36, wohin genau steht in der Regel auf der Leistungsmitteilung des Versicherers.

Pensionär*innen mit Leistungen aus einer Direktzusage oder Unterstützungskasse tragen diese in die Anlage N ein.

Die Besteuerung von Renten ist sehr unterschiedlich geregelt. Es gibt

- **steuerfreie Renten**, zum Beispiel Renten aus der gesetzlichen Unfallversicherung,
- **teilweise steuerpflichtige Renten**, etwa Renten aus der gesetzlichen und privaten Rentenversicherung wie Regelaltersrenten, → Erwerbsminderungsrenten oder Witwenrenten,
- **voll steuerpflichtige Renten**, zum Beispiel die → Riester-Rente.

Mit dem Alterseinkünftegesetz ist die Besteuerung von Renten und anderen Altersbezügen seit 2005 grundlegend umgestaltet worden. Der Umbauprozess läuft noch bis 2040. Er soll unter anderem dazu führen, die Besteuerung von Renten und → Pensionen schrittweise anzugleichen.

Hunderttausende Rentenbezieher*innen wurden in den letzten Jahren schriftlich aufgefordert, → **Steuererklärungen**, manchmal bis zu zehn Jahren zurück, abzugeben. Mit jeder Rentenerhöhung werden zunehmend mehr Rentnerinnen und Rentner steuerpflichtig, was mit Steuernachzahlungen einhergehen kann. Obacht ist besonders bei Rentnerhaushalten mit zusätzlichen → **Einkünften** geboten (zum Beispiel aus → **Vermietung und Verpachtung**, aus Arbeitslohn oder anderen zusätzlichen Alterseinkünften). Hinzu kommen die Fälle von → **Ehepaaren/Lebenspartnerschaften**, in denen der eine Partner Rentner*in und der andere Partner noch erwerbstätig ist. Hier entsteht häufig die Pflicht zur Abgabe einer Steuererklärung.

Renten aus der gesetzlichen Rentenversicherung

Altersrenten, Hinterbliebenen- und Erwerbsminderungsrenten aus der gesetzlichen Rentenversicherung sind **teilweise steuerpflichtig**. Der steuerpflichtige Teil hängt vom Jahr des Renteneintritts ab. Wer 2020 in Rente ging, muss 80 Prozent seiner Rente versteuern, 20 Prozent bleiben steuerfrei. Den steuerfreien Rentenfreibetrag behalten Rentner*innen lebenslang (siehe Beispiel Altersrente unten). Er wird für das Jahr ermittelt, das auf das Jahr des Rentenbeginns folgt. Damit wird sichergestellt, dass der Rentenfreibetrag aus einem vollen Jahresrentenbetrag ermittelt wird. Es gilt hierbei der Prozent-Satz des Renteneintrittsjahrs! Der steuerpflichtige Prozentsatz der Rente steigt für jeden neuen Rentenjahrgang ab 2020 jeweils um ein Prozent. Wer 2040 in Rente geht, muss die volle Rente versteuern (siehe Tabelle „Besteuerung gesetzlicher Renten“).

Rund drei Viertel der knapp 24 Millionen Rentner*innen zahlen derzeit keine Einkommensteuer und müssen auch keine Steuererklärung abgeben. Da aber der der steuerpflichtige Rentenanteil für jeden neuen Rentnerjahrgang steigt und jede Rentenanpassung voll steuerpflichtig ist, müssen immer mehr Rentner*innen eine Steuererklärung abgeben. Während der Rentenfreibetrag lebenslang steuerfrei bleibt, wächst der steuerpflichtige Rentenanteil mit jeder Rentenanpassung. Das betrifft somit auch viele Bestandsrentner*innen.

Beispiel Altersrente:

Ludwig Löwe wurde am 01.09.2011 Rentner, damals mit einer Monatsrente von 1.000 Euro. Der steuerpflichtige Anteil seiner Rente lag laut Tabelle bei 62 Prozent, der steuerfreie bei 38 Prozent. Wenn der Leipziger Ludwig Löwe keine anderen steuerpflichtigen Einkünfte hat, muss er keine Steuererklärung abgeben und ist weit von einer Steuerzahlung entfernt. Die würde erst erforderlich, wenn er mehr als 1.350 Euro Monatsrente bekäme.

Für Ludwig Löwe gab es bis einschließlich 2020 neun Rentenanpassungen: 2012 waren es 2,26 Prozent, 3,29 Prozent 2013, 2,53 Prozent 2014, 2,50 Prozent 2015, 5,95 Prozent 2016, 3,59 Prozent 2017, 3,37 Prozent 2018, 3,91 Prozent 2019 und 3,45 Prozent 2020. Zur Ermittlung des Rentenfreibetrages wird die gesamte Rente des Jahres 2012 herangezogen. Multipliziert mit dem Prozent-Satz des Renteneintrittsjahres 2011 (38 Prozent) ergibt dies bei 12.135,80 Euro Jahresrente 2012, einen lebenslang geltenden Rentenfreibetrag von jährlich 4.611 Euro. Alle Rentenanpassungen seit Juli 2013 erhöhen ausschließlich den steuerpflichtigen Teil der Rente, der steuerfreie Teil ist fix. Trotz der jährlichen Rentenanpassungen zahlt Ludwig Löwe wegen seiner immer noch geringen Rente keine Steuern.

Beispiel Witwenrente:

Susanne und Siegfried Sperling sind Anfang 2017 gemeinsam in Rente gegangen. Beide sind 68 Jahre alt und seit mehr als 30 Jahren verheiratet. Susanne bekommt 750 Euro Brutto-Rente im Monat, Siegfried 1.350 Euro. Der steuerpflichtige Anteil beider Renten beläuft sich auf 74 Prozent (siehe Tabelle „Besteuerung gesetzlicher Renten“). Weitere steuerpflichtige Einkünfte haben sie nicht. Sie leben in einer schuldenfreien Eigentumswohnung, die ihnen je zur Hälfte gehört. Mit ihren Renteneinkünften blieben sie 2017 deutlich unterhalb des →Grundfreibetrags und sie mussten keine Einkommensteuer bezahlen. Im Sommer 2017 verstarb Siegfried und für Sieglinde ergab sich auch steuerlich eine veränderte Lage. Sie erhielt eine Witwenrente, die für die ersten drei Monate nach Siegfrieds Tod von 100 Prozent und danach 60 Prozent von Siegfrieds Rente betrug. Mit der eigenen und der Witwenrente kam Sieglinde auf 18.720 Euro brutto im Jahr (9.000 Euro plus 9.720 Euro). Wegen ihrer relativ geringen eigenen Einkünfte, wurde die Witwenrente ungekürzt ausgezahlt. Die folgende vereinfachte Rechnung zeigt die steuerlichen Konsequenzen (vereinfacht) für die Jahre 2018, 2019 und 2020:

Steuerpflichtiger Anteil von Sieglindes Rente (750 Euro x 12 x 74 %)	6.660 Euro
Steuerpflichtiger Anteil der Witwenrente (1.350 Euro x 12 x 60 % x 74 %)	7.192 Euro
Werbungskostenpauschale (nur eine für beide Renten)	102 Euro
Kranken- und Pflegeversicherung für beide Renten (11 % x 18.720 Euro).	2.059 Euro
Sonderausgabenpauschale	<u>-36 Euro</u>
Zu versteuerndes Einkommen	<u>11.655 Euro</u>

Mit einem →zu versteuernden Einkommen von 11.655 Euro musste Sieglinde 2018 als Alleinstehende eigentlich rund 440 Euro Einkommensteuer bezahlen. Sie zahlt aber nichts, weil im Todesjahr 2017 des →**Ehepartners/eingetragenen Lebenspartners** und im Folgejahr der überlebende Partner weiter nach dem günstigeren →Splittingtarif besteuert wird. Voraussetzung ist, dass beide Partner zum Zeitpunkt des Todes zusammengelebt haben.

Der Grundtarif für Alleinstehende traf Sieglinde erst ab 2019, sie wurde mit rund 390 Euro zur Kasse gebeten, → **Solidaritätszuschlag** fiel auch 2019 nicht an. Für 2020 sind rund 360 Euro fällig.

Die Höhe des steuerpflichtigen Anteils der Witwenrente richtet sich nach dem Jahr des Erstbezugs der Rente durch den Verstorbenen. Erfolgte die erste Zahlung 2005 oder früher, sind 50 Prozent der Witwenrente steuerpflichtig. Floss die erste Zahlung 2020, sind es 80 Prozent. Im Beispielfall erhielt Siegfried erstmals 2017 Rente, damit sind 74 Prozent steuerpflichtig. Vergleichbares gilt übrigens auch bei der → **Pensionsbesteuerung**. Die Höhe des → **Versorgungsfreibetrags** und des → Zuschlags zum Versorgungsfreibetrag für Pensionär*innen richtet sich jeweils nach dem Jahr des Pensionsbeginns des verstorbenen Partners. Erhielt der verstorbene Partner beispielsweise 2017 erstmals Pension, steht dem Hinterbliebenen 2020 ein Versorgungsfreibetrag von 20,8 Prozent zu, maximal 1.560 Euro, plus einem Zuschlag von 468 Euro (siehe Tabelle „Versorgungsfreibetrag“).

Beispiel Erwerbsminderungsrente:

Erwerbsminderungsrenten aus der → gesetzlichen Rentenversicherung sollen das Einkommen ersetzen, wenn die Erwerbsfähigkeit ganz oder teilweise weggefallen ist. Zahlungen erfolgen längstens bis zum 67. Geburtstag, danach gibt es eine Altersrente. Eine Erwerbsminderungsrente aus der gesetzlichen Rentenversicherung wird wie eine Altersrente besteuert. Der steuerfreie und der steuerpflichtige Rentenanteil richten sich seit 2005 nach dem Jahr des Rentenbeginns. Damit sind mindestens 50 Prozent einer Erwerbsminderungsrente steuerpflichtig. Mit jedem neuen Kalenderjahr des Rentenbeginns steigt der steuerpflichtige Anteil. Bei Rentenbeginn 2020 sind es bereits 80 Prozent (siehe Tabelle „Besteuerung gesetzlicher Renten“).

Tamara Taube ist 64 Jahre alt. Nach einem schweren Unfall erhält sie seit 2018 eine Rente wegen voller Erwerbsminderung. Im Jahr 2020 waren das 600 Euro im Monat. Die steuerliche Behandlung zeigt folgende vereinfachte Rechnung:

Erwerbsminderungsrente (12 mal 600 Euro)	7.200 Euro
davon steuerpflichtig 76 Prozent	5.472 Euro
minus Beitrag zur Kranken- und Pflegeversicherung (11 Prozent mal 7.200 Euro)	-792 Euro
minus Werbungskostenpauschale	-102 Euro
minus Sonderausgabenpauschale	<u>-36 Euro</u>
Steuerpflichtig	<u>4.542 Euro</u>

Die Erwerbsminderungsrente wird 2021 in eine (abschlagsfreie) Altersrente umgewandelt. Für die Altersrente gilt dann aber nicht der steuerpflichtige Anteil des Jahres 2021 (81 Prozent), sondern weiterhin die 76 Prozent vom Beginnjahr der Erwerbsminderungsrente im Jahr 2018.

Die Besteuerung privater Berufsunfähigkeitsrenten folgt anderen Regeln als die Besteuerung von Erwerbsminderungsrenten aus der gesetzlichen Rentenversicherung (→ private Renten).

Bei der Erhöhung der Rente durch die sog. „**Mütterrente**“ handelte es sich nicht um eine regelmäßige Rentenanpassung, sondern um eine außerordentliche Neuberechnung des Jahresbetrags der Rente. Bei einer Rentenbezieherin, die z. B. im Jahr 2005 oder früher in Rente gegangen ist, unterliegt daher auch die „Mütterrente“ nur zu 50 Prozent der nachgelagerten Besteuerung.

Private Renten

Lebenslange Privatrenten, zum Beispiel Renten aus privaten Rentenversicherungen, sind mit dem sogenannten →Ertragsanteil steuerpflichtig. Der richtet sich nach dem Lebensalter der Bezieher bei Rentenbeginn. Wer beispielsweise im Alter von 60 Jahren erstmals Rente aus einem privaten Rentenversicherungsvertrag erhält, muss davon 22 Prozent versteuern, 78 Prozent bleiben steuerfrei. Erhält jemand mit 65 erstmals Rente, sind nur 18 Prozent steuerpflichtig. Die Höhe des Ertragsanteils ist gesetzlich geregelt. Der steuerpflichtige Ertragsanteil bleibt lebenslang unverändert (siehe Tabelle „Besteuerung privat finanzierter lebenslanger Renten“).

Zeitlich begrenzte Privatrenten werden auch als „abgekürzte Leibrenten“ bezeichnet. Sie sind ebenfalls mit dem →Ertragsanteil steuerpflichtig. Seine Höhe richtet sich nicht nach dem Lebensalter, sondern nach der Laufzeit der Rente. Das ist die Zeit zwischen Eintritt des Versicherungsfalles und dem vertraglich vereinbarten Ende der Versicherungslaufzeit. Besonders häufig erfolgt der Abschluss einer zeitlich begrenzten Privatrente als →Berufsunfähigkeitsrente, die das Risiko einer Erwerbs- oder Berufsunfähigkeit vor dem Beginn der regulären gesetzlichen Altersrente absichern soll (siehe Tabelle „Besteuerung privat finanzierter Renten mit begrenzter Laufzeit“).

Hätte Tamara Taube aus dem vorherigen Beispiel eine private Berufsunfähigkeitsversicherung, die ihr bis zum Beginn ihrer gesetzlichen Rente 1.000 Euro monatliche Rente zahlt, würde sie 2020 daraus 12.000 Euro erhalten. Die Laufzeit der privaten Berufsunfähigkeitsrente würde seit 2018 bis zum Beginn der gesetzlichen Rente im Jahr 2021 noch drei Jahre laufen. Damit wären laut Tabelle nur 240 Euro der privaten Berufsunfähigkeitsrente steuerpflichtig (12.000-mal zwei Prozent).

Auszahlungen aus →Kapitallebensversicherungen, die vor 2005 abgeschlossen wurden und als Kapitalabfindungen „zusammengeballt“ ausgezahlt werden, können unter bestimmten, weiteren Voraussetzungen steuerfrei sein. Bei Kapitallebensversicherungen, die ab 2005 abgeschlossen wurden, kann die Hälfte der Erträge steuerfrei bleiben, wenn sie mindestens 12 Jahre Laufzeit haben und weitere Voraussetzungen erfüllen. Werden nicht alle Bedingungen erfüllt, sind die Erträge als →Kapitaleinkünfte steuerpflichtig. Wird anstelle der Kapitalabfindung eine Rentenzahlung vereinbart, ist diese mit dem Ertragsanteil steuerpflichtig, unabhängig davon, wann der Vertrag abgeschlossen wurde.

Auszahlungen aus einer →Rürup-Rente werden steuerlich ebenso behandelt, wie Zahlungen aus der →gesetzlichen Rentenversicherung. Die Leistungen aus einer →Riester-Rente sind voll steuerpflichtig.

41 Solidaritätszuschlag

Der Solidaritätszuschlag (Soli) entfällt für die meisten Steuerzahler ab dem 01.01.2021. Die bisherige →Freigrenze für den Soli von 972 Euro ist auf 16.956 Euro angehoben worden (von 1.944 Euro auf 33.912 Euro für zusammenveranlagte Ehe-/Lebenspartner). Nur wer mehr Einkommensteuer zahlt, muss den Soli noch zahlen.

Auf Basis des Einkommensteuertarifs 2020 wird somit bis zu einem zu versteuernden Einkommen von 61.717 Euro (Zusammenveranlagte 123.434 Euro) kein Soli mehr erhoben. Für darüber liegende zu versteuernde Einkommen von 61.718 Euro (123.435 Euro) erfolgt in einer Milderungszone bis zu 96.409 Euro (192.818 Euro) eine langsam ansteigende Belastung durch den Soli. Nur für die zu versteuernden Einkommen oberhalb dieser Grenzen muss der volle Satz von 5,5 Prozent der Einkommensteuer gezahlt werden.

42 Sonderausgaben

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Sonderausgaben tauchen gleich auf mehreren Formularen auf, zum Beispiel auf der Anlage „Sonderausgaben“, auf den Anlagen „Vorsorgeaufwand“, „Kind“ und „Unterhalt“.

Näheres finden Sie bei der jeweiligen Einzelposition.

Sonderausgaben sind bestimmte Aufwendungen, die das Finanzamt zwar als „persönlich veranlasst“ bewertet, aber trotzdem als abzugsfähig akzeptiert. Zunächst hat jeder eine Pauschale von **36 Euro** im Jahr, für →**Ehepaare/Lebenspartnerschaften** verdoppelt sich die Pauschale auf **72 Euro**.

→Vorsorgeaufwendungen bilden für Arbeitnehmer*innen den wohl größten Sonderausgabenposten. Sie zahlen ihn in Form von Beiträgen zur → Renten-, →Kranken-, →Pflege- und →Arbeitslosenversicherung (siehe auch →**Altersvorsorge** und →**Versicherungsbeiträge**). Bestimmte Zahlungen von →**Unterhalt** an Ex-Partner können ebenfalls mit erheblichen Beträgen steuer-senkend wirken. Die als Sonderausgaben abzugsfähige →**Kirchensteuer** betrifft sehr viele Menschen. Das gilt auch für →**Ausbildungskosten**, →Kinderbetreuungskosten und →**Spenden**.

43 Sonstige Einkünfte

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Das Ergebnis von Gelegenheitsgeschäften (gelegentliche Vermittlungsprovisionen, private Vermietung des Pkw, entgeltliche Mitnahme von Kollegen), gehört in die Zeilen 10 bis 15 der Anlage SO.

Darunter versteht man →**Einkünfte**, die den anderen Einkunftsarten nicht zugeordnet werden können. Sie bilden zusammengefasst die Einkunftsart „sonstige Einkünfte“ und werden zum Teil auf der →Anlage SO abgefragt. Renten gehören auch dazu, müssen aber auf die →Anlage R (→**Rentenbesteuerung**). Auch die Zahlungen, die der Ex-Partner im Rahmen des sogenannten Realsplittings als Sonderausgaben absetzen kann (→**Unterhalt**), gehören beim Empfänger zu den sonstigen Einkünften.

Zu den sonstigen Einkünften zählen u. a. Einnahmen aus gelegentlicher Vermietung oder Vermittlung, erhaltene Mitfahrvergütungen, gelegentliche Vermittlungsprovisionen sowie Gewinne aus sogenannten privaten Veräußerungsgeschäften. Letztere können als sonstige Einkünfte ebenfalls steuerpflichtig sein. Das

betrifft zum Beispiel Gold und andere Edelmetalle, Schmuck, Oldtimer oder Kunstgegenstände, die innerhalb eines Jahres ge- und verkauft wurden. Bei Immobilien beträgt die Frist 10 Jahre. Ein Gewinn aus privaten Veräußerungsgeschäften unter **600 Euro** pro Person und Jahr bleibt dank einer →Freigrenze steuerfrei.

Sonstige Einkünfte führen erst zu einer Besteuerung, wenn die Freigrenze von 255 Euro im Jahr überschritten wird. Bis zu dieser Freigrenze muss keine Anlage SO abgegeben werden. Wird die Freigrenze überschritten, ist der gesamte Betrag steuerpflichtig und es ist zwingend eine Anlage SO abzugeben.

44 Spenden und Mitgliedsbeiträge

Spenden zur Förderung steuerbegünstigter Zwecke sind als →**Sonderausgaben** absetzbar. Begünstigt sind Ausgaben für mildtätige, kirchliche, religiöse, wissenschaftliche und gemeinnützige Zwecke. Zuwendungen an eine inländische (und EU/EWR-Staat) juristische Person des öffentlichen Rechts, eine öffentliche Dienststelle oder eine gemeinnützige Körperschaft im Sinne des § 5 KStG werden steuerlich begünstigt. Bei den Spenden kann es sich um Geld-, Sach- oder sog. Aufwandsspenden (nur bestimmte) handeln.

Das gilt ebenso für besondere Sachspenden wie Bekleidung oder Möbel, aber auch für Leistungen wie zum Beispiel Fahrdienste für einen Verein. Solche Spenden sind grundsätzlich bis zur Höhe von 20 Prozent der →**Einkünfte** absetzbar. Für Zuwendungen, die die 20 Prozent übersteigen, besteht ein zeitlich unbegrenzter Spendenvortrag.

Als Nachweis ist in der Regel eine Spendenbescheinigung nach amtlichem Muster erforderlich. Kleinspenden bis zu 200 Euro können aber auch ohne diese Bescheinigung abgesetzt werden. Als Nachweis reicht ein Überweisungsbeleg der Bank oder der Post. In Katastrophenfällen dürfen oft auch höhere Beträge ohne Spendenbescheinigung geltend gemacht werden, wenn das Geld auf besondere Spendenkonten überwiesen wurde (Nachweisregelung siehe links).

Daneben werden auch Spenden an politische Parteien, unabhängige Wählergemeinschaften, Ausgaben zur Förderung von Stiftungen sowie bestimmte Sponsoringmaßnahmen steuerlich begünstigt.

Bei Spenden und Mitgliedsbeiträgen an politische Parteien und unabhängige Wählergemeinschaften werden 50 Prozent der Zuwendungen in Höhe von max. 1.650 Euro/3.300 Euro, höchstens aber 825 Euro/1.650 Euro (Einzelpersonen/Ehegatten) als Steuerermäßigung von der tariflichen Steuerschuld abgezogen. Soweit die Höchstbeträge von 825 EUR/1.650 EUR überschritten werden, ist eine Berücksichtigung der Spenden an politische Parteien bis zu einem Höchstbetrag von 1.650 EUR bzw. bei zusammenveranlagten Ehegatten bis 3.300 EUR als Sonderausgaben möglich. Der Sonderausgabenabzug gilt jedoch nicht für Wählervereinigungen und kommunalpolitische Organisationen. Ein Wahlrecht zwischen der Steuerermäßigung und dem Sonderausgabenabzug besteht nicht.

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Spenden gehören in Zeile 5 bis 12 der Anlage „Sonderausgaben“. Spendenbescheinigungen müssen der Steuererklärung nicht mehr beigelegt werden. Sie müssen aber erforderlichenfalls vorzeigbar sein und ab Eingang des Steuerbescheids ein Jahr lang aufbewahrt werden.

Beispiel:

Otto Jäger ist alleinstehend, er hat im Jahresverlauf für Parteibeiträge und Parteispenden 4.500 Euro ausgegeben. Dafür zahlt Otto 825 Euro weniger Steuern (50 Prozent von 4.500 Euro/maximal 50 Prozent von 1.650 Euro macht 825 Euro). Von den restlichen Parteibeiträgen und Parteispenden, die nicht durch die Steuerermäßigung begünstigt wurden, kann er zusätzlich noch 1.650 Euro als Sonderausgaben geltend machen.

45 Steuerberatungskosten

Private Steuerberatungskosten können nicht als →**Sonderausgaben** abgesetzt werden. Darunter versteht das Finanzamt zum Beispiel Kosten, die der Steuerberater für die Erarbeitung des →Hauptvordrucks, der →Anlage Kind oder der →Anlage Unterhalt in Rechnung stellt.

Fallen erwerbsbedingte Steuerberatungskosten im Zusammenhang mit steuerpflichtigen Einkünften an, sind sie aber uneingeschränkt als →**Werbungskosten** oder →Betriebsausgaben abzugsfähig. Das gilt zum Beispiel für die Erarbeitung der →Anlagen N, R, G, KAP, V oder S (→**Steuererklärung**). In der Regel ergibt sich die Kostenaufteilung aus der Rechnung des Steuerberaters.

Manchmal ist eine scharfe Trennung zwischen beruflich und privat nicht möglich, zum Beispiel wenn es um Kosten für PC-Steuerprogramme, für Steuerratgeber-Literatur oder für den Mitgliedsbeitrag im →Lohnsteuerhilfverein geht. Solche Mischkosten bis 100 Euro können Arbeitnehmer*innen, Beamt*innen, und Rentner*innen komplett als Werbungskosten geltend machen. Liegen Mischkosten höher als 100 Euro, ist nur die Hälfte als Werbungskosten absetzbar.

46 Steuerbescheid

Ein Steuerbescheid ist ein Verwaltungsakt des Finanzamts, mit dem Steuerpflichtige darüber in Kenntnis gesetzt werden, wie viel Steuern sie zu zahlen haben oder wie viel Steuererstattung sie erhalten. Wenn man mit dem Ergebnis nicht einverstanden ist, besteht die Möglichkeit dagegen innerhalb von vier Wochen (plus drei Tage Postlaufzeit) Einspruch einzulegen. Rund 3,45 Millionen Einsprüche gab es 2019 bundesweit. Rund zwei Drittel aller Einsprüche haben Erfolg.

Der Einspruch muss grundsätzlich schriftlich erfolgen. Er kann aber auch mündlich im Finanzamt zu Protokoll gegeben werden. Einsprüche können formlos als Brief, Postkarte oder per Telefax erhoben werden. Auch eine E-Mail ist zulässig, wenn das Finanzamt eine E-Mail-Adresse auf dem Bescheid angegeben hat. Eine Einspruchsbegründung ist zunächst nicht zwingend erforderlich, sie sollte aber zügig nachgereicht werden.

Mit dem Einspruch gegen den Steuerbescheid ist der gesamte Steuerfall wieder offen, sowohl für weitere steuersenkende Änderungen, als auch für steuererhöhende durch das Finanzamt. Das muss aber seine

„Verböserungsabsicht“ schriftlich mitteilen. Eine Rücknahme des Einspruchs kann die mögliche „Verböserung“ verhindern. Dann gilt wieder der vorangegangene Bescheid.

Ist in gleicher oder vergleichbarer Sache ein Verfahren beim Bundesfinanzhof, dem Bundesverfassungsgericht oder dem Europäischen Gerichtshof anhängig, kann das Ruhen des Einspruchsverfahrens mit Hinweis darauf beantragt werden (sog. Zwangsrufe – das Finanzamt **muss** dem zustimmen). Liegt dort kein Verfahren vor und es gibt nur ein Verfahren bei einem Finanzgericht, **kann** das Finanzamt mit Zustimmung des Steuerpflichtigen trotzdem das Einspruchsverfahren aus Zweckmäßigkeitsgründen ruhend stellen, bis die betreffende Rechtsfrage geklärt ist. Ein Rechtsanspruch auf das Ruhen aus Zweckmäßigkeitsgründen besteht nicht.

In einigen umstrittenen Punkten hält das Finanzamt den Bescheid von sich aus offen. Ein Einspruch gegen den Steuerbescheid ist dann nicht erforderlich. Das betrifft zum Beispiel die Höhe der kindbezogenen Freibeträge oder die Berücksichtigung von Beiträgen zu Versicherungen gegen Arbeitslosigkeit im Rahmen des Progressionsvorbehalts. Eine aktuelle Liste dieser Punkte finden Sie unter www.bundesfinanzministerium.de, wenn Sie im Suchfeld „vorläufige Steuerfestsetzung“ eingeben.

Lehnt das Finanzamt einen Einspruch gegen den Steuerbescheid ab, bleibt nur noch eine Klage beim zuständigen Finanzgericht. Die Klage muss dort, spätestens vier Wochen nach Zugang der rechtbehelfsfähigen Einspruchsentscheidung durch das Finanzamt, eingegangen sein. Für eine Klage vor dem Finanzgericht werden Kosten erhoben und sie sollte nicht ohne einen Steuerprofi erfolgen.

47 Steuererklärung

Bei den Einkünften von abhängig beschäftigten Arbeitnehmer*innen erfolgt durch die Einbehaltung und Abführung der Lohnsteuer durch den Arbeitgeber eine quasi Quellenbesteuerung. Hierbei legt der Arbeitgeber die über „ELStAM“ abgerufenen Steuerdaten der Arbeitnehmer*innen für den Lohnsteuerabzug zugrunde. Zuviel einbehaltene Lohnsteuer sollte vom Fiskus zurückgeholt werden! Von den rund 36 Millionen steuerpflichtig Beschäftigten gibt rund 1/3 keine Steuererklärung ab und schenkt dem Staat jedes Jahr Milliarden. Durchschnittlich gibt es bei jeder Steuererklärung eine Rückerstattung von ca. 1.000 Euro.

Hinweis für die Steuererklärung 2020

ELStAM = Elektronische LohnsteuerAbzugsMerkmale

Dahinter verbergen sich die Steuerklasse, Freibeträge, Kirchensteuermerkmal und Zahl der Kinderfreibeträge.

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Die Steuererklärung für 2020 muss bis zum 31.07.2021 beim Finanzamt sein. Mit einem begründeten Antrag wird eine Fristverlängerung in der Regel gewährt. Für Lohnsteuerhilfsvereine oder Steuerberater verlängert sich die Abgabefrist bis zum 29.02.2022.

Wer freiwillig abgibt, hat für die Steuererklärung vier Jahre Zeit.

Bis Ende 2021 kann somit noch für 2017, 2018, 2019 und 2020 abgegeben werden.

Abgabepflicht

Arbeitnehmer*innen **müssen** eine Steuererklärung abgeben, wenn sie

- neben ihrem Lohn weitere steuerpflichtige → **Einkünfte** oder → **Lohnersatzleistungen** über 410 Euro im Jahr hatten,
- durch von ihnen beantragte → **Freibeträge** im Jahresverlauf weniger Lohnsteuern gezahlt haben,
- die → **Lohnsteuerklasse VI** haben, oder als → **Ehepaar/eingetragene Lebenspartnerschaft** die Steuerklassenkombination III/V oder das → **Faktorverfahren** gewählt haben,
- tatsächlich weniger Beiträge zur → **Kranken- und Pflegeversicherung** gezahlt haben, als vom Arbeitgeber beim laufenden Lohnsteuerabzug berücksichtigt wurde. Das betrifft vor allem Bedienstete mit Anspruch auf Heilfürsorge oder truppenärztliche Versorgung und einige Beamt*innen, bei denen im Jahresverlauf die Mindestvorsorgepauschale von 1.900 Euro berücksichtigt wird (→ **Vorsorgepauschale**).

Freiwillige Abgabe

Arbeitnehmer*innen, die nicht zur Abgabe einer Einkommensteuererklärung verpflichtet sind, können über eine „Antragsveranlagung“ oft Steuern zurückholen. Sie ist besonders empfehlenswert, wenn:

- nicht während des ganzen Jahres gearbeitet wurde,
- sich die → **Lohnsteuerklasse** oder die Zahl der → **Kinder** im Laufe des Jahres erhöht hat,
- → **Werbungskosten** oberhalb des → **Arbeitnehmerpauschbetrags**,
- → **Sonderausgaben** oder → **außergewöhnliche Belastungen**,
- → **Haushaltsnahe Dienstleistungen/Handwerkerleistungen** vorhanden sind.

Amtsveranlagung (Erklärung zur Veranlagung von Alterseinkünften)

Die Länder Brandenburg, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen bieten seit dem Veranlagungszeitraum 2019 eine vereinfachte Steuererklärung an, bei dem Rentner*innen und Pensionär*innen, bei denen zum Beispiel die Renteneinkünfte und/oder Pensionen und Krankenversicherungsbeiträge von dritter Seite elektronisch an das Finanzamt übermittelt wurden. Zusätzliche Angaben zu Spenden und Mitgliedsbeiträgen, Kirchensteuer oder außergewöhnliche Belastungen und Steuerermäßigungen für haushaltsnahe Dienstleistungen und Handwerkerleistungen können ergänzend noch mit einem neuen Papiervordruck geltend gemacht werden. Bei Vorliegen zusätzlicher Einkünfte, wie zum Beispiel Vermietung oder Gewerbe, sind weiterhin die vollumfänglichen Steuervordrucke zu nutzen. Rentner*innen und Pensionär*innen aus den beteiligten Bundesländern, die mitmachen möchten, erklären ihre Teilnahme am Verfahren auf einem einseitigen Formular. Das Finanzamt erstellt daraufhin einen → **Steuerbescheid** auf der Grundlage aller von Dritten übermittelten Daten, plus der zusätzlichen eigenen Informationen.

Wichtige Steuerformulare

In der Übersicht finden Arbeitnehmer*innen, Beamt*innen, Rentner*innen und Pensionär*innen die für sie wichtigsten Steuerformulare.

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Die Vordrucke wurden zum Teil erneut verändert.

Name des Formulars:	Das Formular ist wichtig für:
Hauptvordruck	Er gehört zu jeder Einkommensteuererklärung.
Anlage AV	Alle mit einem Vertrag über eine →Riester-Rente/Altersvorsorge
Anlage EÜR	→Freiberufler, →Gewerbetreibende, → Kleinunternehmer*innen , auch Menschen, die nur nebenberuflich und in geringem Umfang unternehmerisch tätig sind.
Anlage KAP	Sparer und Anleger, die ihre →Kapitaleinkünfte nicht per →Abgeltungssteuer, sondern mit dem persönlichen →Steuersatz besteuern lassen müssen oder wollen oder die Günstigerprüfung beantragen (→Zinsbesteuerung).
Anlage Kind	Eltern (→ Kinder)
Anlage N	Arbeitnehmer*innen, Beamt*innen, Pensionär*innen und alle anderen mit → Einkünften aus nicht selbstständiger Tätigkeit und abzugsfähigen → Werbungskosten oberhalb der Pauschalen.
Anlage R	Rentner*innen, die eine Steuererklärung abgeben (→ Rentenbesteuerung).
Anlage Sonderausgaben	Spenden , Berufsausbildungskosten
Anlage SO	Alle, die → sonstige Einkünfte haben,
Anlage U	Ex-Ehe-/Lebenspartner, die unterstützt haben (→ Unterhalt).
Anlage Unterhalt	Alle, die weitere unterhaltsberechtigten Angehörigen unterstützen (→ Unterhalt).
Anlage Vorsorgeaufwand	Alle, die Beiträge zur → Altersvorsorge , zur → Kranken- und Pflegeversicherung sowie andere → Versicherungsbeiträge geltend machen können.
Anlage Außergewöhnliche Belastungen	→ Behinderung , Krankheitskosten, Beerdigungskosten, weitere → Außergewöhnliche Belastungen
Anlage Haushaltsnahe Aufwendungen	Bei → Haushaltsnahen Dienstleistungen und Handwerkerleistungen .

48 Steuerfreie Zuschläge

Zuschläge für Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit können steuerfrei sein, wenn sie bestimmte Voraussetzungen erfüllen. So müssen sie beispielsweise zusätzlich zum Grundlohn gezahlt werden. Der Grundlohn selbst bleibt voll steuerpflichtig.

Die Zuschläge dürfen nur steuerfrei bleiben, wenn die Arbeit in bestimmten Zeiten stattfindet. Nachtarbeit ist die Arbeit in der Zeit von 20 Uhr bis 6 Uhr. Sonn- und Feiertagsarbeit ist die Arbeit in der Zeit von 0 Uhr bis 24 Uhr des jeweiligen Tages (zum Beispiel von 0 Uhr in der Nacht von Samstag auf Sonntag, bis 24 Uhr in der Nacht von Sonntag auf Montag). Hat jemand die Arbeit noch am Sonn- oder Feiertag aufgenommen, gilt als Sonn- und Feiertagsarbeit auch die Arbeit in der Zeit von 0 Uhr bis 4 Uhr des auf den Sonn- oder Feiertag folgenden Tages. Für die Arbeit in dieser Zeit können beide Zuschläge, sowohl der Sonn- oder Feiertagszuschlag als auch der Nachzuschlag mit den maßgeblichen Prozentsätzen vom Grundlohn steuerfrei bleiben.

Die Zuschläge für Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit sind nur steuerfrei, wenn sie bestimmte Prozentsätze des Grundlohns nicht übersteigen.

- Für **Nachtarbeit** bleiben in der Zeit von 20 bis 6 Uhr grundsätzlich Zuschläge bis 25 Prozent des Grundlohns steuerfrei. Wenn die Arbeit vor 0 Uhr aufgenommen wird, sind es 40 Prozent, aber nur für Arbeit in der Zeit zwischen 0 Uhr und 4 Uhr.
- Für **Sonntagsarbeit** sind Zuschläge bis 50 Prozent des Grundlohns steuerfrei.
- Für Arbeit an **gesetzlichen Feiertagen** und am **Silvestertag ab 14 Uhr** sind bis 125 Prozent des Grundlohns steuerfrei, an **Heiligabend ab 14 Uhr** und an den **Weihnachtsfeiertagen** sowie am **1. Mai** sind es 150 Prozent. Die Sonntags-, Feiertags- und Nachzuschläge sind nur bis zu einem Stundenlohn von 50 Euro steuerfrei. Damit soll verhindert werden, dass Großverdiener, zum Beispiel hoch bezahlte Fernsehstars und Profisportler*innen, einen großen Teil ihres Lohnes steuerfrei bekommen. So kann ein Zuschlag für eine Stunde Nachtarbeit grundsätzlich bis zur Höhe von 12,50 Euro steuerfrei ausgezahlt werden (50 Euro mal 25 Prozent). Sozialabgaben werden bereits ab einem Stundenlohn von 25 Euro fällig.

49 Umzugskosten

Aufwendungen für einen beruflich veranlassten Umzug sind als →**Werbungskosten** steuerlich absetzbar. Als Werbungskosten sind die Aufwendungen abzugsfähig, die grundsätzlich nach dem Bundesumzugsgesetz oder der Auslandsumzugskostenverordnung in tatsächlicher Höhe oder Pauschal erstatet werden können.

Ein Wohnungswechsel ist auch dann beruflich bedingt, wenn dadurch die Entfernung zwischen Wohnung und Arbeitsstätte erheblich verkürzt wird oder wenn er im ganz überwiegenden betrieblichen Interesse des Arbeitgebers durchgeführt wird (zum Beispiel Umzug in eine Werkswohnung). Bei einer Verkürzung des Arbeitswegs um mindestens eine Stunde erkennt das Finanzamt den beruflichen Charakter der Umzugskosten in der Regel problemlos an. Aber auch eine geringere Zeitersparnis kann akzeptiert werden, zum Beispiel, wenn häufig Bereitschaftsdienste zu leisten sind. Alle entstehenden Umzugskosten können alternativ auch vom Arbeitgeber steuerfrei ersetzt werden.

Zu den abzugsfähigen Umzugskosten gehören zum Beispiel:

- Beförderungsauslagen,
- →**Reisekosten** wie bei →Auswärtstätigkeit,
- Mietentschädigungen für „gestreckten“ Familienumzug (bis ca. 6 Monate),
- andere Auslagen, wie Maklergebühren und umzugsbedingte Unterrichtskosten der →**Kinder**
- Pauschalvergütungen für sonstige Umzugsauslagen, soweit keine höheren Kosten nachgewiesen werden, (z. B. An-/Abbau von Elektrogeräten, Öfen, Antennen, Trinkgeld)

Je nach Zeitpunkt des Umzugs und Größe des Haushalts können ohne Nachweis aber auch bestimmte Pauschalen angesetzt werden. Die höchstmögliche Pauschvergütung für sonstige Umzugsauslagen beträgt:

	Umzug ab 01.04.2019	Umzug ab 01.03.2020	Umzug ab 01.06.2021
Ehepaare/Lebenspartner	1.622	1.639	1.433
Alleinstehende*)	811	820	860
Haushaltsangehörige (je Person)	357	361	573
Unterrichtskosten pro Kind	2.045	2.066	1.984

*Verwitwete, Geschiedene und Alleinstehende, die mit Angehörigen umgezogen sind, werden wie →**Ehepaare/eingetragene Lebenspartner** behandelt.

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Werbungskosten für den Umzug gehören in Zeile 85 der Anlage N. Wer nicht aus beruflichen, sondern aus privaten Gründen umzieht, kann die aufgrund des Umzugs entstandenen Arbeitskosten als haushaltsnahe Dienstleistungen auf der Anlage „Haushaltsnahe Aufwendungen“ geltend machen.

50 Unterhalt

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Unterhaltszahlungen, die als Sonderausgaben abzugsfähig sind, schreibt der Zahler in die Zeile 19 der Anlage Sonderausgaben. Der Zahlungsempfänger beim Realsplitting trägt sie in Zeile 6 der Anlage SO ein. Beide Ex-Partner müssen außerdem die Anlage U unterschreiben. Fließen die Zahlungen als außergewöhnliche Belastung, füllt der Zahler die Anlage Unterhalt aus. Gehen solche Zahlungen ins Ausland, können sich Höchstbeträge entsprechend der Ländergruppeneinteilung verringern (siehe Tabelle Ländergruppeneinteilung).

Unterhaltsleistungen sind Geld- oder Sachleistungen, die den grundlegenden Lebensbedarf (Wohnung, Ernährung, Kleidung usw.) oder bei Krankheit/Behinderung einen außergewöhnlichen Bedarf sicherstellen. Steuerlich anerkannt werden Unterhaltsleistungen an Personen mit gesetzlichem Unterhaltsanspruch (Verwandte ersten Grades, Adoptiveltern und -kinder, Schwiegereltern, zusammenlebende/getrennt lebende und geschiedene Ehegatten/Lebenspartner, zwischen Großeltern und Enkelkindern und weitere).

Leistungen für den laufenden Unterhalt können 2020 bis zur Höhe des Grundfreibetrages von 9.408 Euro (2021 – 9.744 Euro), unter Anrechnung eigener Einkünfte und Bezüge der zu unterstützenden Person, die über 624 Euro im Jahr liegen, als außergewöhnliche Belastungen geltend gemacht werden. Weitere Voraussetzung ist, dass die unterhaltene Person kein oder nur ein geringes Vermögen besitzt. Das heißt, das vorhandene Vermögen darf 15.500 Euro nicht übersteigen (selbst genutztes Wohneigentum zählt dabei nicht mit). Besteht für die zu unterstützende Person ein Anspruch auf Kindergeld oder Kinderfreibeträge, ist ein Abzug als außergewöhnliche Belastung nicht möglich.

Unterhaltszahlungen an den Ex-Ehe-/Lebenspartner können alternativ im Rahmen des sogenannten →Realsplittings bis zu 13.805 Euro im Jahr als →**Sonderausgaben** geltend gemacht werden. Zusätzlich sind die vom Zahler übernommenen Beiträge zur Basis-Kranken- und Pflegeversicherung absetzbar (→**Kranken- und Pflegeversicherung**). Erhaltene Unterhaltsleistungen (die der Unterhaltsverpflichtete als Sonderausgaben geltend gemacht hat), sind beim Empfänger als →**sonstige Einkünfte** zu versteuern.

Beispiel:

Marlene und Markus Möwe unterstützten ihre studierende Tochter Mareike 2020 mit 10.000 Euro Unterhalt. Die Eltern haben für die Tochter keinen Anspruch mehr auf Kindergeld. Die Studentin arbeitet nebenbei als Angestellte in einem Computerladen. Ihr Einkommen betrug 2020 insgesamt 5.000 Euro. Vermögen oder andere Einkünfte hatte sie nicht.

Von ihren Unterhaltszahlungen dürfen die Eltern 2020 maximal 9.408 Euro geltend machen. Dieser Betrag verringert sich aber noch um die Einkünfte und Bezüge der Tochter, die 624 Euro übersteigen. Das sind in diesem Fall 3.376 Euro (5.000 Euro Arbeitslohn minus 1.000 Euro Arbeitnehmerpauschbetrag und minus 624 Euro). Unter dem Strich wirken sich so immerhin noch 6.032 Euro Unterhaltszahlung bei den Eltern als außergewöhnliche Belastung aus (9.408 Euro minus 3.376 Euro).

51 Vermietung und Verpachtung

Haben Arbeitnehmer*innen → **Einkünfte** aus Vermietung und Verpachtung, zum Beispiel aus der Vermietung einer Ferien- oder Eigentumswohnung, sollten sie professionelle Hilfe in Anspruch nehmen, denn die Bestimmungen sind ziemlich kompliziert und sie ändern sich oft.

Liegen keine weiteren Einkünfte aus z. B. gewerblicher oder selbstständiger Tätigkeit vor, können Arbeitnehmer*innen Mieteinkünfte bis 410 Euro im Jahr steuerfrei einnehmen. Bis 820 Euro zahlen sie im Rahmen des → **Härteausgleichs** etwas weniger an Steuern. Im Falle einer Untervermietung mit jährlichen Mieteinnahmen von bis zu 520 Euro kann durch eine Vereinfachungsregel der Finanzverwaltung auf eine Besteuerung verzichtet werden.

52 Vermögenswirksame Leistungen (VL)

Arbeitnehmer*innen können auf bestimmte Vermögensanlagen eine staatliche Förderung in Form der → Arbeitnehmersparzulage erhalten. Die Einzelheiten regeln Tarif- und Arbeitsverträge. Die Begünstigung gilt für zwei Arten von VL, die nebeneinander nutzbar sind:

Für **VL zum Wohnungsbau** gibt es eine Arbeitnehmersparzulage von neun Prozent auf höchstens 470 Euro, maximal 42,30 Euro im Jahr (470 Euro mal neun Prozent). Begünstigt sind Bausparkassenbeiträge oder Entschuldung von Wohneigentum. Voraussetzung ist, dass das zu versteuernde Einkommen 17.900 Euro/35.800 Euro nicht übersteigt (Alleinstehende und → **Ehepaare/eingetragene Lebenspartner**). → Kinderfreibeträge erhöhen diese Einkommensgrenzen. So darf zum Beispiel ein Ehepaar mit einem Kind 2020 ein → zu versteuerndes Einkommen von bis zu 43.612 Euro haben (35.800 Euro Grenzbetrag plus 7.812 Euro Kinderfreibetrag einschließlich Betreuungsfreibetrag).

Für **VL zu Vermögensbeteiligungen** gibt es eine Arbeitnehmersparzulage von 20 Prozent auf höchstens 400 Euro, maximal 80 Euro im Jahr. Anlageformen sind z. B. Sparverträge über Wertpapiere und Beteiligungsverträge mit dem Arbeitgeber. Voraussetzung für die Förderung ist, dass das → zu versteuernde Einkommen 20.000 Euro/40.000 Euro nicht übersteigt (Alleinstehende/ → **Ehepaare/eingetragene Lebenspartner**). Wie bei der Wohnungsbauförderung erhöhen Kinderfreibeträge auch hier die Einkommensgrenzen.

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Arbeitnehmer*innen und Beamt*innen markieren das zweite Kästchen in Zeile 1 und setzen ein Kreuz in Zeile 42 des Hauptvordrucks. Eine Papierbescheinigung gibt es nicht mehr, die Anlageinstitute übermitteln die Daten elektronisch an das Finanzamt.

53 Versicherungsbeiträge

Hinweis für die Steuererklärung 2020

Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung und Aufwendungen zur Altersvorsorge gehören in Zeile 4 bis 10 der Anlage „Vorsorgeaufwand“. Beiträge zur Basiskranken- und Pflegeversicherung verteilen sich auf die Zeilen 11 bis 44 (siehe Kranken- und Pflegeversicherung).

Die weiteren, sonstigen Vorsorgeaufwendungen gehören in die Zeilen 45 bis 50.

Arbeitnehmer*innen können bestimmte Versicherungsbeiträge als →**Sonderausgaben** absetzen. Die lassen sich nach ihrer steuerlichen Behandlung in drei Gruppen einteilen. Zur ersten Gruppe gehören die Beiträge zur →gesetzlichen Rentenversicherung und andere Aufwendungen zur →**Altersvorsorge**. Die zweite Gruppe umfasst Beiträge zur Basiskranken- und Pflegeversicherung (→**Kranken- und Pflegeversicherung**).

Die dritte Gruppe läuft in der →**Steuererklärung** (→Anlage Vorsorgeaufwand) unter dem Begriff „Weitere sonstige Vorsorgeaufwendungen“. Hier geht es um eine Vielzahl von Versicherungsbeiträgen. Die sind im Rahmen von Höchstbeträgen zwar absetzbar, wirken sich aber bei den meisten Erwerbstätigen praktisch nicht aus, weil die Höchstbeträge von den vorrangig absetzbaren Beiträgen zur Kranken- und Pflegeversicherung ausgeschöpft werden. Vor allem Rentner*innen, Pensionär*innen bieten sie aber zusätzliches Abzugspotential.

Zu den „weiteren sonstigen Versicherungen“ gehören →Haftpflichtversicherungen, zum Beispiel Kfz-/Privat-/Tierhalter-/Boots-Haftpflichtversicherungen. Beiträge zu privaten →Unfallversicherungen können ebenfalls absetzbar sein. Gleiches gilt für Beiträge zu →Arbeitslosenversicherungen sowie zu den bisherigen →Berufs- und →Erwerbsunfähigkeitsversicherungen (zu den seit 2014 neuen zertifizierten Versicherungen →**Altersvorsorge**).

Bei →Lebensversicherungen ergibt sich ein gemischtes Bild. Beiträge zu →Risikolebensversicherungen sind absetzbar, Beiträge zu →Kapitallebensversicherungen nur, wenn der Vertrag vor 2005 abgeschlossen wurde und weitere Anforderungen erfüllt. Dazu gehört, dass er eine Laufzeit von mindestens 12 Jahren hat. Für private Rentenversicherungen mit Kapitalwahlrecht, Ausbildungs-, Aussteuer- und andere Versicherungen, die wie Kapitallebensversicherungen aufgebaut sind, gelten dieselben Anforderungen.

Beiträge zu bestimmten Kranken- und Pflegeversicherungen außerhalb der Basisvorsorge sind ebenfalls absetzbar, zum Beispiel →Auslandsreisekrankenversicherungen, →Krankentagegeldversicherungen oder Versicherungen für Zusatzleistungen im Bereich der Kranken- und Pflegeversicherung.

54 Versorgungsfreibetrag

Der Versorgungsfreibetrag von höchstens 40 Prozent, maximal 3.000 Euro im Jahr, steht allen Beamt*innen- und Werkspensionär*innen zu. In dieser Höhe erhalten ihn aber nur Pensionär*innen, die vor 2006 in den Ruhestand gegangen sind. Der Versorgungsfreibetrag wird im Rahmen des Alterseinkünftegesetzes Jahr für Jahr gekürzt, ab 2040 gibt es ihn gar nicht mehr.

Wer 2020 in Pension ging, erhielt einen Versorgungsfreibetrag von 16,0 Prozent seiner Versorgungsbezüge, maximal 1.200 Euro. Der →**Freibetrag** bleibt in der Regel lebenslang auf dem zu Pensionsbeginn festgelegten Betrag (siehe Tabelle „Versorgungsfreibetrag für Pensionäre...“).

Zusätzlich bekommen Empfänger von Versorgungsbezügen einen →Zuschlag zum Versorgungsfreibetrag. Der beläuft sich auf maximal 900 Euro für Pensionsempfänger, die vor 2006 in Pension gegangen sind. Bei einem Versorgungsbeginn 2020 gibt es noch 360 Euro. Bis 2040 sinkt auch der Zuschlag zum Versorgungsfreibetrag bis auf Null Euro.

55 Vorsorgepauschale

Beim laufenden Lohnsteuerabzug berücksichtigen Arbeitgeber*innen →Vorsorgeaufwendungen in Form der Vorsorgepauschale. Die besteht aus je einem Teilbetrag für die Renten-, Kranken- und Pflegeversicherungen.

Im Jahr 2020 beläuft sich der Teilbetrag Rentenversicherung auf 80 Prozent des Arbeitnehmeranteils, 2021 sind es 84 Prozent. Dieser Teilbetrag erhöht sich bis zum Jahr 2025 jährlich um vier Prozent.

Für die Teilbeträge →**Kranken- und Pflegeversicherungen** gilt eine Mindestvorsorgepauschale. Sie beträgt 12 Prozent des Arbeitslohns, höchstens 1.900 Euro in den →**Steuerklassen** I, II, IV, V und VI, beziehungsweise höchstens 3.000 Euro in der Steuerklasse III.

Sind die tatsächlich geleisteten und abziehbaren Beiträge für die Kranken- und Pflegeversicherung höher als die Mindestvorsorgepauschale, werden die geleisteten Beiträge berücksichtigt (siehe Tabelle unter dem Grundbegriff „**Lohnsteuerklassen**“).

56 Werbungskosten

Unter Werbungskosten versteht man bei Arbeitnehmer*innen Aufwendungen, die dem Erwerb, der Sicherung und dem Erhalt der Einnahmen dienen.

Für Werbungskosten ist in den →**Lohnsteuerklassen** I bis V bereits der →**Arbeitnehmerpauschbetrag** enthalten. Er beträgt jährlich 1.000 Euro und monatlich 83,33 Euro. Möchte man für Werbungskosten einen →**Freibetrag** mittels →**Lohnsteuerermäßigungsantrag** eintragen lassen, dann müssen die Werbungskosten den bereits in den Lohnsteuertabellen enthaltenen Arbeitnehmerpauschbetrag sowie eine weitere festgesetzte Mindestgrenze von 600 Euro im Jahr übersteigen. Bereits 20 km Arbeitsweg von der Wohnung zur ersten Tätigkeitsstätte nehmen diese Hürde (220 Tage mal 20 km mal 0,30 Euro →**Entfernungspauschale** ergeben 1.320 Euro).

Die wichtigsten Werbungskosten für Arbeitnehmer*innen werden in dieser Broschüre unter den Stichworten →**Arbeitsmittel**, →**Arbeitszimmer**, →**Ausbildung**, →**Bewerbungskosten**, →**doppelte Haushaltsführung**, →**Entfernungspauschale**, →**Gewerkschaftsbeitrag**, →**Reisekosten** und →**Umzugskosten** behandelt. →Kontoführungsgebühren **für das Gehaltskonto** sind pauschal mit 16 Euro oder den tatsächlichen Kosten absetzbar.

Bei Versorgungsbezügen (Betriebs- oder Beamtenpensionen) und Renten beträgt der Werbungskostenpauschbetrag jeweils 102 Euro pro Person.

57 Zinsbesteuerung

Für Zinsen, Dividenden, Fondsausschüttungen, Kursgewinne und andere private →Kapitaleinkünfte wird eine →Kapitalertragsteuer von 25 Prozent erhoben. Dazu kommen noch der →**Solidaritätszuschlag** (entfällt in den meisten Fällen ab 01.01.2021!) und gegebenenfalls die →**Kirchensteuer**. Die Kapitalertragsteuer wird von Banken, Bausparkassen, Fondsgesellschaften und anderen Finanzdienstleistern einbehalten und direkt an das Finanzamt abgeführt. Die Kapitalertragsteuer gilt erst für Kapitaleinkünfte oberhalb des →Sparerpauschbetrags von 801 Euro im Jahr. Für Ehepaare und Lebenspartner verdoppelt sich dieser Pauschbetrag auf 1.602 Euro. Die Berücksichtigung des Sparerpauschbetrags durch Banken und andere Finanzinstitute setzt aber voraus, dass Sparer und Anleger einen →Freistellungsauftrag in der entsprechenden Höhe erteilt haben. Wer seinen Sparerpauschbetrag nicht ausgenutzt hat und Abgeltungssteuer zahlen musste, kann das nur durch Abgabe einer →**Steuererklärung** mit der →Anlage KAP ausbügeln. Der Abzug von weiteren →**Werbungskosten** im Zusammenhang mit Kapitaleinkünften ist bereits seit 2009 nicht mehr möglich.

Sparer und Anleger haben die Möglichkeit, eine Günstigerprüfung zu beantragen. Hierbei prüft das Finanzamt, ob für die Besteuerung der Kapitaleinkünfte die Kapitalertragsteuer mit 25 Prozent oder der persönliche →Steuersatz vorteilhafter ist (siehe Tabelle „Grenz- und Durchschnittssteuersätze 2020“).

Der persönliche Steuersatz ist günstiger, wenn er unterhalb von 25 Prozent liegt. Das ist bei einem zu versteuernden Einkommen (ohne Kapitaleinkünfte) von rund 16.000 Euro/32.000 Euro der Fall (Alleinstehende bzw. →**Ehepaare/eingetragene Lebenspartner**). Wer den →**Altersentlastungsbetrag** für seine →Kapitaleinkünfte nutzen kann, darf Zinsen und andere Kapitalerträge auch dann steuerfrei kassieren, wenn sie deutlich oberhalb des Sparerpauschbetrags liegen (Tabelle →**Altersentlastungsbetrag**). In solchen Fällen sollte immer eine Günstigerprüfung beantragt werden.

Steuerpflichtige mit einem zu versteuernden Einkommen im Jahr 2021 unterhalb des Grundfreibetrags von 9.744 Euro/19.488 Euro (Alleinstehende/Ehe- und Lebenspartner) können mit einer sogenannten Nichtveranlagungs-Bescheinigung (NV-Bescheinigung) erreichen, dass ihnen Banken und andere Finanzinstitute Kapitaleinkünfte in unbegrenzter Höhe ohne den Abzug von Abgeltungsteuer auszahlen. Eine NV-Bescheinigung wird beim Finanzamt per Formular beantragt, gilt in der Regel drei Jahre. Wenn sich die zugrunde gelegten Verhältnisse ändern, muss man dies dem Finanzamt anzeigen.

58 Zumutbare Belastung

Unter bestimmten Voraussetzungen erkennt das Finanzamt einige private Aufwendungen als →**außergewöhnliche Belastungen** an. Dazu gehören z. B. →**Krankheitskosten**. Einen Teil dieser Aufwendungen (zumutbare Belastung) müssen die Bürger aber selber tragen. Er richtet sich nach dem Einkommen der Betroffenen und ihrer familiären Situation (siehe Tabelle unten). Nur Kosten oberhalb der zumutbaren Belastung wirken sich steuermindernd aus.

Gesamtbetrag der Einkünfte	ohne Kinder		mit Kindern	
	alleinstehend	verheiratet/ verpartnert	1 bis 2	mehr als 2
bis 15.340 Euro	5 Prozent	4 Prozent	2 Prozent	1 Prozent
15.341 Euro bis 51.130 Euro	6 Prozent	5 Prozent	3 Prozent	1 Prozent
mehr als 51.130 Euro	7 Prozent	6 Prozent	4 Prozent	2 Prozent

Beispiel:

Ein Ehepaar mit einem Kind und einem Gesamtbetrag der Einkünfte von 55.000 Euro hat nach der aktuellen, mehrstufigen Berechnungsweise folgende zumutbare Belastung zu tragen:

1. Schritt:	2 Prozent von 15.340 Euro ergibt	306,80 Euro
2. Schritt:	3 Prozent von 35.790 Euro (51.130 - 15.340) ergibt	1.073,70 Euro
3. Schritt:	4 Prozent von 3.870 Euro (55.000 - 51.130) ergibt	<u>154,80 Euro</u>
Summe gerundet		<u>1.535,00 Euro</u>

Im Beispiel wirken sich somit erst außergewöhnliche Belastungen (bei denen die zumutbare Belastung berücksichtigt wird), ab einem Betrag von mehr als 1.535 Euro steuermindernd aus.

59 Tabellenanhang

Altersentlastungsbetrag

Jahr	Prozent	Euro
2005	40,0	1.900
2006	38,4	1.824
2007	36,8	1.748
2008	35,2	1.672
2009	33,6	1.596
2010	32,0	1.520
2011	30,4	1.444
2012	28,8	1.368
2013	27,2	1.292
2014	25,6	1.216
2015	24,0	1.140
2016	22,4	1.064
2017	20,8	988
2018	19,2	912
2019	17,6	836
2020	16,0	760
2021	15,2	722
2022	14,4	684
2023	13,6	646
2024	12,8	608
2025	12,0	570
2026	11,2	532
2027	10,4	494
2028	9,6	456
2029	8,8	418
2030	8,0	380
2031	7,2	342
2032	6,4	304
2033	5,6	266
2034	4,8	228
2035	4,0	190
2036	3,2	152
2037	2,4	114
2038	1,6	76
2039	0,8	38
2040	0,0	0

Altersvorsorgeaufwand

Jahr	Abzugsfähiger Altersvorsorgeaufwand		
	in Prozent	bis Euro	
		alleinstehend	verheiratet/verpartnert
2015	80	22.081	44.162
2016	82	22.674	45.348
2017	84	23.267	46.534
2018	86	23.712	47.424
2019	88	24.305	48.610
2020	90	25.046	50.092
2021	92	25.787	51.547

Seit 2015 wurde die Berechnungsgrundlage dynamisch an die Beitragsbemessungsgrenze zur knapp-schaftlichen Rentenversicherung (West) gekoppelt (Beitragssatz 24,7 Prozent).

Der abzugsfähige Höchstbetrag für 2020 beträgt: 25.046 Euro x 90 Prozent = **22.541 Euro**.

Er steigt jährlich um 2 Prozent auf dann 100 Prozent im Jahr 2025.

Grenzsteuer- und Durchschnittssteuersätze 2021

Zu ver- steuerndes Einkommen in Euro	Grenz- steuersatz in Prozent	Durchschnitts- steuersatz in Prozent	Grenz- steuersatz in Prozent	
			alleinstehend	verheiratet/verpartnert
9.000	0,0	0,0	0,0	0,0
9.500	0,0	0,0	0,0	0,0
10.000	14,0	0,3	0,0	0,0
10.500	15,0	1,0	0,0	0,0
11.000	16,0	2,0	0,0	0,0
11.500	17,0	2,0	0,0	0,0
12.000	18,0	3,0	0,0	0,0
12.500	19,0	4,0	0,0	0,0
13.000	21,0	4,0	0,0	0,0
13.500	22,0	5,0	0,0	0,0
14.000	23,0	6,0	0,0	0,0
14.500	23,0	6,0	0,0	0,0
15.000	24,0	7,0	0,0	0,0
15.500	25,0	7,0	0,0	0,0
16.000	25,0	8,0	0,0	0,0
16.500	25,0	8,0	0,0	0,0
17.000	25,0	9,0	0,0	0,0
17.500	25,0	9,0	0,0	0,0
18.000	26,0	10,0	0,0	0,0
18.500	26,0	11,0	0,0	0,0
19.000	26,0	11,0	0,0	0,0
19.500	26,0	11,0	0,0	0,0
20.000	26,0	11,0	14,0	0,3

Zu ver- steuerndes Einkommen in Euro	Grenz- steuersatz in Prozent	Durchschnitts- steuersatz in Prozent	Grenz- steuersatz in Prozent	Durchschnitts- steuersatz in Prozent
	alleinstehend		verheiratet/verpartnert	
21.000	26,0	12,0	16,0	1,0
22.000	27,0	13,0	16,0	2,0
23.000	27,0	13,0	18,0	2,0
24.000	28,0	14,0	18,0	3,0
25.000	28,0	15,0	20,0	4,0
26.000	29,0	15,0	20,0	4,0
27.000	29,0	16,0	24,0	6,0
28.000	29,0	16,0	24,0	6,0
29.000	30,0	17,0	22,0	6,0
30.000	31,0	17,0	24,0	7,0
40.000	34,0	21,0	25,0	11,0
50.000	39,0	24,0	28,0	15,0
60.000	42,0	27,0	30,0	17,0
70.000	42,0	29,0	32,0	19,0
80.000	42,0	31,0	34,0	21,0
90.000	42,0	32,0	36,0	22,0
100.000	42,0	33,0	40,0	24,0

Lohnsteuerklassenwahl 2021

In der ersten Tabelle ist der höher verdienende Ehe- oder Lebenspartner, „Partner A“, versicherungspflichtig angestellt. Ausgangspunkt ist der Monatsbruttolohn des höher verdienenden „Partners A“ in der linken Spalte. Der Lohn des weniger verdienenden „Ehe- oder Lebenspartners B“ befindet sich in der mittleren Spalte, wenn „B“ ebenfalls sozialversicherungspflichtig arbeitet. Ist „B“ von der Sozialversicherungspflicht befreit, gilt für ihn die rechte Spalte. Erreicht der Lohn von „B“ maximal den Wert, der in der mittleren oder in der rechten Spalte angegeben ist, bringt die Kombination III/V dem Paar den geringsten laufenden Lohnsteuerabzug. Verdient „B“ mehr als in der Tabelle angegeben, ist IV/IV günstiger (siehe →Lohnsteuerklassen).

Beispiel:

„Partner A“ hat 4.000 Euro brutto im Monat (linke Spalte). Wenn der ebenfalls sozialversicherungspflichtig angestellte „Partner B“ maximal 2.859 Euro brutto im Monat verdient (mittlere Spalte), ist die Kombination III/V optimal. Liegt „B“ darüber, führt die Kombination IV/IV zu einem geringeren laufenden Lohnsteuerabzug. Wäre „B“ versicherungsfrei angestellt, würde die Kombination III/V für den geringsten Steuerabzug sorgen, wenn „B“ nicht mehr als 2.558 Euro verdient (rechte Spalte).

Bruttolohn Partner A SV-Pflicht in Euro	Bruttolohn Partner B bis	
	SV-Pflicht in Euro	SV-Freiheit in Euro
1.250	248	226
1.300	308	281
1.350	379	345
1.400	457	416
1.450	539	491
1.500	627	571
1.550	718	654
1.600	815	742
1.650	913	832
1.700	1.014	924
1.750	1.109	1.011
1.800	1.329	1.212
1.850	1.377	1.263
1.900	1.428	1.316
1.950	1.482	1.366
2.000	1.539	1.419
2.050	1.602	1.477
2.100	1.667	1.537
2.150	1.716	1.582
2.200	1.745	1.607
2.250	1.773	1.630
2.300	1.801	1.653
2.350	1.827	1.675
2.400	1.853	1.696
2.450	1.877	1.716
2.500	1.902	1.737
2.550	1.923	1.755
2.600	1.945	1.773
2.650	1.965	1.789
2.700	1.984	1.805
2.750	2.005	1.822
2.800	2.029	1.843
2.850	2.053	1.863
2.900	2.076	1.861
2.950	2.110	1.910

Bruttolohn Partner A SV-Pflicht in Euro	Bruttolohn Partner B bis	
	SV-Pflicht in Euro	SV-Freiheit in Euro
3.000	2.147	1.951
3.050	2.187	1.974
3.100	2.221	2.003
3.150	2.257	2.033
3.200	2.293	2.062
3.250	2.327	2.091
3.300	2.361	2.119
3.350	2.396	2.148
3.400	2.433	2.179
3.450	2.469	2.209
3.500	2.505	2.238
3.550	2.540	2.268
3.600	2.575	2.295
3.650	2.611	2.325
3.700	2.645	2.354
3.750	2.681	2.384
3.800	2.717	2.415
3.850	2.752	2.444
3.900	2.787	2.473
3.950	2.823	2.502
4.000	2.860	2.531
4.050	2.894	2.561
4.100	2.929	2.590
4.150	2.965	2.621
4.200	2.999	2.648
4.250	3.035	2.677
4.300	3.072	2.708
4.350	3.109	2.739
4.400	3.148	2.771
4.450	3.187	2.803
4.500	3.227	2.837
4.550	3.269	2.872
4.600	3.311	2.907
4.650	3.357	2.945
4.700	3.400	2.981
4.750	3.446	3.019

Bruttolohn Partner A SV-Pflicht in Euro	Bruttolohn Partner B bis	
	SV-Pflicht in Euro	SV-Freiheit in Euro
4.800	3.535	3.109
4.850	3.593	3.157
4.900	3.652	3.207
4.950	3.719	3.262
5.000	3.783	3.317
5.050	3.853	3.375
5.100	3.926	3.435
5.150	4.002	3.500
5.200	4.082	3.566
5.250	4.167	3.638
5.300	4.263	3.716

In der folgenden Tabelle ist der höher verdienende „Partner A“ sozialversicherungsfrei angestellt, zum Beispiel als Beamt*in. Ansonsten gelten die gleichen Erläuterungen wie ab Seite 85.

Bruttolohn Partner A SV-Freiheit in Euro	Bruttolohn Partner B bis	
	SV-Pflicht in Euro	SV-Freiheit in Euro
1.250	402	366
1.300	478	435
1.350	564	514
1.400	660	602
1.450	762	694
1.500	868	791
1.550	976	890
1.600	1.085	989
1.650	1.326	1.210
1.700	1.384	1.270
1.750	1.446	1.333
1.800	1.513	1.395
1.850	1.586	1.462
1.900	1.665	1.535
1.950	1.745	1.606
2.000	1.792	1.645
2.050	1.840	1.686

Bruttolohn Partner A SV-Freiheit in Euro	Bruttolohn Partner B bis	
	SV-Pflicht in Euro	SV-Freiheit in Euro
2.100	1.886	1.723
2.150	1.926	1.757
2.200	1.967	1.791
2.250	2.005	1.822
2.300	2.043	1.854
2.350	2.081	1.885
2.400	2.145	1.939
2.450	2.207	1.990
2.500	2.268	2.042
2.550	2.325	2.088
2.600	2.379	2.132
2.650	2.427	2.174
2.700	2.474	2.210
2.750	2.516	2.247
2.800	2.558	2.280
2.850	2.593	2.312
2.900	2.635	2.345
2.950	2.674	2.379
3.000	2.713	2.412
3.050	2.752	2.444
3.100	2.791	2.475
3.150	2.833	2.510
3.200	2.873	2.543
3.250	2.912	2.576
3.300	2.952	2.609
3.350	2.992	2.643
3.400	3.033	2.676
3.450	3.075	2.711
3.500	3.116	2.746
3.550	3.161	2.783
3.600	3.206	2.820
3.650	3.254	2.859
3.700	3.302	2.899
3.750	3.354	2.942
3.800	3.404	2.983
3.850	3.458	3.028

Bruttolohn Partner A SV-Pflicht in Euro	Bruttolohn Partner B bis	
	SV-Pflicht in Euro	SV-Freiheit in Euro
3.900	3.513	3.074
3.950	3.570	3.122
4.000	3.632	3.172
4.050	3.692	3.222
4.100	3.758	3.277
4.150	3.825	3.334
4.200	3.897	3.393
4.250	3.972	3.456
4.300	4.050	3.520
4.350	4.133	3.589
4.400	4.220	3.661
4.450	4.315	3.742
4.500	4.415	3.822
4.550	4523	3.914

Quelle: BMF-Merkblatt vom 09.11.2020 zur Steuerklassenwahl 2020
bei Ehegatten oder Lebenspartnern, die beide Arbeitnehmer*innen sind.

Besteuerung gesetzlicher Renten

Jahr des Rentenbeginns	Steuerpflichtiger Anteil in Prozent
2005	50
2006	52
2007	54
2008	56
2009	58
2010	60
2011	62
2012	64
2013	66
2014	68
2015	70
2016	72
2017	74
2018	76
2019	78
2020	80
2021	81
2022	82
2023	83
2024	84
2025	85
2026	86
2027	87
2028	88
2029	89
2030	90
2031	91
2032	92
2033	93
2034	94
2035	95
2036	96
2037	97
2038	98
2039	99
2040	100

Besteuerung privat finanziert lebenslanger Renten

Lebensalter bei Rentenbeginn	Steuerpflichtiger Anteil der Rente in Prozent
51	29
52	29
53	28
54	27
55	26
56	26
57	25
58	24
59	23
60	22
61	22
62	21
63	20
64	19
65	18
66	18
67	17
68	16
69	15
70	15
71	14
72	13
73	13
74	12
75	11
76	10
77	10
78	9
79	9
80	8

Besteuerung privat finanziert Renten mit begrenzter Laufzeit

Laufzeit der Rente in Jahren	Steuerpflichtiger Anteil in Prozent
1	0
2	1
3	2
4	4
5	5
6	7
7	8
8	9
9	10
10	12
11	13
12	14
13	15
14 - 15	16
16 - 17	18
18	19
19	20
20	21
21	22
22	23
23	24
24	25
25	26
26	27
27	28
28	29
29 - 30	30
31	31
32	32
33	33

Versorgungsfreibetrag und Zuschlag zu den Versorgungsbezügen

Jahr	Versorgungsfreibetrag		Zuschlag in Euro
	in Prozent	bis Euro	
2005	40,0	3.000	900
2006	38,4	2.880	864
2007	36,8	2.760	828
2008	35,2	2.640	792
2009	33,6	2.520	756
2010	32,0	2.400	720
2011	30,4	2.280	684
2012	28,8	2.160	648
2013	27,2	2.040	612
2014	25,6	1.920	576
2015	24,0	1.800	540
2016	22,4	1.680	504
2017	20,8	1.560	468
2018	19,2	1.440	432
2019	17,6	1.320	396
2020	16,0	1.200	360
2021	15,2	1.140	342
2022	14,4	1.080	324
2023	13,6	1.020	306
2024	12,8	960	288
2025	12,0	900	270
2026	11,2	840	252
2027	10,4	780	234
2028	9,6	720	216
2029	8,8	660	198
2030	8,0	600	180
2031	7,2	540	162
2032	6,4	480	144
2033	5,6	420	126
2034	4,8	360	108
2035	4,0	300	90
2036	3,2	240	72
2037	2,4	180	54
2038	1,6	120	36
2039	0,8	60	18
2040	0,0	0	0

Sozialversicherungsbeiträge in Prozent vom Bruttolohn 2020 und 2021

	Anteil Arbeitnehmer*in	Anteil Arbeitgeber*in	Gesamter Beitrag
Rentenversicherung 2020 und 2021*	9,3 %	9,3 %	18,6 %
Krankenversicherung 2020 und 2021**	7,3 %	7,3 %	14,6 %
Pflegeversicherung 2020 und 2021***	1,525 %	1,525 %	3,05 %
Arbeitslosenversicherung 2020 und 2021	1,20 %	1,20 %	2,4 %

* Knappschaftliche Rentenversicherung: 24,7 Prozent.

** 2021 beträgt der Zusatzbeitrag aller gesetzlichen Krankenkassen 1,3 Prozent. Der Zusatzbeitrag wird auch 2021 wieder hälftig vom/n der Arbeitgeber*in getragen. Auch Rentner*innen zahlen nur die Hälfte.

*** In Sachsen gilt derselbe Gesamtbeitrag wie im übrigen Bundesgebiet. Der Arbeitnehmeranteil beläuft sich auch 2021 wieder auf 2,025 Prozent. Der Arbeitgeberanteil beträgt nur 1,025 Prozent.

In allen Bundesländern gilt eine einheitliche Erhöhung um 0,25 Prozent für kinderlose Arbeitnehmer*innen die das 23. Lebensjahr vollendet haben.

Versicherungsgrenzen 2020 und 2021

Beitragsbemessungsgrenze*	Alte Bundesländer Bruttolohn		Neue Bundesländer Bruttolohn	
	Jahr	Monat	Jahr	Monat
Kranken- und Pflegeversicherung 2020	56.250 €	4.687,50 €	56.250 €	4.687,50 €
Kranken- und Pflegeversicherung 2021	58.050 €	4.837,50 €	58.050 €	4.837,50 €
Renten- und Arbeitslosenversicherung 2020**	82.800 €	6.900 €	77.400 €	6.450 €
Renten- und Arbeitslosenversicherung 2021**	85.200 €	6.700 €	80.400 €	6.700 €
Allgemeine Versicherungspflichtgrenze***				
Krankenversicherung 2020	62.550 €	5.212,50 €	62.550 €	5.212,50 €
Krankenversicherung 2021	64.350 €	5.362,50 €	64.350 €	5.362,50 €

* Die Beitragsbemessungsgrenze beziffert die Höhe des versicherungspflichtigen Bruttolohns.
Der Lohn oberhalb der Beitragsbemessungsgrenze bleibt beitragsfrei.

**Beitragsbemessungsgrenze Knappschaft
2020: 101.400 Euro (West) und 94.800 Euro (Ost).
2021: 104.400 Euro (West) und 99.000 Euro (Ost),

***Arbeitnehmer*innen, deren Bruttoeinkommen über der allgemeinen Versicherungspflichtgrenze liegt, können zwischen gesetzlicher und privater Krankenversicherung wählen.
Für Arbeitnehmer*innen, die am 31.12.2002 wegen Überschreitens der Versicherungspflichtgrenze versicherungsfrei in einer privaten Krankenversicherung vollversichert waren, gilt bundeseinheitlich eine „Besondere Versicherungspflichtgrenze“, 2021 liegt diese bei 58.550 Euro (2020 lag die Grenze bei 56.250 Euro).

REGISTER

A

Abfindung 28, 33
Abgeltungsteuer 42
Abschreibung 12, 34
Absetzung für Abnutzung/AfA 12
Alleinerziehende 39
Altersentlastungsbetrag **6, 77**
Altersvorsorge **6-8**
Amtsveranlagung 67
Anlage Außergewöhnliche Belastungen 68
Anlage AV 68
Anlage EÜR (Einnahmenüberschussrechnung) 68
Anlage Haushaltsnahe Aufwendungen 68
Anlage KAP 68
Anlage Kind 68
Anlage N 68
Anlage R 68
Anlage S 43
Anlage SO 68
Anlage U 68
Anlage Unterhalt 68
Anlage Vorsorgeaufwand 68
Antragsgrenze 47
Antragsveranlagung 67
Arbeitgeberdarlehen 9
Arbeitgeberleistungen **7, 9**
Arbeitnehmerpauschbetrag **11, 47, 71**
Arbeitnehmersparzulage 72
Arbeitslosengeld 50
Arbeitslosenversicherung 50, 90-91
Arbeitsmittel **11-12, 14**
Arbeitszimmer **14, 23**
Aufwandsentschädigungen **14**
Ausbildungsfreibetrag 38
Ausbildungskosten 11, **16, 41, 63**
Auslandsreisekrankenversicherung 73
Auswärtstätigkeit 22, 27, 31-32, 56-58, 70
Außergewöhnliche Belastungen **17-18, 24, 54-55, 71**

B

Basisrente 6-8
Bedarfsfreibetrag 38, 45
Beerdigungskosten 17, 68
Behinderung **18-19, 26, 32, 39, 41, 47, 68, 71**
Behindertenpauschbetrag 18
Belegschaftsrabatt 9
Berufsausbildungskosten 16, 68
Berufskleidung 12-13
Berufsunfähigkeitsrente 61-62

Berufsunfähigkeitsversicherung 44, 62
Beschäftigungsverhältnisse im Haushalt 35-36
Betreuungsleistungen 9
Betriebliche Altersversorgung **19, 21**
Betriebsausgaben 29, 34, 43, 65
Betriebskostenpauschalen 43
Betriebsveranstaltung 10
Bewerbungskosten **22, 75**
Bildungsaufwendungen 17
Bundesfreiwilligendienst 41
Büromaterial 12, 17, 22
Büromöbel 12, 14

C

Computer 12, 13, 14, 16-17
Corona **23-24**

D

Dienstwagen 10, **24, 25-26, 30, 57**
Direktzusage 20, 52, 59
Direktversicherung 20
Doppelte Haushaltsführung **26, 29, 75**
Durchschnittssteuersatz 46

E

E-Bike 30, 57
Ehepaare **28, 32, 49, 70, 75**
Ehrenamtliche Tätigkeit für die Justiz 15
Ehrenamtspauschale 15
Eingetragene Lebenspartner 10, **28, 49**
Einkünfte **29**
Ein-Prozent-Methode 24-25
Einspruch 65-66
Einzelveranlagung 23, 28
Elektrofahrzeug 10, 25, 30
Elektromobilität 10, 25, **30**
Elektro- oder Hybridelektrofahrzeug 10
Elterngeld 46, 50
Entfernungspauschale 11, 17, 26, 29, **31-32, 36-37, 47, 56, 75**
Entlastungsbetrag für Alleinerziehende 39
Erholungsbeihilfen 10
Erstausbildung 16-17, 41
Erste Tätigkeitsstätte 25, 31, 56
Erststudium 16, 41
Ertragsanteil 19-21, 62
Erwerbsminderungsrente 59, 61
Erwerbstätigkeit 16, 19
Erwerbsunfähigkeitsversicherung 73
Existenzminimum 32

F

Fahrgemeinschaft 31
Fahrten zur Arbeit 11, 31, 47
Fahrtenbuch 24
Fahrtkostenzuschüsse 31
Fahrtkosten 10, 24, 26, 32, 45, 57
Faktorverfahren 28, 49, 67
Familienheimfahrt 26
Feiertagsarbeit 69
Fernpendler 26, 31
Finanzgericht 66
Firmenwagen siehe Dienstwagen
Freiberufler 8, 29, 43, 68
Freibeträge 11, 29, **32**, 34, 48, 66-67
Freibetrag für den Betreuungs- und Erziehungs- oder Ausbildungsbedarf 38
Freibetrag zur Abgeltung des Sonderbedarfs 38
Freigrenze 10-11, 32, 36, 63-64
Freistellungsauftrag 75
Fünftel-Regelung **33**

G

Gesamtbetrag der Einkünfte 29, 42, 76
Gesetzliche Rentenversicherung 7-8
Geringfügig entlohnte Beschäftigung 51
Geringwertige Wirtschaftsgüter (GWG) 12
Gesundheitsförderung 10
Gewerbsteuer 43
Gewerbetreibende 8, 29, 43, 68
Gewerkschaftsbeitrag **34**, 75
Gleitzone 50
Grenzsteuersatz 9, 33
Grundfreibetrag 32, 48, 71, 76
Günstigerprüfung 23, 37, 44, 68, 75-76
Gutscheine 9, 11

H

Haftpflichtversicherungen 44, 73
Härteausgleich **34**, 43, 72
Handwerkerleistungen 35, 47, 55, 67-68
Hauptvordruck 46-47, 68, 72
Haushaltshilfe 36, 55
Haushaltsnahe Dienstleistungen **35-36**, 47, 55, 67, 70

J

Job-Ticket **36-37**

K

Kapitalabfindung 20, 62
Kapitaleinkünfte 6, 62, 68, 75-76
Kapitallebensversicherungen 62, 73
Kinder **37**
Kinderbetreuungskosten 10, 39, 45, 51, 63
Kinderfreibetrag 37-40, 45, 72
Kindergeld 23, 37-40, 71
Kirchensteuer **42**, 47-48, 63, 66-67, 75
Kleinunternehmer*innen 29, **43**, 68
Kontoführungsgebühr 75
Kranken- und Pflegeversicherung **44**, 48, 60-61, 67-68, 71, 73-74, 91
Krankengeld 44, 46
Krankentagegeldversicherung 73
Krankheitskosten 17, 24, **45**, 47, 54, 68, 76
Kurzarbeitergeld 5, 23-24, 28, 45-46
Kurzfristige Beschäftigung 52

L

Ländergruppeneinteilung 39/40, **45**, 71
Lebenspartnerschaft 28, 34, 37, 44, 59, 63, 67
Lebensversicherungen 20, 73
Lohnersatzleistungen 5, 28, **46**, 50, 67
Lohnsteuerermäßigung 11, 32, **47-48**, 75
Lohnsteuerklassen 11, **48-50**, 74-75, 81
Lohnsteuerklassenwahl 49, 81

M

Midijob **50**
Miete 14, 27, 34
Minijob **51**
Mitgliedsbeiträge 64, 67
Mobilitätsprämie 31
Mütterrente 62
Mutterschaftsgeld 50

N

Nacharbeit 69
Nebeneinkünfte 34
Nichtveranlagungs-Bescheinigung 76

P

Parteibeiträge 65
Parteispenden 65
Pedelec 57
Pensionsfonds 8, 19-21
Pensionsbesteuerung 20, 29, **52**, 61
Pensionskasse 19-21
Pflegekosten 17, **54**
Pflegepauschbetrag 54

Pflegeversicherung 44, 48, 60-61, 71, 73-74, 90-91
Private Renten 62
Progressionsvorbehalt 5, 23, 46, 66

R

Rabattfreibetrag 9, 11, 36
Realsplitting 63, 71
Reisekosten 10, 22, 26-27, 29, 31, 47, **56-58**, 70, 75
Reisenebenkosten 56, 58
Rentenabschläge 7
Rentenanpassung 59-60, 62
Rentenbesteuerung 29, **59**, 63, 68
Riester-Förderung 8, 20-21
Risikolebensversicherung 44, 73
Rürup-Rente 6-7, 59, 62

S

Sachbezug 9, 11
Sachspenden 64
Schlechtwettergeld 46
Schulgeld 39-40
Solidaritätszuschlag 25, 42, 46, 48, 61, **63**, 75
Sonderausgaben 6-9, 16-17, 28-29, 39-40, 42, 44, 47, 61, **63-65**, 67-68, 71, 73
Sonderausgabenpauschbetrag 48
Sonderzahlungen 5, 23, 33, 42, 52
Sonstige Einkünfte 29, **63-64**, 68, 71
Sonntagsarbeit 69
Sozialversicherungsbeiträge 50, 90
Sparerpauschbetrag 32, 42, 75-76
Spenden **64-65**, 67-68
Splittingtarif 28, 48, 60
Steuerberatungskosten **65**
Steuerbescheid 6, 17, **64-65**, 66-67
Steuererklärung 6, 11, 18, 20-21, 23-24, 28, 34-39, 42-44, 46, 50, 52, 59-60, 64-65, **66-68**
Steuerformulare 68
Steuerfreie Zuschläge **69**
Steuerklassenkombination 46, 48-50, 67
Steuersatz 46-47, 68, 75-76
Studium 16-17, 41

T

Telearbeiter*innen 14

U

Übernachungskosten 10, 56, unterhalt
Übungsleiter-Pauschale 14-15
Umzugskosten **70**, 75
Umsatzsteuer 12, 30, 36, 43
Unfallkosten 31, 58

Unfallversicherung 44, 58-59, 73
Unterhalt 17, 24, 28, 39, 41, 45, 54-55, 63, 65, 68, **71**
Unterkunft 26-27, 40, 58
Unterstützungskasse 19, 21, 52, 59

V

Veräußerungsgeschäfte 63-64
Vereinfachte Steuererklärung 67
Vermietung und Verpachtung 29, 59, **72**
Vermögenswirksame Leistungen **72**
Verpflegungspauschalen 27, 57
Versicherungsbeiträge 20, 44, 63, 68, **73**
Versicherungspflichtgrenze 91
Versorgungsbezüge 74-75, 89
Versorgungsfreibetrag 20-21, 29, 52-53, 61, **74**, 89
Versorgungswerke 7
Volljährige Kinder 37, 41
Vorsorgeaufwendungen 44, 47, 63, 73-74
Vorsorgepauschale 32, 48, 67, **74**

W

Wehrdienst 41
Werbungskosten 20-23, 26, 29, 31, 34, 41, 47, 52-53, 56-58, 60-61, 65, 67-68, 70, **75**
Werkzeug 12
Witwenrente 59-61
Wohn-Riester 8
Wohnungsbau 72

Z

Zinsbesteuerung 42, 68, **75**
Zivildienst 41
Zweitstudium 16
Zumutbare Belastung 17, 24, 29, 45, 54, **76**
Zusammenveranlagung 28
Zuschlag zum Versorgungsfreibetrag 20-21, 53, 74
Zu versteuerndes Einkommen 46, 60, 72
Zweitwohnung 26-27

DGB-Newsletter Wirtschafts- und Steuerpolitik

Die Abteilung Wirtschafts-, Finanz- und Steuerpolitik des Deutschen Gewerkschaftsbundes gibt regelmäßig einen Newsletter heraus:

Der „klartext“ erscheint wöchentlich und nimmt kurz und präzise zu grundlegenden und aktuellen wirtschaftspolitischen Fragen Stellung.

Für Neuanmeldungen der Newsletter „klartext“ bitte den folgenden Link benutzen: <http://www.dgb.de/service/newsletter> .

Einer DGB-Gewerkschaft beitreten

Sie möchten Gewerkschaftsmitglied und damit Teil einer starken Gemeinschaft werden? Welche der acht DGB-Gewerkschaften die richtige ist, hängt von der Branche ab, in der Sie tätig sind. Nähere Informationen finden Sie online: <https://www.dgb.de/service/mitglied-werden/>



www.dgb.de